Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: - (1993)

Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Visionen

7/8

Juli/August 93

Vorlesungsumfrage
Neuer Studienplan
Indisches Huhn

Die Sonne

Visionen Herausgegeben vom Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich

Hoi Zäme!

In Hamburg (hoch im Norden, da wo ich her komme) erkennt man den Sommer daran, dass der Regen wärmer wird. Mit entsprechendem Fatalismus hörte ich dann auch den Wetterbericht am 17. Juni, dem Tag an dem das Viskas stattfand. "Eine überraschend ergiebige Schlechtwetterfront" hatte sich in die Region Zürich verirrt und brachte uns genau das, was wir nicht brauchen konnten: Regen. Es kamen dann auch die entsprechenden Sprüche wie "kommst Du heute abend auch zum Schlammspringen?", andere meinten, dass so wenigstens einige Informatiker diese Woche zweimal geduscht werden...
Doch allen Unkenrufen zum Trotz besserte sich das Wetter schlagartig als wir am Katzensee aufkreuzten und nach den Mengen von Studis zu urteilen, die erschienen sind, gibt es wohl kaum jemanden unter Euch, der nicht mit dabei war. An dieser Stelle dann ein sattes 'Bravo!' an das OK, das das Fest phantastisch organisiert und durchgeführt hat.

Umgehört
Nachdem unsere Zeitschrift bald mehr Abonnenten als Vereinsmitglieder hat, bekamen die Visionen dann am 14. Juni auch ihre entsprechende Würdigung, als sie von der Computerworld zitiert wurden (nämlich in Bezug auf MS sowie Prof. Wirth's Kommentar zur Intel x86 Architektur). Nicht zitieren draus, aber kontern werden wir auf einen Artikel, der in einer der letzten ZS erschienen ist. Da sich die Verantwortlichen jener Publikation dadurch auszeichnen, den Wahrheitsgehalt eines Artikels nicht einmal ansatzweise zu prüfen, fand sich ein Beitrag über die 'ETH Mailbox', der, wenn Dummheit rollen würde, bergauf gebremst werden müsste.

Umgefragt
Zentrales Thema dieser Visionen ist natürlich die Vorlesungsumfrage, die wir durchgeführt haben. Die unglaublichen Zustände in W&S im 1. Semester haben sich offenbar noch weiter verschlechtert und es ist wirklich an der Zeit, dass sich hier etwas ändert.

Damit im Zusammenhang stehen dann auch die Lerngruppen, die der VIS wie immer organisieren wird. Ich möchte besonders den zweitsemestrigen unter Euch empfehlen, davon regen Gebrauch zu machen, denn eine Teilnahme erhöht angeblich die Chance zu bestehen um glatte 100% (nämlich auf 50%).

Umgebaut
Und die ärmsten unter Euch, die sich jetzt noch nicht im fünften Semester befinden, sollten sich dringenst den Beitrag über den neuen Studienplan durchlesen, denn der wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlich-

keit für Euch ab dem nächsten Semester gelten. Und das wird hart.

Ankündigung
Tja, das Semester neigt sich so langsam dem Ende entgegen und so steht mal wieder eine MV ins Haus, zu der wir Euch wie immer herzlich einladen; die Cocktailmischungen werden schon vorbereitet.

Abschied
Nach viereinhalb Jahren Arbeit für den VIS ist es jetzt auch für mich soweit. Mit dem Semester verabschiede auch ich mich von der ETH im allgemeinen und dem VIS im speziellen. Es hat mir Spass gemacht und ich möchte mich bei allen, die mich bei meiner nicht immer ganz einfachen Arbeit unterstützt und begleitet haben, herzlich bedanken. Es war den Stress wert.

Ciao,
Euer Christian Franz

ASCII COWS

```
          (__)
          (oo)
   /-------\/
  / |      ||
 *  ||----||
    ^^     ^^
Cow at 1 meter.
```

Halteproblem in Athen

oder Unlösbarkeit revisited

Die Theoretische Informatik bereitet vielen Mitmenschen Kummer und Sorgen; umso tröstlicher ist es zu sehen, dass bereits die Alten Griechen sich daran schwer taten:

In seinen "Attischen Nächten", dem an müssigen Abenden geflochtenen kunterbunten Früchtekranz eines athenischen Studienjahres, schildert Aulus Gellius einen Streit zwischen dem Star-Sophisten Protagoras und seinem gelehrigen Schüler Euathlos - eine harte Knacknuss ...

"Euathlos, ein vermögender junger Mann, hatte den Wunsch, die hohe Schule der Rhetorik zu lernen und dann in Prozessen Plädoyers zu halten. Er begab sich in die Lehre der Protagoras und erklärte sich einverstanden, als Unterrichtshonorar die erhebliche Summe zu zahlen, die der berühmte Star-Sophist von ihm gefordert hatte. Die eine Hälfte davon zahlte er sogleich im voraus, noch bevor er das Studium bei Protagoras aufnahm; über das restliche Honorar schloss er einen Vertrag: Er verpflichtete sich, die zweite Hälfte an dem Tag zu zahlen, an dem er erstmals ein Plädoyer vor Gericht gehalten und damit den Prozess gewonnen hätte.

In der Folge jedoch, nachdem er schon längere Zeit Hörer und Schüler des Protagoras gewesen und in seinem Studium der Rhetorik weit fortgeschritten war, machte Euathlos durchaus keine Anstalt, einen Prozess zu übernehmen; vielmehr liess er ein Jahr nach dem anderen verstreichen und schien es offenkundig geradezu darauf anzulegen, dass er die zweite Hälfte des Honorars nicht mehr zahlen müsse. Da dachte sich Protagoras einen, wie er zunächst meinte, äusserst raffinierten Plan aus: Er entschloss sich, das vertraglich vereinbarte restliche Honorar nunmehr gerichtlich von Euathlos einzufordern und machte dazu unter Benennung von Zeugen schliesslich seinerseits einen Prozess gegen seinen Schüler anhängig.

Als sie dann, um die Sache zu verhandeln und zu entscheiden, vor die Richter getreten waren, begann Protagoras so: 'Lass dir sagen, mein Jüngelchen, dumm wie du bist: So oder so wird es darauf hinauslaufen, dass du zahlen musst, was ich fordere, ganz gleich, ob das Urteil am Ende nun gegen dich ausfällt oder für dich. Denn wenn der Prozess zu deinen Ungunsten entschieden wird, schuldest du mir das Honorar aufgrund des Urteilsspruches, weil ich den Prozess gewonnen habe; wenn er aber zu deinen Gunsten ausgeht, schuldest du mir das Honorar aufgrund des Lehrvertrages, weil du den Prozess gewonnen hast.'

Darauf erwiderte Euathlos: 'Ganz leicht hätte ich mich der sophistischen Doppelschlinge, die du da auslegst, ja dadurch entziehen können, dass ich nicht selbst in eigener Sache spräche, sondern einen anderen zum Anwalt nähme. Aber noch grösseres Vergnügen habe ich an meinem Sieg, wenn ich dich nicht erst in der Urteilsverkündung, sonder auch schon in deiner Beweisführung widerlege. Lass also auch du dir sagen, mein Lehrmeister, klug wie du bist: So oder so wird es darauf hinauslaufen, dass ich nicht zahlen muss, was du forderst, ganz gleich, ob das Urteil am Ende nun gegen mich ausfällt oder für mich. Denn wenn die Richter zu meinen Gunsten entscheiden, schulde ich dir nichts aufgrund des Urteilsspruches, weil ich den Prozess gewonnen habe; wenn sie aber zu meinen Ungunsten urteilen, schulde ich dir nichts aufgrund des Lehrvertrages, weil ich den Prozess nicht gewonnen habe.'"

Die Richter haben den Rechtsstreit, wie Gellius berichtet, als unauflöslich unentschieden gelassen. Ein Aristophaneskommentar vermerkt zum Namen dieses allzu gelehrigen Schülers lakonisch kurz nur dies: "Ein schwieriger Rhetor".

aus: 'Homerische Allotria',
KLAUS BARTELS, 1993

Liebe Leserin, lieber Leser

Zeit, find' ich, höchste sogar, dass ich, als Editor dieser, man ist bescheiden, nicht, gehört sich so, sagenhaften Zeitschrift ein paar Worte an Euch richte, bevor es in die, möchte ich sagen, wohlverdiente Sommer-Visionen-Pause geht.

Nun, worüber schreiben, jetzt, wo sich so viel verändert, dass nach dem Round-trip-delay der Visionen ins Tessin und zurück, both ways via PTT, von 2 Wochen vielleicht nichts mehr ist wie vorher, Leute, die schon abgeschlossen haben, werden zur Nachbesserung (sprich VD-Repetition) zurückgerufen (Achtung, Joke, aber ein bitterer), und der VIS verliert seinen (absolut lebenswichtigen) mail-access, aber zum Glück sind da ein paar wenige Konstanten, richtige mein' ich, nicht nur Pi und e, also running gags sozusagen, wie die famosen, sehr beachtlichen und beinah' schon beklemmend politischen (dies als Hint für die diesbezüglich uninteressierteren...) "Spielzeuge der Informatikerinnen" (kein Spass jetzt, und schon gar kein Druckfehler notabene), die Kochecke (sie als Gag zu bezeichnen täte Chris unrecht, obwohl er gestern unter Druck zugegeben hat, dass die Folge 10 wenigstens insoweit dass sie über mich spricht nicht in allen Punkten adäquat ist), die beliebteste (ja, WEMF-, Gallup-, Longchamps- und VIS-Polls bestätigen diesen Sachverhalt) Artikelserie in unserem Blatt, das Hoi Zäme (bei welchem es lautstark als Gag zu bezeichnen in der Präsenz unseres cfranz nicht zwingend der zukünftig hoffentlich erfreulichen Entwicklung der Gesundheit sonderlich zuträglich sein könnte), die ASCII cows (die, eigentlich als harmloses Füllsel gedacht, doch einigen Anstoss zu erregen scheinen, hat uns doch gerade ein Student auf die Rückseite eines Vorlesungsumfrageblattes so ein Rindvieh gemalt) und was der schönen Dinge mehr wären.

Allen meinen MitarbeiterInnen, allen, die auf die Visionen nicht nur lesend, sondern auch schreibend zugegriffen haben (für ein Verhungerungen, Deadlocks und Inkonsistenzen vermeidendes Scheduling versuche ich zu sorgen) und ab und an auch etwas upzuloaden (scheusslich...) pflegten (und das auch weiterhin tun werden), ein herzlicher Dank.

Dann noch etwas Kleines zu Masus' Ehrenrettung:
Der VIS-Logo-Wettbewerb, der im letzten Winter losging, hat von Masus zwei gute (und nicht einen guten, einen schlechten und einen hässlichen ((c) by Sergio Leone)) Entwürfe erhalten: Das mittlerweile zum neuen offiziellen VIS-Logo erwählte Werk sowie ein kombiniertes (und als alleinigen Beitrag gedachtes, kohärentes) Bild aus dem Escher-VIS-Schriftzug (die Juni-Visionen zierend) und einer im

Kreis·herumgehenden leider von der Druckerei nachgestellten Schrift ums Escher-mässig (na, ka-lickts?) verfremdete ETH-Signet. Die Opi (pl. von Opus, latinus vulgaris vulgaris pleonis) sind wieder beim Künstler und dort mit absoluter Sicherheit besser aufgehoben als im chronisch chaotischen (nein, den mit dem Genie, das alsoselbiges beherrscht, bring' ich nicht, ne ne) VIS-Büro.
PLeoni.OfficialStatement: Ich entschuldige mich in aller Form für die von mir nicht verhinderte fahrlässige Verstümmelung Deines Beitrags.
(PLeoni.StoneOffHeartFall: Masus verzieh – cf. Cover).

So, genug für heute. Ab nach Acapulco. Und schaltet im Oktober wieder ein, wenn es heisst:
Visionen. Die beste Zeitung des VIS.

Euer Redaktor
Patrick

P.S. Acapulco fällt heuer flach? Na so'n Pech.

VD- Lerngruppen

Leute, es ist wieder soweit: Das Semesterende naht! :-)
... und mit ihm die Prüfungszeit! :-|
... und mit dieser die Lernzeit. :-(

Sorry, daß ich Euch so unsanft aus irgendwelchen Träumen reiße, aber die VD-Lerngruppen müssen wir schon noch während des Semesters organisieren (weil nachher bin ich nimmer da).

Also: Wer Lust und Laune hat, mit anderen zusammen zu lernen, der melde sich bei mir. Wer Lust hat, eine solche Gruppe zu leiten, dito. Sollten sich (was wahrscheinlich ist) keine Leute finden, die Gruppen leiten wollen, so müssen sich die Gruppen selbst organisieren.

Vorteile, die Ihr aus den Lerngruppen ziehen könnt:
- Weil jeder lernt, habt Ihr weniger Motivationsprobleme.
- Ihr könnt Euch gegenseitig helfen.
- Die Wahrscheinlichkeit, daß man ein Lern-Thema übersieht, wird kleiner.
- Ihr könnt Euch gegenseitig überprüfen.
- Falls sich ein Leiter findet, kann er Euch bei lernspezifischen Problemen weiterhelfen.
- Als Leiter wirst Du vom VIS für Deine Dienste klarerweise entschädigt.

und, und, und ...
Solltet Ihr Interesse gefunden haben mitzumachen (als Nutznießer oder Leiter), dann schaut doch im VIS-Büro vorbei. Da gibt's eine Liste. Oder aber Ihr schickt eine mail an:
leonhard@vis.ethz.ch.

lj

Neues aus der Abteilung für Informatik

Prüfung Informationssysteme, Herbst 1993
Bitte beachtet, dass im Herbst 1993 das Kernfach "Informationssysteme" durch Professor Schek neu nur noch schriftlich geprüft wird. Massgeblich ist wie immer der persönliche Prüfungsplan, den ihr bis Ende August erhalten werdet.

Neuer Studienplan
Kommt er oder kommt er nicht? Alea jacta estne? Wie schon in den Visionen 2/3 93 angedeutet (dort nachlesen, falls noch nicht getan), und Insidern (z.B. aktiven VIS-Mitgliedern) schon lange bekannt, plant unsere Abteilung einen neuen Studienplan. Ab Herbst 1993 wird nun voraussichtlich sukzessive auf unseren neuen Studienplan umgestellt. Bis jetzt ist noch nicht alles definitiv durch die Instanzen, somit sind alle folgenden Angaben vorbehältlich der Genehmigung durch Abteilungskonferenz und Schulleitung zu verstehen. Die Abteilungskonferenz tagt am 5. Juli 1993, die Schulleitung am 13. Juli 1993. Lange dauert also die Ungewissheit nicht mehr.

Zu Beginn des Wintersemesters (vgl. unten) werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden, die euch detailliert mit den neuen Regelungen bekanntmachen werden. Also bitte sofort eintragen:

Orientierung Studienplan 1993

Montag 25. Oktober 1993, HG F7

13.15-14.00	Studierende ab 6. Semester, die nach dem Studienplan 93 abschliessen wollen.
14.15-15.00	Studierende 5. Semester
15.15-16.00	Studierende im Grundstudium

Für die Neueintretenden findet am Morgen die traditionelle Einführungsveranstaltung statt.

In den Semesterferien werdet ihr ausserdem die nötigen schriftlichen Unterlagen bekommen. Für Fragen zum Studienplan stehe ich euch zur Verfügung, sobald ihr diese Unterlagen bekommen (und studiert) habt.
Die wichtigsten Punkte zum voraus:

1. Alle von euch, die im Sommersemester noch nicht mindestens im 6. Semester sind müssen ihr Studium voraussichtlich nach dem Studienplan 1993 abschliessen. Damit sind insbesondere alle Studierenden aus dem Grundstudium betroffen. Alle anderen können bis Herbst 1995 nach dem alten Studienplan abschliessen. Sie dürfen jedoch auch nach dem neuen Studienplan abschliessen, der Preis für die gewonnene Flexibilität sind allenfalls die Nichtanerkennung einiger besuchter Ergänzungs-Vorlesungen. (vgl. 4 und 5)
   Das folgende gilt natürlich nur für diejenigen, die nach dem neuen Studienplan 93 abschliessen.
2. Wie ihr hoffentlich schon gehört habt, führen wir mit dem neuen Studienplan ein Kreditsystem ein. Die wohl wichtigste Einschränkung ist dabei, dass alle Studierenden besuchte Vorlesungen normalerweise sofort (d.h. in der nächsten Prüfungssession) prüfen müssen! Insbesondere werdet ihr die Winter-Kernfächer (Informationssysteme, System-Software) im Frühjahr prüfen müssen, die Sommer-Kernfächer (Digitaltechnik und Rechnerstruktur, Theoretische Informatik) im Herbst. Vernünftig ist dabei, diese Kernfächer sobald möglich zu besuchen (und somit auch zu prüfen). Das heisst insbesondere, wer das 2. Vordiplom im Herbst nach dem 4. Semester besteht, hat ein halbes Jahr darauf (nach dem 5. Semester) schon wieder Prüfungen. Ich bitte euch dies bei eurer individuellen Studienplanung zu berücksichtigen.
   Für diejenigen, die jetzt im 4. Semester sind und alle ihre Studienpläne im Nichts aufgehen sehen, weil sie eigentlich im Frühjahr 1994 das 2. Vordiplom machen wollten (zum Beispiel weil sie diesen Herbst dem Vaterland dienen): Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden ausnahmsweise im Herbst 1994 alle Kernfächer prüfbar sein. Davon profitieren auch diejenigen, die diesen Herbst das 2. Vordiplom nicht bestehen werden (vgl. 3)
3. Wer das Vordiplom im Herbst nach dem 4. Semester nicht besteht, oder gar nicht versucht, es zu bestehen, der wird voraussichtlich (Wissensstand: 22. Juni 1993) keine Prüfungen für das Schlussdiplom ablegen können, bis er das 2. Vordiplom nachholt. Das heisst konkret: Das Studium wird sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Semester verlängern. Dies ist aber insbesondere einer der noch offenen Problempunkte.
4. Testate werdet ihr mindestens im Fachstudium keine mehr brauchen. Anstelle der Testate kommen benotete Leistungskontrollen in den Ergänzungs- und Anwendungsfächern dazu. Auch wer dort schon Testate hat, wird diese Kontrollen über sich ergehen lassen müssen. Dafür kommen die erzielten Noten dann ins Schlussdiplomzeugnis.
5. Die kleine Semesterarbeit wurde zu Gunsten einer (oder mehrerer) Seminararbeiten abgeschafft. Hilfsassistententätigkeit als Ersatz ist deshalb nicht mehr möglich.

6. Praktisch alle Nebenfächer werden auch weiterhin in derselben Form möglich sein. Einige werden sogar in leicht gekürzter Form genügen, wer mehr als das Minimum macht, bekommt das jedoch im Gegensatz zu heute, angerechnet.
7. Neu müssen mindestens fünf Vertiefungsvorlesungen besucht (und geprüft) werden. Dabei gilt die bisherige Einschränkung auf zwei Vertiefungsrichtungen nicht mehr. Dies sollte angesichts der Entlastung bei den Ergänzungsfächern problemlos möglich sein. Auch nach dem Studienplan 89 haben schon die meisten mehr als die minimalen vier Vertiefungsvorlesungen besucht.

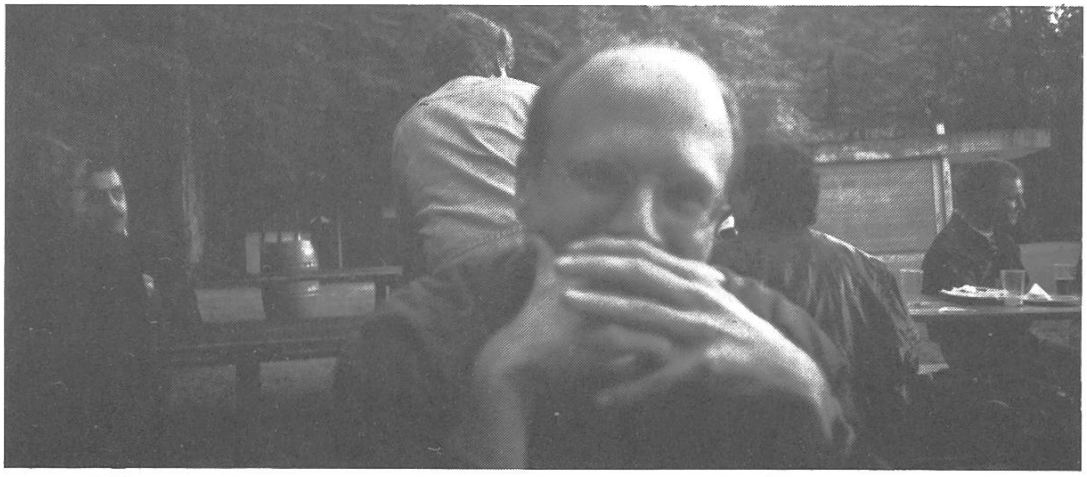
Neue Telefonnummern
Diesen Herbst bekommt die ganze ETH neue Telefonnummern. Dabei bleiben allerdings die hintersten 4 Ziffern gleich. Neu beginnen die Nummern im Zentrum mit 632 (bisher 256 oder 254), diese im Hönggerberg mit 633 (bisher 377). Die internen Nummern werden auf 5 Ziffern verlängert. Somit ist es ab diesem Herbst möglich intern auf den Hönggerberg zu telefonieren. Auch könnt ihr nun eure Fragen vom HG intern telefonisch ans Abteilungssekretariat richten.

Öffnungszeiten Abteilungssekretariat ab 1. Juli 1993
H. Hilgarth: Mo-Fr 800-1100,1300-1700, IFW B28.1, Tel. 254 7211
ab September 632 7211 (intern 2 7211)
L. Perrochon: nach Vereinbarung, IFW B27.2, Tel. 254 7210
ab September 632 7210 (intern 2 7210)

Da ich im August in den Ferien bin und auch Frau Hilgarth eventuell ein paar Tage Ferien macht, ist es von Vorteil, wenn ihr euch vorher telefonisch vergewissert, ob auch jemand da ist.

Sprechstunde des Abteilungsvorstehers Sommer 93
Prof. J. Gutknecht: nach Vereinbarung, RZ H24, Tel. 254 7322
ab September 632 7322 (intern 2 7322)

Louis Perrochon



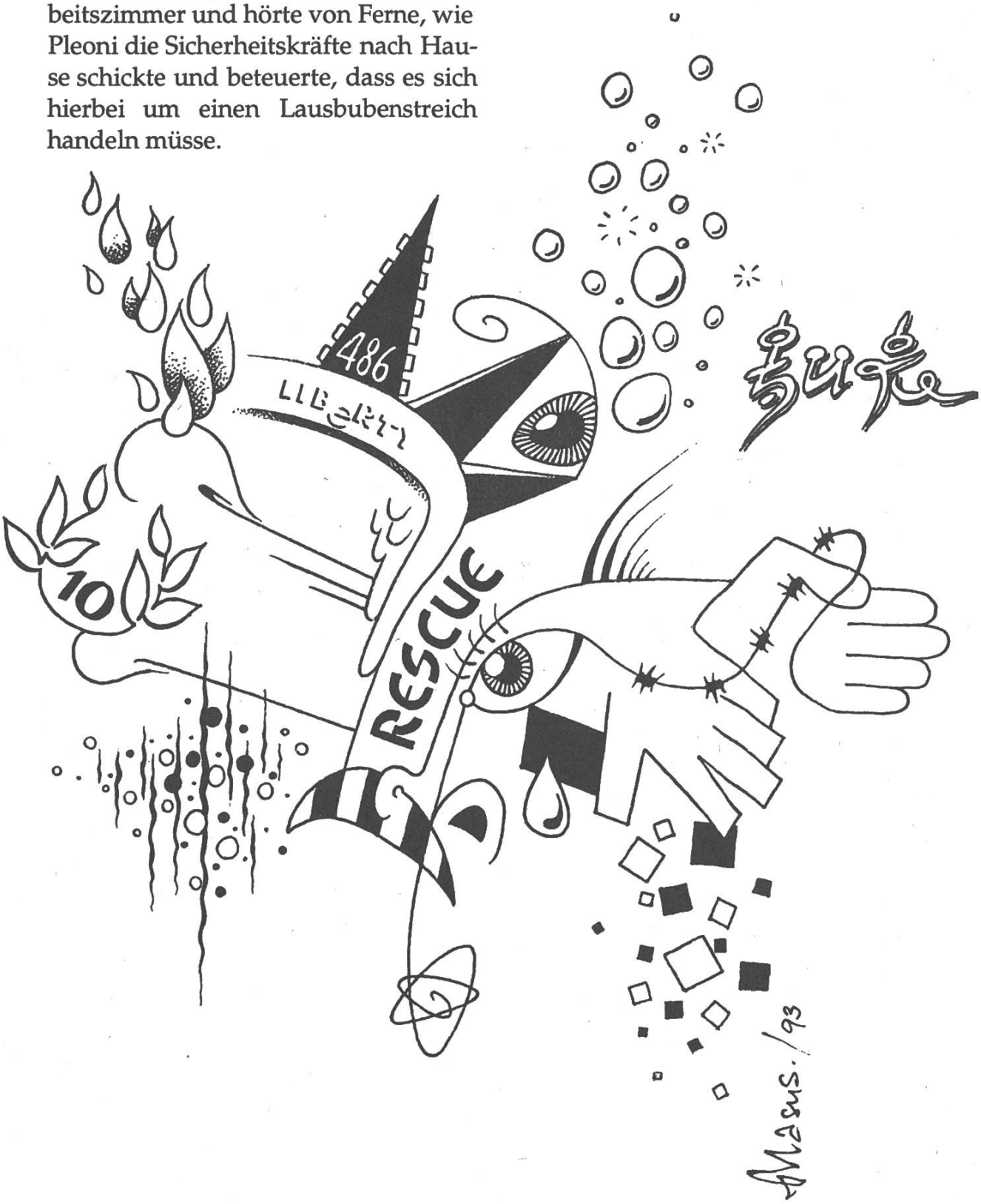
L.P. am VISKAS

Chris Flu's Kochecke

Folge 10: Pouletschenkel auf indische Art

Ich sitze in der Patsche: die Muse hat mich verlassen. Eines schönen Tages packte sie ihren Koffer und nahm den nächsten Flug Richtung New York - die bessere Szene, meinte sie. Am nächsten Tag kriegte ich ein Telefon von Pleoni (der Redaktor), die neue Kochecke wäre fällig. So ist das Leben. Eine Kochecke ohne Muse ist etwa so wie Chris ohne Horn oder Cola ohne Rum. Inspirationen gibt es ja eigentlich genug: eine surrealistische Kochecke wäre schon lange fällig, die neuen Salz- und Pfefferstreuer in der Mensa haben ein so aerophiles Design, dass sich die Frage stellt, ob auch sie mit dem F/A-18 Kredit bezahlt wurden, die Kochecke wird 10 (jubilier !). Inspirationen gäbe es wirklich genug - aber ohne Muse... Ich setzte mich an den Composter in der festen Absicht, eine Kochecke aus den Fingern zu saugen (manchmal kommt da tatsächlich was raus). Nach zwei Tagen war die Seite immer noch leer und das Telefon klingelte: Pleoni. Was mir denn einfalle, ihn so sitzen zu lassen auf seinen Visionen - ich blieb gelassen, der Redaktionsschluss wurde um zwei Tage verschoben (...aber nicht, dass dann jedeR...). Die Muse faxte, sie wäre im Waldorf-Astoria und amüsierte sich köstlich - und alles auf meine Rechnung, dieses Luder. Drei Tage später sass ich noch immer vor einem blanken Monitor, der zweite Redaktionsschluss war bereits vorbei, meine Vorräte neigten sich dem Ende zu, allfällige Testate konnte ich langsam vergessen, da mir diverse fehlende Übungen diese Ehre verwehren würden, das Telefon nahm ich prinzipiell nicht mehr ab, der Briefkasten blieb ungeleert aus Angst vor allfälligen Drohbriefen der Redaktion und die Muse faxte, sie habe soeben mein gesamtes Vermögen verprasst und brauche dringend Geld (zum Glück hat Pleoni keinen Fax). Am nächsten Morgen war es dann soweit, das Unvermeidliche war eingetroffen: meine Türglocke schrillte und durch die Tür hörte ich Pleonis wütendes Schnauben. Er schien zu allem entschlossen. Natürlich öffnete ich die Tür nicht. Auf meine Beteuerungen, spätestens am Abend mit dem Text fertig zu sein, reagierte er nur mit einem dumpfen Grunzen und begann sich offensichtlich mit einem Brechwerkzeug an meiner Tür zu schaffen zu machen. Das Schlimmste befürchtend alarmierte ich Polizei und Feuerwehr und verbarrikadierte die Tür mit einem Schrank und zwei Stühlen. Die Muse faxte, ich solle ihr endlich die Moneten überweisen, sie habe bereits 5000 $ Schulden – und alles wegen mir (manchmal verliert sie einfach die Relationen). Der Bildschirm war immer noch weiss – da weiss man was man hat und Pleoni hatte offenbar die Tür aus den Angeln gehoben, denn

der Schrank begann sich langsam zu verschieben. In diesem Moment traf endlich die Feuerwehr ein – aber da lag ich bereits gefesselt in meinem Arbeitszimmer und hörte von Ferne, wie Pleoni die Sicherheitskräfte nach Hause schickte und beteuerte, dass es sich hierbei um einen Lausbubenstreich handeln müsse.



Nun sitze ich vor dem Bildschirm, hinter mir Pleoni mit einem geladenen 486er, die Muse hat soeben gefaxt, sie habe sich einen texanischen Milliardär angelacht und ich könne mich mal v... Läf is hoad.

Dafür ist das heutige Rezept alles andere als hoad, die Zubereitung dauert ca. zehn Minuten, kochen kann es dann alleine (Pleoni hat es so geschmeckt, dass er den Redaktionsschluss gleich nochmals um zwei Wochen verlängert hat):

Als InformatikerIn leidet mensch gemeinhin unter dem Ruf der Einseitigkeit, was nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen ist, dass sich die Allgemeinheit sehr einseitig auf alles andere als die Informatik konzentriert. Dem muss eine hundertprozentig etablierte Invariante entgegengesetzt werden: Pouletschenkel auf indische Art verbinden multikulturelles Bewusstsein mit kulinarischem Höchstgenuss (ob das Gericht tatsächlich indisch ist sei mal dahingestellt, ein Freund hat zumindest gemeint, es schmecke irgendwie indisch).

Wir benötigen (für 2 StudentInnen):

2 Pouletschenkel
1 dl Rum
3 dl Wasser
1 Bouillonwürfel
1 Teelöffel Sambal Oelek
2 Bananen, zerdrückt
1 El Rotweinessig
2 El Zitronensaft
3 El Kokosraspel
1/2 dl Rahm
Kardamom, Cayenne-Pfeffer, Salz

Die Pouletschenkel werden mit Kardamom, Pfeffer und Salz gewürzt und in sehr heissem Öl kurz angebraten. Mit Wasser und Rum löschen wir ab (d.h. wir giessen beides dazu, was ziemlich viel Dampf und Lärm erzeugen wird), geben Bouillonwürfel, Sambal Oelek, Bananen, Essig, Zitronensaft und Kokosraspel dazu und lassen die Chose auf die Hälfte der Flüssigkeit einkochen (dauert ca. 30 Minuten - von Zeit zu Zeit umrühren, damit die Sauce nicht anbrennt). Zum Schluss geben wir den Rahm bei, kochen nochmals kurz auf und schmekken gegebenenfalls mit Salz und Pfeffer ab.
Dazu passt sehr gut Zitronenreis (zum Kochwasser den Saft einer halben Zitrone geben - besonders fein mit Basmati-Reis).

Wohl bekomm's.

Chris Flu IIIC/8

P.S. Falls jemand eine arbeitslose Muse kennt – sie möge sich bitte bei mir mit Lebenslauf und Kontoauszug bewerben.

Sämtliche Personen in diesem Artikel sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit allenfalls lebenden Personen ist unbeabsichtigt und rein zufällig.

Nebenfach Management

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ich war vom Nebenfach Management nicht begeistert. Anfänglich noch überzeugt von der Richtigkeit der Entscheidung, kostete sie mich im Endeffekt ein ganzes Jahr, da ich mir nach drei Semestern völlig frustriert ein neues gesucht habe.

Allgemeines
Das Nebenfach Management soll angeblich die Fähigkeiten vermitteln, Personal zu führen, grosse Projekte zu bewältigen und sowieso die Voraussetzungen schaffen, um ins Top-Management zu kommen. Für dementsprechend toll halten sich dann auch die Assistenten des BWI, die zu den inkompetentesten und eingebildetsten gehören, die mir je begegnet sind. Schon die 'Administrativen Hinweise' besagen, dass das BWI erst nach Vorliegen aller Testate (also erst nach drei Semestern) entscheidet, ob der Kandidat angenommen wird (um bösen Zungen vorzubeugen, ich wurde angenommen). Diplomarbeiten werden in der Reihenfolge der Notendurchschnitte vergeben, d.h. eine gute Note bedeutet ein interessantes Thema, eine schlechte Note Kroppzeug. Das BWI betrachtet es offenkundig als eine Gnade, überhaupt mit jemanden zu arbeiten. Die Diplomarbeit muss im Fach Management absolviert werden.

GL-RF
Dozent: Meyer
Qualitätsurteil: sehr gut
Diese Vorlesung ist Voraussetzung für alle anderen Vorlesungen. Sie wurde von anderer Seite bereits in den Visionen 4/93 bewertet mit einem Urteil, dem ich nichts hinzuzufügen habe.

Betriebswissensch. Methodik (BM)
Dozent: Büchel, Züst
Qualitätsurteil: sehr schlecht
Allgemeines:
BM beschäftigt sich hauptsächlich mit dem erfassen und lösen komplexer Aufgaben. Es wird der allgemein anerkannte Problem-Lösungs-Zyklus (PLZ) vorgestellt, dann ein wenig Netzplantechnik und Projektmanagement vermittelt.

Vorlesung und Übung
Während Prof. Büchel (inzwischen im Ruhestand) noch so interessant war wie eingeschlafene Füsse, ist Züst einfach die Spitze an dem, was einschläfernd sein kann. Beide sind Meister im 'viel Reden - wenig Sagen', das Skript eine Meisterleistung an hohlen Phrasen. Für die Zusammenfassung von 500 Seiten brauchte ich keine zwei A4 Blätter. Und wer glaubt, dass dies daran liegt, dass es viele Beispiele beinhaltet, dem verkaufe ich noch eine gebrauchte Banane.

Wer sich dann durch die **Vorlesung**

gekämpft hat, den erwartet die Übung. Dort löst man in Gruppen grössere Probleme (wie z.B. Projektevaluation etc) anhand des PLZ. Obwohl eigentlich recht interessant, schlägt hier die Zielvorgabe 'Labern bis zum Einsargen' vollends durch. Aufgaben wie 'Finden sie 40 weitere Grüde für xxx' ziehen sich durch alle Übungen. Als wir aus Spass denselben Grund 40 mal nur anders ausformuliert angaben, bekamen wir trotzdem alle Punkte und eine 6 als Ergebnis. Wir hatten offensichtlich begriffen, worum es geht.

Die **Übungen** sind recht umfangreich und werden benotet. Das Gesamtergebnis wird später als Prioritätschlüssel zur Vergabe von Diplomarbeiten verwendet.

Skript
Unbrauchbar und trotzdem über 500 Seiten stark. Dafür werden einem dann auch noch fast 50 Franken abgeknöpft, welche man mit Vorteil in das Original von Daenzer inverstiert hätte, da dieses Buch nicht nur besser und konzentrierter formuliert ist, sondern aus dem sowieso alles abgeschrieben wurde. Damit das dann nicht so auffällt, wurden die Sätze mit leeren Worthülsen vollgestopft und in der Reihenfolge verändert (mit dem Effekt, dass der Sinn verloren geht).

Management I/II
Dozent: Tschirky
Qualitätsurteil: schlecht
Vorlesung und Übung
Tschirky ist der einzige Dozent, der mir bekannt ist, der ständig einen Projektor mit sich herumschleppt, da er mit den zwei im Hörsaal vorhandenen nicht auskommt. Dementsprechend artet die Vorlesung zu einer Folienshow ersten Gerades aus. Einziger Pluspunkt hier ist, dass Tschirky die Folien alle verkleinert und photokopiert an das Plenum verteilt. Aus irgendeinem unerfindlichen Grunde aber kopiert er auf dunkelblaues Papier, und da die Originalfolien farbig sind, kann man kaum etwas auf den Kopien erkennen ausser schwarzen Rechtecken.
Das einzig wirklich Positive an der **Vorlesung** sind die 'Management-5-Minuten' in denen ein Aktuelles Thema aus dem Wirtschaftsteil der Zeitung genommen und durchdiskutiert wird. Doch das sind eben nur 5 Minuten und 'der Rest ist Schweigen'.

Die **Übungen** sind dann noch etwas interessanter, da hier jeder die Gelegenheit bekommt, seine Präsentationstechnik zu verfeinern bzw. überhaupt erst aufzubauen. Dies ist etwas, was in anderen Vorlesungen viel zu kurz kommt.

Skript
Umfangreich und unverständlich. Die Sätze in diesem Skript würden einen Sozialpädagogen vor Neid erblassen lassen, so lang sind und so viele künstliche Fremdwörter ('Inhabitan-

ten' anstelle von 'Bewohner', 'partizipieren' anstelle von 'teilnehmen' usw.) enthalten sie. Viel Schein, wenig Sein, denn den Kern der Vorlesung habe ich bis heute nicht wirklich fassen können. Das könnte natürlich auf ein prinzipielles Problem meinerseits schliessen lassen, doch auf eine direkte Frage danach konnte mir auch keiner der (fast ausschliesslich hocharroganten) Assistenten eine Antwort geben.

Betriebsorganisation
Dozent: Huber
Qualitätsurteil: gut
Vorlesung und Übung
Zentrales Thema der Vorlesung ist die Organisation eines Betriebes, insbesondere die Fertigung (Montagehalle etc.). Hubers vortragsweise ist ausserordentlich praxisorientiert, was der gesamten Vorlesung zu Gute kommt.

Skript
Das Skript zur Vorlesung ist umfangreich. Es ist wohl das einzige am BWI, welches sich nicht damit begnügt, zwanzig Sätze mit leeren Phrasen auf 200 Seiten aufzufüllen.
Dieses Skript eignet sich übrigens auch zum Selbststudium für die, die die Vorlesung nicht besuchen, da sie ein anderes Nebenfach besuchen.

Auf einen Blick

GL-RF:	sehr gut
BM:	sehr schlecht
Mgmt I:	schlecht
Mgmt II:	schlecht
BO:	gut

Nach drei Semestern Management war ich von dem Fach so enttäuscht, dass ich mich entschied, ein Jahr zurückzugehen und ein neues Nebenfach anzufangen, von dem ich mehr habe als blosses Gelaber und Wichtigtuerei. Trotz des Verlustes von zwölf Monaten habe ich diesen Entschluss nie bereut. Einzig die Vorlesungen von Meyer ist es wirklich wert, und die kann man bekanntlich auch so besuchen.

ASCII COWS

```
        U
   /---V
 * |--|

Cow at 100 meters.
```

Von Rohrkrepierern und Blindgängern

(Dieser Brief erschien in stark gekürzter Fassung im ZS vom 18.6)

Im ZS 8/71 vom 4. Juni 93 erschien ein Artikel von Henrik Petro mit dem Titel 'Dumme Blondinen und tote Babies'. Reisserisch aufgemacht zieren Fotos von leichtbekleideten Damen den Rand eines Artikels, dessen journalistischer Mantel wohl ebenso dünn ist wie die Dessous der abgebildeten Frauen. Die Legende 'Bilder, die man an ETH-Terminals abrufen kann' ist ja schon lächerlich genug (bekanntlich sind die 'ETH-Terminals' (sic!) ja, wenn überhaupt vorhanden, blosse Text-Terminals, die hochauflösende Grafiken nicht darstellen können).

Nun von so einem noch zu vernachlässigenden Fehler in einer Bildunterschrift (man sollte von einem Journalisten nicht verlangen, das, worüber er schreibt, selbst zu überprüfen, nicht wahr?) begibt sich dann der Artikel in so tiefe Abgründe wie sie es seit den Hitler-Tagebüchern des 'Stern' nicht mehr gegeben hat. Da wird das Usenet mit einer Mailbox gleichgesetzt, die einen 'Service NEWSGROUP' anbietet, das EZ-Info als Gateway für UNIX-Kontoinhaber zum Usenet beschrieben.

Nach derlei hanebüchenem Schwachsinn werden dann die (an der ETH nicht abonnierten) 'alt.sex.*' Newsgroups herangezogen, um den ETH-Informatikern pauschal soziopathisches Verhalten, Verklemmtheit, Perversion und sowieso unmögliches Gebaren zu attestieren. Der Grund dafür war dann für Petro auch schnell gefunden: Es gibt zu wenig Frauen und daher sind die ETH-Informatik Studis, 'die einem oft so spannend einfahren wie eine Valium 20', wohl nicht ganz dicht.
Dabei ist die Problematik der geringen Zahl der weiblichen Mitstudentinnen leidlich bekannt, wie sie auch in den VISionen 2/3 93 angesprochen wurde. Neue Wege zur Überwindung dieser wurden in Petros Artikel aber nicht beschrieben.

Solche und ähnliche geistige Blindgänger füllen dann auch eine ganze Seite. Es wird sogar ein ominöser 'Informant, der namentlich nicht erwähnt werden will' (kein Wunder) angeführt... 'DeepThroat' der 90er? (für die unter Euch, die die Watergate-Affäre nicht kennen, ich meine den Informanten) Das Fazit ist dann auch ganz klar: der ETH-Informatiker ist in der Anal- und Oralphase stekkengeblieben und kratz moralisch den Boden der Wanne. Wohlgemerkt: der ETH-Informatiker.

So kann man denn nicht umhin, hinter dem Artikel mehr zu vermuten, als es auf Anhieb den Anschein macht. Mir scheint es so, als habe da Petro noch

eine Rechnung mit den 'ETH-Informatikern' offen gehabt und versucht so, sein Mütchen zu kühlen oder seine persönlichen Probleme zu lösen.

Wie ist es sonst zu erklären, dass er völlig übersieht, dass das Usenet weltweit über 10 Millionen Teilnehmer hat (Usenet Poll vom Mai '93); die wenigsten davon sind Informatiker (das Usenet ist ja bekanntlich ein Rechnerverbund von hunderten von Hochschulen und tausenden von Firmen auf der ganzen Welt). Von den über tausend verschiedenen Rubriken sucht er sich dann eine '.Sex'-Newsgroup aus. Bravo. Wo Sex draufsteht ist auch Sex drin. Das würde Petro in einer Videothek nicht verwundern, aber auf dem Usenet ist das ein Skandal? Bei so vielen Teilnehmern gibt es zwangsläufig auch Rubriken, die sich mit Sex beschäftigen. Und wenn eine davon auch noch 'sex.tasteless' oder 'sex.bestiality' heisst, dann weiss man auch, worauf man sich einlässt, wenn man sie anwählt. Aber nein, das ist angeblich eine repräsentative Newsgroup für die wir Valium-20-ETH-Informatiker verantwortlich sind, da es bei uns keine Frauen gibt. Wenn Petro angesichts '.Sex' Newsgroups feuchte Finger oder Herzkranzflimmern bekommt, so ist das sein Problem. Jeder liest das, was er möchte. Fehlt bloss noch, dass jemand behauptet, alle Zeitungsleser seien Sexisten, da es Zeitungen gibt, die nackte Frauen abbilden. Diese Art 'vom Groben aufs Detail' zu schliessen ist doch recht fragwürdig. Ganz davon abgesehen vergisst Petro auch geflissentlich, dass alles, was man an der ETH auf einen 'ETH-Terminal' holen kann, genausogut auch auf einen Uni-Terminal zu bekommen ist.

Überhaupt, warum liegt die Betonung so stark auf der ETH? Nun, ein anderer Informant hat mir ins Ohr geflüstert, dass Henrik Petro früher einmal an der ETH Informatik studierte und dann, aus welchen Gründen auch immer, an die Uni wechselte. Vielleich war es so das Beste, denn mit derartig dummdreisten Arbeitsmethoden kommt man hier nicht weit. An der Uni allerdings auch nicht...

Und nun, für Dich, Petro, zum mitschreiben: Das EZ-Info ist ein übergeordnetes Informationssystem, von welchem aus man verschiedene andere Informationsdienste anwählen kann. Da wären z.B. das Mac BBS, ETB, Notes, VISinfo oder PDBrowse. Und natürlich auch ein Anschluss an das Usenet als der Welt grösstes Informationsnetz. Und die 'ETH-Informatiker' haben mit dem Usenet auf dem EZ-Info nicht viel zu tun, da sie es selber von ihrem Account (welches jeder IIIC-Studi ab dem dritten Semester hat) aus aufrufen können. Nein, der Usenet-Anschluss im EZ-Info ist ausschliesslich für Nicht-Informatiker gedacht. Also zum Beispiel für Leute wie Dich, die offensichtlich von Tuten und Blasen keine Ahnung haben.

Das Usenet selbst kennt fast keine Regeln. Wenn Du etwas – egal was – schreiben oder (im Falle eines Pornobildes) codieren möchtest, dann kannst Du es, vorausgesetzt, dass Du es in der richtigen Rubrik tust. Es bleibt jedem selbst überlassen, ob er eine Rubrik liest oder nicht. Moralapostel, die sich selbst für den Massstab halten und dann einen (für sie) merkwürdigen Stein aus dem Mosaik ziehen um daraus zu schliessen, dass das ganze Werk 'verdorben' ist, sollten die Finger davon lassen bis sie erwachsen sind.

Wenn Du das nächste mal etwas schreiben solltest, Henrik, dann informiere Dich bitte vorher; insbesondere dann, wenn Du den Artikel für eine moralische Bestandsaufnahme ganzer Studentengruppen benutzen willst. In weiser Voraussicht hatten dann die Redakteure vom ZS Deinen Artikel auf der Titelseite auch als 'Rohrkrepierer' angepriesen.

Für den VIS-Vorstand,
Christian Franz

Vorlesungsbeurteilungen Abt. IIIE

Einige Informatiker stellen sich im vierten Semester die Frage, ob sie ein wirtschaftlich orientiertes Nebenfach belegen sollen, oder lieber ganz zur Abteilung IIIE (Betriebs- und Produktionswissenschaften) wechseln sollen.

Die folgenden Absätze geben meine subjektiven Eindrücke (nach 3 Jahren IIIE) zu den wichtigsten Vorlesungen sowie zur Abteilung allgemein wieder.

Betriebsorganisation (Huber)
In der **Vorlesung** erhält man einen Einblick über die Aufgaben, Ziele, Strategien und die Organisation des Betriebes als Ort der Leistungserstellung, sprich, dort wo gefertigt und montiert wird.
In der Vorlesung bringt Huber nur kurz die meistens recht einleuchtende Theorie und malt sie dann durch Praxisbeispiele aus seiner Erfahrung aus. Je nachdem wird die Vorlesung dann auch als recht interessante Plauderei bis zu absolut überflüssig beurteilt.
Das **Skript** ist vom Umfang her an der oberen Grenze, der Inhalt fast immer verständlich.
Für die **Prüfung** vergleiche Produkt- und Prozessinnovation.

Produkt- und Prozessinnovation (Huber)

Die **Vorlesung** gibt einen Einblick über Möglichkeiten und Strategien zur Weiterentwicklung bzw. Verbesserung von Produkten und Herstellungsprozessen. Zur Vortragungsart gilt analog das unter Betriebsorganisation Gesagte.

Zum **Skript** siehe Betriebsorganisation.

In der **Prüfung** interpretiert Prof. Huber das Gesagte recht wohlwollend; angenehm.

Betriebsinformatik (Becker/Liebetrau)

Vorlesung:

Der Schwerpunkt liegt bei der Vorgehensweise zur Einführung und Betrieb von EDV-Anlagen in Unternehmen, z.B. Neuanlagen, Herstellerwechsel, Betriebssicherheit, Informatikstrategie. Die Vorlesung gibt einen interessanten Überblick, auch wenn sie grösstenteils nicht sehr in die Tiefe geht.

Skript: Buch EDV-Wissen für Anwender.

Prüfung: Nett; ein Hinweis zur Begrüssung, für alle diejenigen, die nie in der Vorlesung waren: Becker heisst der mit den vielen dunklen Haaren, Liebetrau der mit den wenigen hellen Haaren.

PPS und Logistik (jetzt Schönsleben)

Vorlesung:

Wie die Vorlesung von Schönsleben ist, kann ich nicht beurteilen. Die von Büchel wurde am besten durch das folgende Zitat beschrieben: Das einzige, was mich in dieser Vorlesung wach hält, ist die Erwartung, ob Büchel (vorne mit hochrotem Kopft und nach Luft ringend) das Ende der Stunde erlebt.

Skript:

Das Skript hält mehrere Rekorde. Hier wird auf am meisten Papier (ca. 12.5 Kg) am wenigsten gesagt; die Einschlafquote von 102% ist ebenfalls unerreicht. Bleibt nur zu hoffen, dass das nachfolgende Skript besser wird.

Management (Tschirky)

Vorlesung:

Es wird versucht, Begriffe wie Führung, Planung, Organisation abstrakt zu beschreiben. Da dies oft in recht dünnen Phrasen endet, wird diese Vorlesung auch häufig mit zu wenig Fleisch am Knochen beschrieben. Versucht man jedoch, eigene Erfahrungen (aus Praktika oder alltäglichem Leben) in die theoretischen Ansätze zu pressen, entdeckt man gelegentlich interessante Parallelen.

Recht ansprechend sind die kurzen Fallbeurteilungen zu jedem Vorlesungsbeginn.

Skript:

Das Skript ist lausig; hier gehen Verständlichkeit, Vollständigkeit und Korrektheit auf Kosten einer unnötig hochgestochenen Sprache verloren.

Am besten hilft man sich mit einem Standard-BWL-Werk aus, z.B. Thommen.

Prüfung:

Tschirky äussert sich so gut wie nicht, notiert sich gelegentlich etwas zu dem Gesagten. Das nervt den einen, der auf präzise Einzelfragen wartet und freut den anderen, der zu einem Thema problemlos und ohne Luft zu holen 10 Minuten erzählen kann.

Produktionstechnik / Messtechnik (Züst, Bucher)

Vorlesung:

Es geht um Bohren, Drehen, Fräsen im Detail. Wer sich damit nicht (wie Züst selber) seit dem dritten Lebensjahr beschäftigt, stösst bei Züst auf Unverständnis. Die ideale Vorlesung für die härtesten Schlosser, die jeden Abend im Maschinenoil baden.

Bei Messtechnik geht es effektiv darum, wie ich richtig eine Länge oder eine Dicke messe. Da die wenigsten darin ein Problem sehen, wird die Vorlesung auch von niemandem besucht.

Prüfung:

Während Bucher nett zu helfen versucht, regt sich Züst über die Ignoranz gegenüber seinem so faszinierendem Gebiet auf.

Systems Engineering (ehemals Büchel)

Vorlesung:

Da ich nicht weiss, wer die Vorlesung jetzt hält, kann ich dazu auch nichts sagen. Das bisherige Skript zumindest war schlecht. Der Gedanke des Systems Engineering, ein Standardkonzept zur Durchführung mittlerer bis umfangreicher Vorhaben, geht vollständig verloren. Übrig bleibt der Eindruck einer riesigen, unhandlichen, de facto unbrauchbaren und im wesentlichen aus Selbstzweck vorhandenen Theorie. Mit Vorteil kauft man sich das Buch von Daenzer (aus dem sowieso 98% abgeschrieben wurde), dann zeigt sich das System Engineering so wie es sein kann: mächtig.

Vertiefungsblock BWL (Seiler)

Fünf Vorlesungen (von Rechnungsführung bis Marketing II), die ein absolutes Muss für jeden darstellen. Sie sind alles in allem gut gehalten und stellen eine umfassende Einführung in die BWL dar. In der Prüfung wird Seiler fast immer unangenehm, aber da man das ja schon im voraus weiss, kann man sich darauf einstellen. Dann relativieren sich auch die Horrorgerüchte um seine mündlichen Prüfungen.

Vertiefungsblock Automatisierungstechnik (Hugel / Guzzella / Maier)

Im Teil Hugel geht es um Modellierung von (meistens magnetischen) Systemen. Die Vorlesung ist recht unstrukturiert, dass man Mühe hat mitzubekommen, worum es eigentlich gerade geht. Das Skript ist katastrophal. Hier ist jede Seite etwa drei mal gedruckt, sei es in einer unkorrigier-

ten Version, seitenverkehrt, auf dem Kopf, etc. (da das Skript zweiseitig gedruckt ist, kann man die falschen Seiten nicht rausreissen, das Durcharbeiten wird zur reinen Freude). Inhaltlich hat das Skript ein ähnliches Niveau. Bleibt zu hoffen, dass die wirklich netten Assis mal etwas brauchbares herausgeben.

Im Teil Guzzella geht es um Regelungstechnik. Er bringt interessante, bisher nicht betrachtete Aspekte. Nur schafft es Showman Guzzella, auch dem brilliantesten Studenten das Gefühl zu geben, er sollte nochmals im ersten Semester beginnen und es diesmal richtig verstehen (Ein ETH Ingenieur sollte wissen, wovon er spricht). Wie sich der Normalbürger fühlt, ist wohl klar. Das Skript von Guzzella fällt durch viele nachvollziehbare Rechnerbeispiele positiv auf.
In der Prüfung macht Hugel einen durch ungeduldiges Nachfragen nervös, Guzzella versucht meistens zu helfen.

Im Teil Maier geht es um Rechnereinsatz in der Steuerungs- und Regelungstechnik. Die Vorlesung verschafft einen sehr interessanten Überblick. Darüber, dass Maier dabei wie eine Überdosis Schlaftabletten wirkt, muss man hinwegsehen. In der Prüfung ist Meier korrekt, sie zieht sich jedoch in die Länge in die Länge in die Länge. Gaaaaanz langsames reden ist hier von Vorteil.

Der Übungsbetrieb
Im Gegensatz zu den Stammabteilungen werden in IIIE die meisten Übungen im Stile einer Semesterarbeit, die man in Gruppen zu ca. 5 Personen löst und die sich über das ganze Semester erstrecken, abgehalten. Am Ende ist eine Präsentation zu halten und ein Bericht abzugeben. Die Qualität der Übungen ist unterschiedlich: Teilweise ein Sumpf von Daten, den es zu ordnen galt, um darin mehr oder weniger ziellos herumzurechnen. Teilweise superspannende Konzepte für eine Produktinnovation von der Idee bis zur Vermarktung oder eine ebenfalls interessante Sanierungssituation.
Auf jeden Fall ist das Arbeiten im Team sehr lehrreich, sowohl bei einer interessanten Aufgabe, als auch wenn man etwas abgeben muss, obwohl es wirklich niemanden interessiert.

Das Praktikumsjahr
"Ich studier' doch nicht IIIE, das geht ja ein Jahr länger" ist der wohl am häufigsten genannte Grund, nicht IIIE zu studieren. In meinen Augen ist das kein Grund, denn das Praktikumsjahr war wohl die positivste Erfahrung während des Studiums. Man erhält einen Einblick in ca. 5 verschiedenen Unternehmen, lernt verschiedene Tätigkeiten, Arbeitsklimas, Vorgesetzte kennen. Diese Erfahrungen helfen wesentlich, die tatsächliche erste Stelle zu beurteilen. Diese grosse Anzahl von verschiedenen Eindrücken kann man im ersten Arbeitsjahr nach dem

Studium niemals erhalten. Spätestens ein Jahr nach Studienende hat sich das Praktikumsjahr also ausgezahlt. Von den verschiedenen Kontakten, die man zu den Firmen geknüpft hat und die einem die Stellensuche erheblich erleichtern, gar nicht zu reden.

Die Administration
Riesenlob für Frau Auber (Abteilungssekretärin) und Herrn Wismer (Abteilungskoordinator). Hier findet man kompetente, engagierte und freundliche Unterstützung in allen Belangen. Bei Praktika, Sonderwünschen, Eigeninitiativen, Neuvorschlägen, Weiterbildungsfragen, etc. stösst man auf grösstmögliches Entgegenkommen, das bis zum Abteilungsvorsteher reicht. Der sonst eher mühsame Kontakt mit der ETH-Administration wird zur Freude.

Summa summarum
Auch in der Abteilung IIIE sind nicht alle Vorlesungen der reine Genuss. Wer sich neben seiner angestammten Fachrichtung einfach etwas wirtschaftliches Grundwissen aneignen will, ist mit dem Nebenfach BWL besser bedient. Wer mit seiner Herkunftsabteilung jedoch nicht selig wird, oder sich einfach für etwas verschiedene Gesichtspunkte interessiert (Teamarbeit, Praktika, Technik der Stammabteilung, Wirtschaft, Produktion, Arbeitspsychologie, usw.), dem bietet IIIE eine willkommene Alternative. Für den, der in die Produktion möchte, ist der Fall sowieso klar.

[Vielen Dank dem Autor, der sich viel Mühe gegeben hat, uns diesen sehr hilfreichen Artikel zu schreiben. Einigen unter Euch wird die Abteilung IIIE sicherlich viel Spass machen. Wir müssen allerding darauf aufmerksam machen, dass Ihr unter Umständen das Grundpraktikum nachholen müsst, deshalb sprecht unbedingt mit dem Studienberater, bevor Ihr die Abteilung wechselt - CF]

ASCII COWS

```
Cow at 10,000 meters.
```

Fahrstuhl des Grauens
oder
'the incomplete guide to riding an elevator'

Ein kleiner Raum voller Leute, niemand spricht und jeder schaut in eine andere Richtung, denn es gilt auf jeden Fall Augenkontakt zu vermeiden. Im Normalfall fixiere ich die leuchtende Anzeige, welche die Etage angibt, in der wir uns gerade befinden. Wenn darauf der Buchstabe erscheint, der dem Stockwerk entspricht wo ich austeigen will, richte ich mich auf und nehme einen Schritt in Richtung Tür – obwohl ich genau weiss, dass noch eine halbe Ewigkeit vergehen wird, bis sie sich auch wirklich öffnet. Wer nicht aussteigen muss, sieht nach unten auf seine Schuhe oder beginnt interessiert in einem Buch zu lesen, denn man muss die dreissig Sekunden bis zum Erreichen der Ziel-Etage ja möglichst sinnvoll nutzen.

Die Stille ist schon beinahe unangenehm. Wenn nur jemand den unbeschreiblichen Mut aufbringen könnte, etwas Nettes zu sagen, dann würden wir anderen sofort und fröhlich mitmachen. Doch niemand tut es, nicht mal ich.

Vielleicht sind wir alle zu schüchtern. Auf jeden Fall bringt niemand genügend Motivation zusamen um:

```
if (conversation = fopen
  (*++adjacent_person, "rw"))
  == NULL).
```

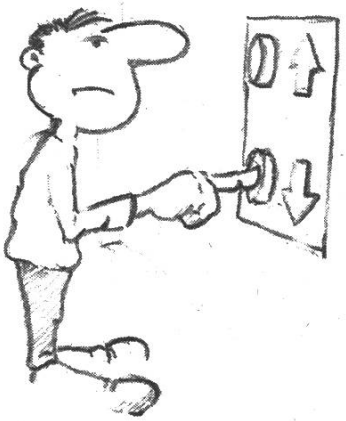
Am schlimmsten ist es, wenn ich nur mit *einer* anderen Person 'unterwegs' bin. Statt wie beim vollen Lift nur einen verschwindend kleinen n-tel der Verantwortung zu tragen, trifft mich nun die Hälfte der Schuld für das Schweigen. Was soll ich nur tun? Den Menue-Plan zum 28. Mal lesen? Die "Betriebszeiten der Rechenanlagen" kenn ich mittlerweile auch schon auswendig. Manchmal dreh' ich mich in dieser Situation plötzlich um, lächle und sage "Hallo". Danach fühl' ich mich richtig erlöst, im Stil von: "SO! Jetzt hab ich meinen Teil getan. Wenn du reden willst, bist du jetzt dran!"

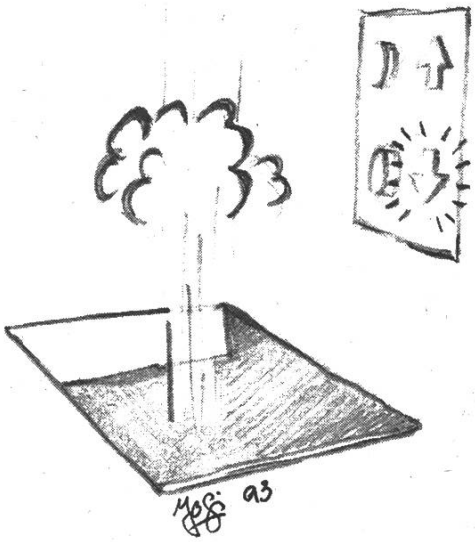
Es ist aber auch tatsächlich schon passiert, dass eine ganz besonders mutige Person im vollen Fahrstuhl versucht hat, das Eis zu brechen. Eine Schlagzeile aus der Tagespresse wird dazu gern eingesetzt. Dem darauf folgenden freundlichen aber totenstillen Belächeln würde der Initiant wohl am liebsten durch ein Loch im Fahrstuhlboden entrinnen.

Eine der besten Arten, das Problem zu meistern, scheint auch hier wieder mal das gruppendynamische Auftreten zu sein. Man sieht zu, dass man den Fahrstuhl in heftiger Diskussion mit einem Kollegen betritt. Damit hilft man nicht nur sich selbst, sondern tut auch dem Rest der 'Reisegesellschaft'

einen Gefallen, da jetzt jeder aufmerksam dem Gespräch lauschen kann und so nicht verkrampft nach einer anderen Beschäftigung suchen muss. Am liebsten bin ich aber natürlich ganz allein im Aufzug, denn sobald sich die Türen schliessen und mich niemand mehr sieht, zische ich als Captain Kirk der Kommando-Brücke im *TURBO-LIFT* entgegen.....

bn, inspired by A. MARGARET





Rückschritt im Fortschritt

Die Prüfungen sind zwar jetzt schon eine Weile her, aber es hat eben auch eine Weile gedauert, bis ich herausgefunden habe, dass ich doch kein bedauerlicher Einzelfall bin; und ausserdem heisst es ja so schön: Was lange gärt, wird endlich Wut.

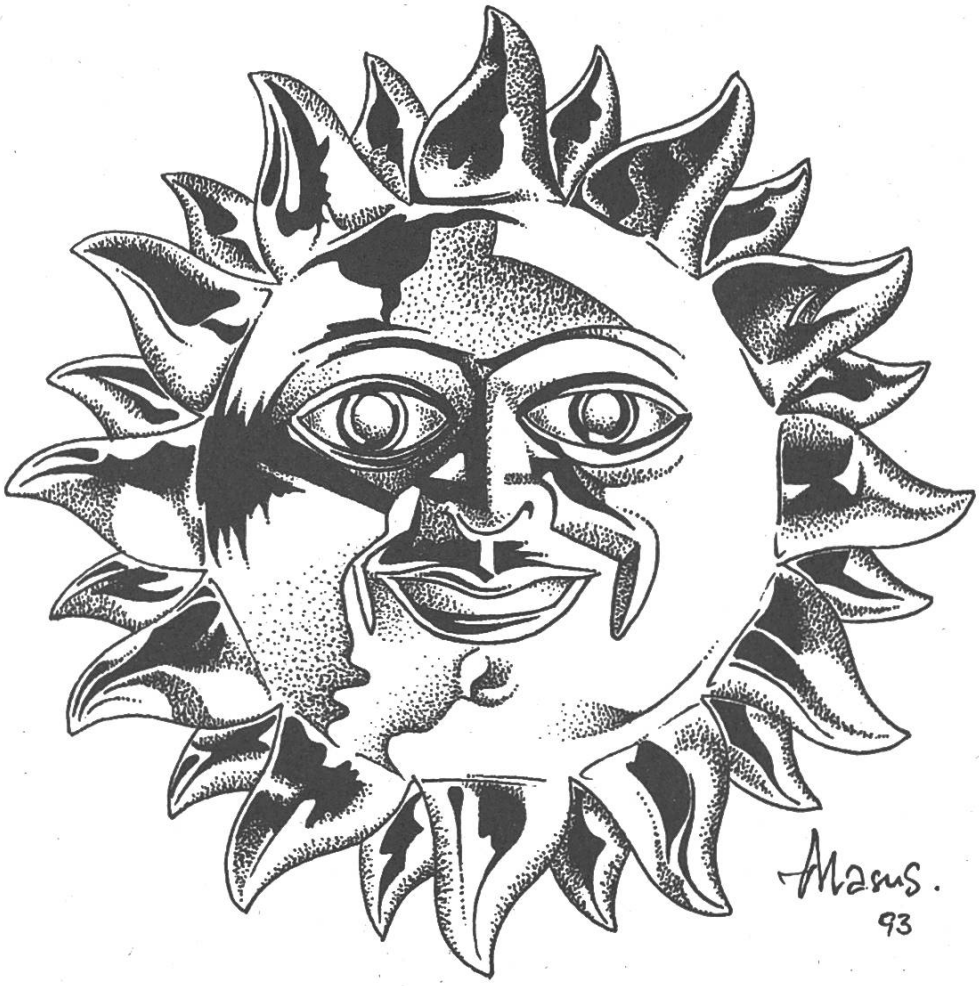
Ich will mich nicht darüber beklagen, dass die Prüfungen ungerecht gewesen seien, meine Leistungen nicht genügend gewürdigt worden wären oder ähnliches; nein, ich könnte durchaus zufrieden sein, denn auf einem an mich gerichteten Schreiben heisst es: "Der Kandidat hat auf Grund des erzielten Resultats den ersten Teil des Schlussdiplomes bestanden." Aber eben genau in diesem Satz liegt der Hund begraben. Denn nachdem die Zahlen, die da als meine Noten standen, mich ziemlich überrascht hatten, kam ich beim Lesen der Worte "Der Kandidat hat ..." vollends zur Überzeugung, dass bei der Zustellung eine Verwechslung passiert sei und ich das Dokument eines Kommilitonen in den Händen hätte. Doch oben auf dem Blatt war eben doch gedruckt: "Frau BIRRER, Edith, geboren ...".

Nun ist es so, dass früher, zu den Zeiten meiner Vordiplome, das besagte Dokument noch etwas anders ausgesehen hatte. Zwar stand oben auch der Name, "Fräulein Birrer, Edith Luzia ...", doch zuunterst war die Essenz dieses Schreibens anders formuliert, ein wenig amtsdeutsch: "Es wird verfügt: 1. Die Kandidatin hat die Prüfung bestanden. 2. Mitteilung an die Kandidatin." In der Zwischenzeit wurde offenbar neue Software zum Druck dieser Mitteilungen eingeführt, und weil der Fortschritt vor nichts und niemand Halt macht, wurde auch gleich die komplizierte, verstaubte Formulierung abgeändert zu der einfacheren, moderneren Version "Der Kandidat hat aufgrund des erzielten Resultats ... bestanden." Ich habe grundsätzlich nichts gegen Neuerungen und bin gern bereit zu glauben, dass die neue Software mehr kann als die alte. Aber dann sollte es mit ihr auch möglich sein, wie früher im erwähnten Schlussatz zwischen Kandidaten und Kandidatinnen zu unterscheiden!

Wer für die Mitteilung der Prüfungsergebnisse bzw. für die entsprechende Software zuständig ist, weiss ich nicht. Aber vielleicht liest diese Person meinen Artikel auch. Es wäre schön, wenn ich die Mitteilung, dass ich den zweiten Teil des Schlussdiploms auch bestanden hätte, ohne Zweifel lesen könnte, mit der vollen Überzeugung, dass das Dokument wirklich für mich bestimmt ist, weil nämlich unten steht: "Die Kandidatin hat ... bestanden." - Vielleicht gibt es dann sogar ein "Diplom als Informatik-Ingenieuse"?

Edith Birrer IIIc/Urlaub

Spielzeuge der Informatikerinnen, 5. Folge



Die Sonne

Einstieg in die Wirtschaftsinformatik bei der SBG.

Ich suche meinen Weg abseits der breiten Piste.

Wenn Sie nach der Matura, nach der technischen Ausbildung oder nach dem KV abseits der breiten Piste Ihren Ausbildungsweg suchen: Beim SBG-Einstiegs-Praktikum in die Wirtschaftsinformatik lernen Sie spannendes Neuland kennen. Rufen Sie doch Herrn Jürg Winzenried an. Er informiert Sie gerne on line über individuelle Einstiegsmöglichkeiten.

☏ **SBG-JobInfo, Herr Winzenried: 01/236 70 45**

Wir machen mit.

Schweizerische Bankgesellschaft

Arbeitstagung "Frauen in Informatik und Mathematik"

Frauenforschung ist eine junge Wissenschaft, die erst langsam bekannt wird. Welche Ideen hinter diesem Wort stecken, erfuhren wir an dieser Tagung.

Die Tagung fand vom 1. bis 4. Juni 93 im Schloss Dagstuhl (einem internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik, im Saarland) statt und wurde von den Frauen Prof. Schinzel und Dr. Funken (beide von der Universität Freiburg) organisiert. Die Teilnehmerinnen kamen aus der Informatik, Soziologie und Mathematik oder – nach anderen Kriterien geordnet – aus Deutschland (alte und neue Bundesländer) und der Schweiz. Die (einmalige) Gelegenheit bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung unter Frauen zu sein, sowie das (seltene) Zusammentreffen verschiedener Fachgruppen machten die Tagung sehr interessant. Die Vorträge gliederten sich in vier verschiedene Gruppen:

- Forschungsberichte aus der Informatik und Mathematik, wobei aber nicht nur die Resultate sondern auch der Weg zu diesen (mitsamt den Misserfolgen) vorgestellt wurden.

- Berichte von Frauenbeauftragten. In Deutschland gibt es an beinahe allen Universitäten Frauenbeauftragte, deren Aufgabe unter anderem darin besteht, bei der Besetzung von Professuren darauf zu achten, dass Frauen nicht übergangen werden. In verschiedenen Vorträgen wurde auf die Situation und Probleme der Frauenbeauftragten hingewiesen.

- Soziologisch empirische Studien, in denen untersucht wird, wieviele Frauen und welche Frauen in den Gebieten Informatik und Mathematik anzutreffen sind. Zwei interessante Aussagen sollen hier vorgestellt werden:

Frau Dreschler-Fischer, Informatikprofessorin an der Universität Hamburg, zeigte anhand einer Statistik, dass die Anzahl Doktorandinnen und die Anzahl Professorinnen der verschiedenen Fachbereichen an der Uni Hamburg unkorreliert sind. Es ist zu vermuten, dass diese Aussage für die meisten Universitäten gilt, doch die untenstehende Statistik soll zeigen, wie es sich an der ETH Zürich verhält. In verschiedenen Vorträgen wurde die These aufgestellt, dass die Anzahl der Informatikstudentinnen zurück geht, seit in den Mittelschulen der Informatikunterricht eingeführt wurde. (Auf die Gründe und die Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken, soll hier nicht eingegangen werden.)

• Neue Aspekte in der Frauenforschung. Der Begriff "Frauenforschung" wird zwar noch nicht einheitlich verwendet, doch im allgemeinen versteht man darunter nicht nur die Forschungsergebnisse von Frauen, sondern die Forschung über Frauen (wobei der objektivistische Standpunkt verlassen wird, welcher davon ausgeht, dass Forschung personenunabhängig sei).

Frau Hansen gliederte in ihrem Vortag die Frauenforschung in vier Trends, die sich zeitlich teilweise überschneiden, sich aber inhaltlich unterscheiden:

• Ungerechtigkeit: Diskriminierungen werden aufgezeigt, z.B. Lohnungleichheit und fehlendes Frauenstimmrecht. Die politische Forderung nach Gleichberechtigung ist eine wichtige Folge.

• Gleichheit: Nach dem Motto "Alle Menschen sind gleich" wird Chancengleichheit gefordert, z.B. im Bildungsbereich durch Koedukation (gemischte Schulen).

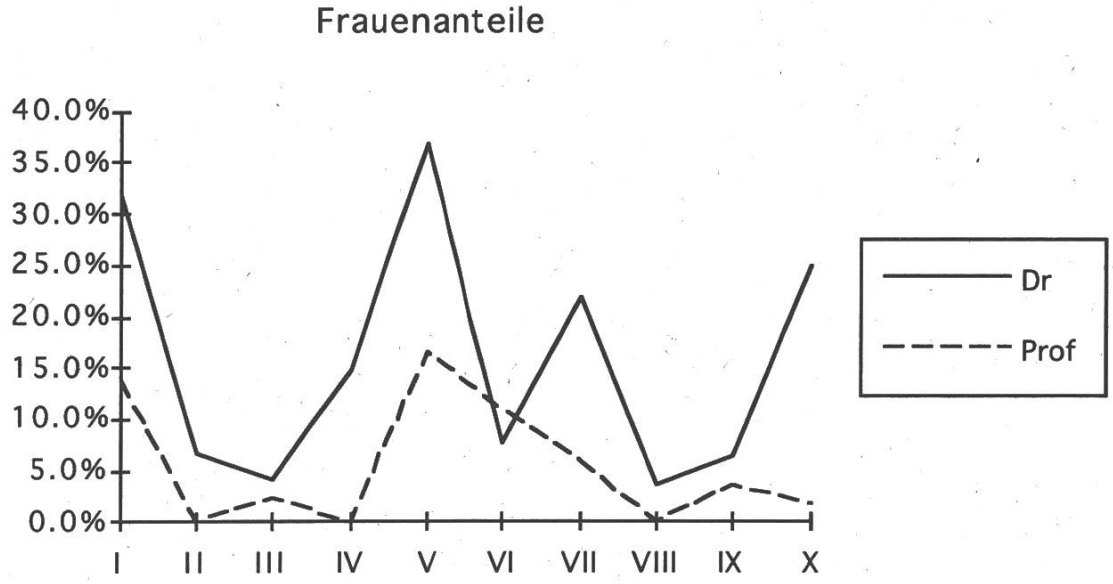
• Differenz: Geschlechtsspezifische Differenzen werden untersucht und das zentrale Motto lautet: "Wir sind anders aber gleichwertig". Dieser Trend stellt die Koedukation in Frage.

• Dekonstruktivismus: Der Dekonstruktivismus verlangt, dass die Geschlechter nicht mit stereotypen Inhalten belegt werden und dass geschlechtsstereotype Rollennormen aufgebrochen werden. Dieser neueste Trend lehnt Frauenforschung ab, die durch ihre Operationalisierung althergebrachte Klischees verstärkt. Beispiele von stereotypen Geschlechtsattributen: Frauen seien ängstlich, sensibel, sprachbegabt; Männer seien mutig, belastbar, technisch begabt. Diese Zuordnungen werden im Dekonstruktivismus hinterfragt bzw. aufgelöst und durch die Vielfalt individueller, geschlechtsübergreifender Eigenschaften und Rolleninhalte ersetzt.

Frau Funken hielt einen Vortrag zum Thema "Formale Gleichheit - soziale Differenz", in dem sie auf die Probleme von Frauen hinwies, welche eine akademische Laufbahn einschlagen. (Fehlende Unterstützung vom Partner - die meisten Professoren haben eine Ehefrau, welche sich "vollamtlich" um das Wohl der Familie kümmert; Frauen mit einer Familie haben eine längere Ausbildungszeit oder eine Pause in der wissenschaftlichen Tätigkeit, welche sich bei Bewerbungen negativ auswirkt; sie sind Aussenseiterinnen und stehen dadurch unter grösserem Erfolgsdruck; u.a.m.).
Die verschiedenen Themen und die unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmerinnen regten die Diskussionen an, so dass wir jeden Abend nach dem offiziellen Arbeitsende im gemütlichen Schlosskeller bis in alle Nacht weiter diskutierten. Die Be-

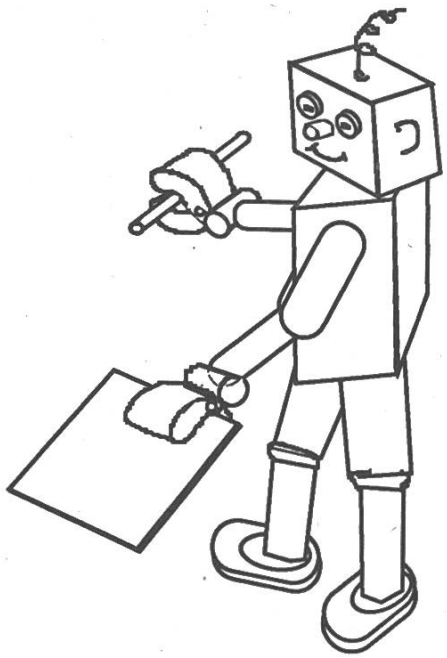
zeichnung Arbeitstagung war also Brigitte Hösli und Andrea Kennel sehr treffend.

Die Tabelle enthält die Frauenanteile (in Prozenten und die Absolutwerte) bei den DoktorandInnen und ProfessorInnen der Abteilungen an der ETH Zürich. Stand 15.12.92 (Dr) 9.6.93 (Prof.)										
Abt.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
Dr	31,7% 13/41	6,7% 4/60	4,0% 19/473	14,9% 45/303	36,8% 21/57	7,7% 2/26	21,8% 34/156	3,7% 1/27	6,3% 16/254	25.0% 146/584
Prof.	13,8% 4/29	0% 0/18	2,4% 2/85	0% 0/25	16,7% 1/6	11,1% 1/9	5,9% 1/17	0% 0/8	3,6% 2/55	1,9% 1/53



Informatik im Einsatz für die Robotik

Robotik ist ein Gebiet, wo Kentnisse und Methoden von Mechanik, Elektronik und Informatik integriert werden um eine neue Art von Maschine zu bauen. Die Anforderungen an die Manipulator-Roboter und an die mobilen Roboter sind stark gestiegen. Man verlangt heute mehr als nur Fliessbandautomatisierung.



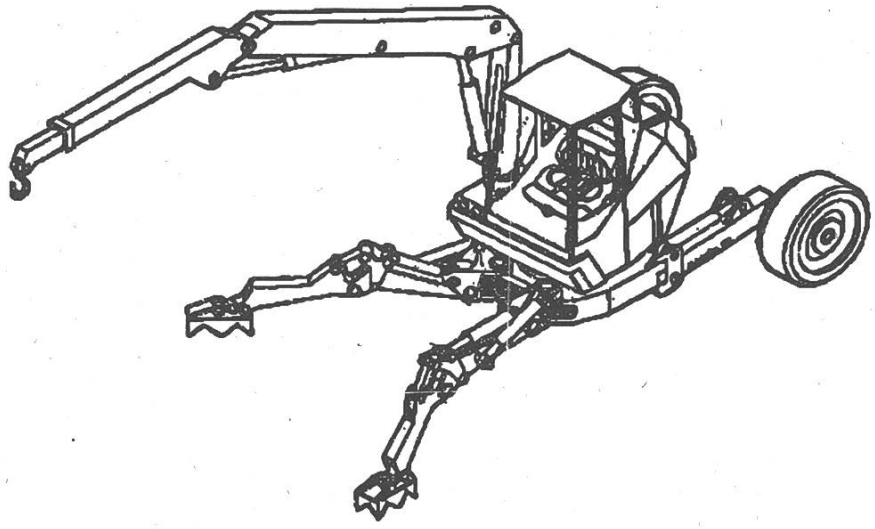
1. Institut für Robotik:
Am Institut für Robotik werden interaktive und kooperierende Roboter entwickelt. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Zusammenarbeit des Roboters mit dem Menschen. Bei der Entwicklung muss immer mehr Informatik eingesetzt werden.

Der Schwerpunkt der Forschung am Institut für Robotik liegt im Gebiet der interaktiven, kooperierenden Roboter. Der Roboter muss fähig sein, sich einer reichhaltigen oder sich verändernden Umgebung anzupassen. Dafür werden am Institut Algorithmen untersucht, die die für eine zukunftsversprechende Robotersteuerung nötigen Eigenschaften erfüllen, nämlich Echtzeitfähigkeit, Robustheit, Anpassungsfähigkeit und algorithmische Nachvollziehbarkeit.

Im Moment werden am Institut für Robotik verschiedenste Roboter entwickelt. So gibt es einen mobilen Roboter, der im neuen Gebäude CLA die interne Post verteilen soll. Am Ping-Pong Roboter werden schnelle Vison-Algorithmen für die Echtzeit-Bildverarbeitung weiterentwickelt und ausgetestet. Für den RoboTrac, eine Maschine mit zwei Rädern und zwei Beinen, die sich auch auf rauhem Terrain sicher fortbewegen soll, werden Bewegungsmuster und Reaktionen auf unbekannte Bodentypen erforscht. In der Nanorobotik (Positionsauflösung in Nanometerbereich) sollen Roboter zur Handhabung von Objekten mit der Dimension einiger Mikrometer gebaut werden. Für den MODRO, ein Robotersystem, das in Bezug auf die Mechanik, die Elektronik, und die Steuerung modular ist sein soll, wird eine neue Robotersprache entwickelt, mit der Sensoren leicht und effizient gebraucht werden können. Auch gibt es eine Vorlesung,

wo die Studierenden selber einen kleinen mobilen Roboter mit einem Bausätze (smartROB) bauen können. Für Video-Aufnahmen von chirurgischen Operationen wird ein Kamera-Manipulator gebaut mit Schwergewicht auf Sicherheit und User-Interface). Als Programmiersprache wird neben Modula-2, neuerdings auch Oberon verwendet.

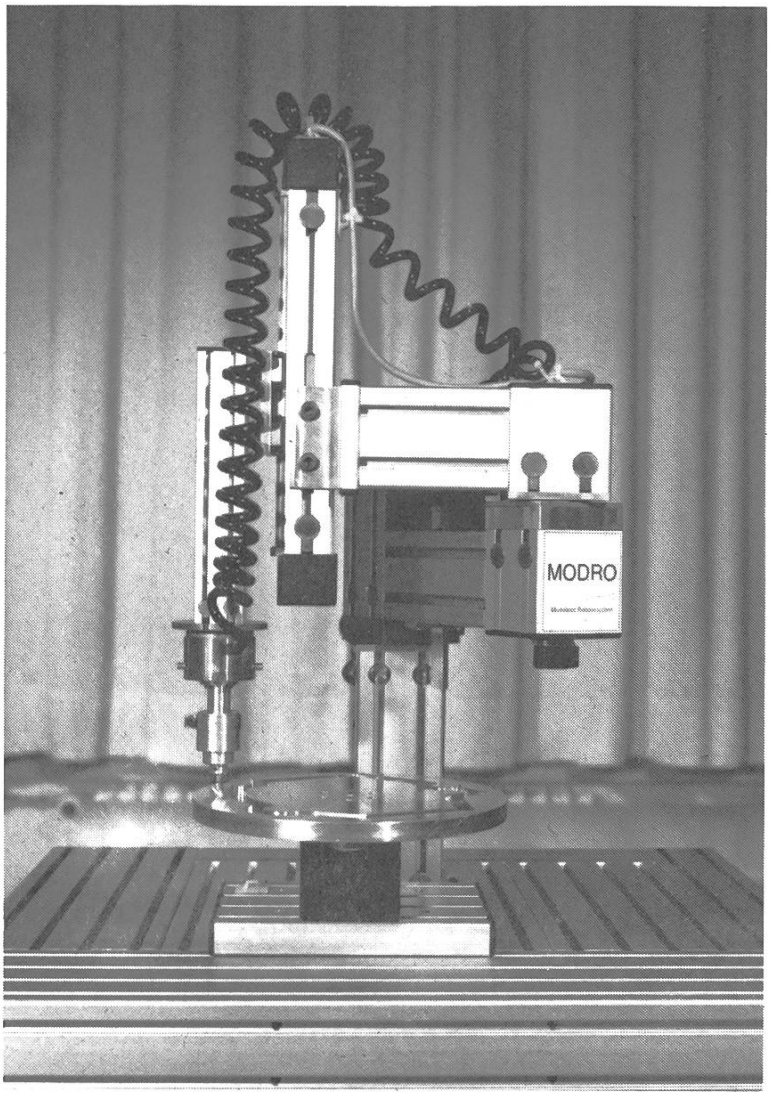
Für die Studierenden der Abteilung für Informatik bieten wir Semester- und Diplomarbeiten an, die wir mit Paten-Professoren an den Instituten am Departement Informatik zusammen betreuen. Auch als Nebenfach lässt sich Robotik, kombiniert mit anderen Vorlesungen, studieren.



2. RoboTrac:
Der RoboTrac, eine am Institut entwickelte Schreitbagger, soll kritisches Gelände erreichen wo konventionelle Maschinen keinen Zugang haben ohne die Sicherheit seines Operators zu gefährden.

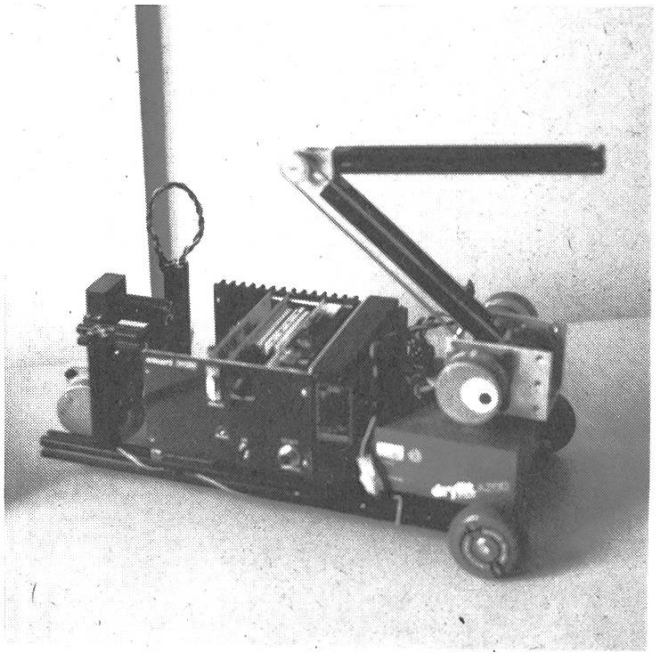
Es hat sich gezeigt, dass die Informatik in der Robotik einen immer grösseren Stellenwert einnimmt. Die Steuerungen werden immer komplexer, so dass man mit einfacher linearer Programmierung den Anforderungen an ein anpassungsfähiges echtzeitfähiges System nicht erfüllen kann. Wir setzen darum neuere Methoden der Informatik ein, wie Neuronale Netze, Fuzzy Logic und Genetische Algorithmen (Evolutionary Programming), mit denen wir teilweise schon gute Erfahrungen gemacht haben.

Meldet Euch bei Louis Perrochon (Nebenfachinformation) oder Nadine Tschichold-Gürman, Koordinatorin für Studienarbeiten am Instititut für Robotik, für weitere Informationen.



MODRO:
Alle Roboter werden in Hardware und Software nach dem Prinzip der Modularisierung gebaut, wie hier der MODRO, der z.B. als Schweissroboter eingesetzt werden kann.

SmartROB:
In der smartROB-Vorlesung (Wettbewerb beim Bau intelligenter Mechatronikprodukte) können die Studierenden anhand ihrer eigenen Pläne einen mobilen Roboter konstruieren und am Ende des Semesters bei einem Wettbewerb ihre Konstruktion prüfen.



Die Sache mit dem Drucken...

Jetzt gegen Ende des Semesters laufen die Drucker wieder heiss. Tonnen von Listings werden produziert, die eigentlich niemanden interessieren. Hauptsache, die Semester- und Diplomarbeiten erreichen eine einigermassen repräsentative Dicke.

Der Druckvorgang an sich scheint eigentlich ein trivialer Vorgang zu sein – solange man eine autonome Maschine in den eigenen vier Wänden mit eigenem Drucker und einem seit Jahren bewährten Drukkertreiber sein Eigen nennen kann. Wer aber auf die Ressourcen der ETH mit ihrem zukunftsweisenden Client-Server-Jungle zugreifen muss macht so seine Erfahrungen. Hier also ein paar Tips zum Thema Drucken vom Mac-Raum im IFW. (Anständige Textverarbeitung ist sowieso nur hier möglich...) [Da gibt's Freaks, die schreiben ihre Berichte in LaTeX..., Red.]

Der Apple LaserWriter im IFW D35 selbst ist leider fast nicht zu gebrauchen. Er strapaziert nur deine Nerven (pPapierstau = 0.5) und deine Copy-Card.

Zum Glück gibt es VPP (Verteiltes Printen und Plotten an der ETH.) Die nächste VPP-Station befindet sich im RZ im Raum gleich neben der gelben Cray beim Eingang Clausiusstrasse. Vom Mac aus geht man folgendermassen vor:

1. File mit dem Print... Befehl in ein Postscriptfile umwandeln.

2. Im Apfel-Menu das Programm MacVPP starten (aktuelle Version 1.0), Send File... an- und dann gewünschtes Postscriptfile auswählen.

3. Folgende Optionen sollten für normalen Ausdruck auf Umweltschutzpapier eingegeben werden.

Send File to	*RZ Printer*
Destination	*RZ*
Device	*PTS*
Form	*A4H* (oder *A4Q*; mit *A4H.WEISS* wird auf weisses Papier gedruckt.)
User	Dein Name (erscheint dann auf dem Deckblatt zur Identifikation)

4. Mit *SEND* geht's ab ins RZ.

Sollte dein Postscriptfile um Grössenordnungen grösser sein als dein Wordfile, so solltest Du folgendes korrigieren:

Dein Mac packt wahrscheinlich noch einige Fontinformationen in das PS-File. Das ist aber unnötiger Overhead und belastet deine Nerven und die anderer: das Drucken geht eine halbe Ewigkeit.

Abhilfe: Der VPP-Drucker kennt die gängigen Fonts selber! In den Control Panels im Apfel-Menu findest du das Programm *Trimmer*. Damit kannst du dem Mac sagen, welche Fonts er mitliefern soll und welche nicht. Also alles deselektieren!

Es gibt noch andere Spezialdrucker im RZ (Farbe, A4 etc.) Diese sind nur spärlich einzusetzen. Infos gibt's im RZ.

Laut Geheiminfos von unserem F&K Minister Frank Möhle ist es auch möglich, direkt auf T-Shirts zu drukken: einfach *Device = TS* angeben. Allfällige Reklamationen nimmt er gerne entgegen.

Noch ein paar Gedanken zum Umweltschutz: Ein Blatt Papier ist energiemässig etwa 20mal so wertvoll wie der eigentliche Druckprozess. Also druckt nicht jeden Mist aus, schliesslich kennt der Mac so etwas wie WYSIWYG. Auch ist es eher ungeschickt, lauter kleine Files auszudrucken. Ihr erhaltet jedesmal ein unnötiges Deckblatt. Dieses sollte dann aber nicht weggeschmissen werden, sondern ist super als Sudelpapier zu gebrauchen.
Florian Schlotke IIIC/8

[Neuste CentralIntelligenceInfo von Frank: Auch der Druck auf Cremeschnitten kann mittels Device = CS direkt angewählt werden, Red.]

Aus der Vorlesung

"Sie werden wohl kaum in die Lage kommen, SRAM zu entwickeln, dazu müssen sie zuerst Japanisch lernen"
Niklaus Wirth

"Bei der Thermodynamik ist es immer so, dass sie unendlich lange warten muessen, und das ist eigentlich langweilig"
Hans Jörg Leisi

"Das seien die schon durchprobierten Frauen" (grosse Raunen im Saal) (...) "Dann muss doch mindestens eine Frau mit dem Niemand verlobt sein" (...) "Die Gefahr geht nicht von den Männern aus. Die Instabilität verursachen die Frauen"
Jürg Gutknecht
a propos Heiratsproblem

ASCII COWS

```
  vv     vv
  ||----||   *
  ||     |  /
 /\-------/
(oo)
(~~)
```

Australian Cow

Nebenfach: Theorie der Didaktik

Qualitätsurteil: aufwendig, aber sehr gut

Dieser Artikel vermittelt einen Überblick und meine persönlichen Eindrücke des Nebenfachs Theorie der Didaktik. Seit dem Sommer 1992 kann das Nebenfach anschliessend zu einem Zusatzstudium für den Didaktischen Ausweis (Höheres Lehramt für Informatik) ergänzt werden.

Jeder, der Interesse an didaktischen Fragen verspürt, der an sich den Anspruch auf abwechslungsreichen Unterricht stellt, und der effizient Wissen vermitteln will, findet in diesem Nebenfach einige Rosinen.

Eines muss allerdings deutlich gesagt werden. Ich habe an der ETH in kaum einer anderen Veranstaltung einen vergleichbaren Aufwand treiben müssen.

Organisation

Überblick Nebenfach

Das Nebenfach gliedert sich grob in zwei Bereiche: Der erste Bereich besteht aus der Allgemeinen Didaktik und der Pädagogik. Diese beiden Veranstaltungen werden für alle ETH-Studierenden gemeinsam angeboten. Der zweite Bereich beinhaltet die Informatik-Fachdidaktik und die Nebenfachsemesterarbeit.

Zusatz für den Didaktischen Ausweis

Für den Didaktischen Ausweis ist zu den Veranstaltungen des Nebenfachs noch ein *Praktikum* an einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL), einem Gymnasium oder einer Informatikschule zu absolvieren.

Prüfungen

Das Nebenfach wird in den Gebieten Allgemeine Didaktik 1 und 2, Pädagogik und Informatik-Didaktik 1 und 2 geprüft. Voraussetzung für den Didaktischen Ausweis sind ausserdem zwei Prüfungslektionen. Im grossen und ganzen sind die Prüfungen angenehm und fair.

Erfahrungen

Das Nebenfach bzw. das Zusatzstudium für den Didaktischen Ausweis sind arbeits- und zeitintensiv. Wer dies aber in Kauf nimmt, erlebt die ETH auf didaktisch höchstem Niveau. Das Engagement zahlt sich mehr als aus!

Allgemeine Didaktik

Die Allgemeine Didaktik wird in zwei Teilen gehalten. Der Teil *Didaktik 1* legt mit einer Vorlesung und den zugehörigen Übungen ein didaktisches Fundament. Darauf baut die *Didaktik 2* in Seminarform mit einer Gruppenarbeit auf. Die *Allgemeine Didaktik 1* ist in meinen Augen das "Highlight" des Nebenfachs. Dreissig ausgewählte Themenbereiche geben einem das

notwendige, griffige Werkzeug für den Unterricht in die Hand. Die Themen reichen von der Lektionsvorbereitung über diverse Unterrichts-methoden bis zur Frage wie Studenten geprüft werden sollen. In der *Didaktik 2* erarbeiten die Studierenden nach "allen Regeln der Kunst" ein Selbststudienmaterial. Dabei wird aus der Theorie allmählich Praxis.

Pädagogikwoche
Die Pädagogik wird den Studierenden im Konzentrat verabreicht. In meinem Kurs zogen 120 ETH-Studierende miteinander (und einem Baby) ins Engadin. Eine Woche lang wurde vom Morgenkaffee bis zum Lichterlöschen über erziehungswissenschaftliche Fragestellungen debattiert. In diesem Kurs erhält man z.B. Antworten auf Fragen wie "Werden die Schüler immer dümmer?" oder "Wirkt sich Fernsehen negativ auf das Lernen aus?".

Fachdidaktik
In der *Fachdidaktik 1 und 2* (im Folgeartikel beschrieben) werden die allgemeinen Konzepte der Didaktik speziell auf den Informatikunterricht angewandt. Die beiden Vorlesungen sind verbunden mit Übungen, Schulbesuchen und eigenen Lektionen.

Praktikum (nicht Bestandteil des Nebenfachs)
Das Praktikum bietet die Möglichkeit, mit den gelernten Konzepten zu "spielen" und Erfahrungen zu sammeln. Es birgt aber auch die Pflicht, anspruchsvolle Lektionen zu halten oder einem Studenten zu begründen, warum er in der Prüfung keine bessere Note erhält. Der zeitliche Aufwand liegt zwischen einem und zwei Monaten.
Mein Praktikum absolvierte ich berufsbegleitend während zweier Monate an der HTL Brugg-Windisch. Der Aufwand für das Suchen und Lesen notwendiger Bücher, für das didaktische Aufbereiten des Stoffes, etc. war enorm. Für meinen eigentlichen Job blieb nur noch wenig Zeit. Trotzdem möchte ich diese intensive Zeit nicht missen. Der Aufwand ist es wert!

Dank
Als erster Absolvent dieses Lehrganges möchte ich die Gelegenheit benutzen, den Geburtshelfern des Didaktischen Ausweises zu danken. Speziell erwähnen möchte ich Dr. Hartmann und Prof. Nievergelt von der Informatik und Herrn Prof. K. Frey sowie Frau Dr. Frey-Eiling von der Erziehungswissenschaft. Gemeinsam schliessen sie mit diesem faszinierenden Lehrgang eine Lücke in der Informatikausbildung.

R. Schleich, 2.6.93
schleich@ifi.unizh.ch

[Dem Autor kann nichts mehr passieren, darum haben wir seinen Namen auf seinen Wunsch mitveröffentlicht. Wir halten aber daran fest: Wer hier schreibt, darf (und soll!) anonym bleiben. Red.]

Informatik-Didaktik I und II, Didaktischer Ausweis

Im vorangehenden Artikel berichtet Robert Schleich über seine Erfahrungen als erster Absolvent der Ausbildung für den Didaktischen Ausweis in Informatik.
Als Ergänzung sollen hier die Lehrveranstaltungen Informatik-Didaktik I und II etwas genauer vorgestellt und die Zukunftsperspektiven von Informatiklehrerinnen kurz angesprochen werden.

Zusatzausbildung Informatik-Didaktik? Etwas für mich?
Um es gleich vorwegzunehmen: Während die Lehrerausbildung für das Höhere Lehramt in traditionellen Fächern wie Mathematik, Physik oder Biologie vorwiegend auf die Bedürfnisse der Mittelschulen ausgerichtet ist, ist dies in der Informatik nicht der Fall. An Mittelschulen findet Informatikunterricht nur in einem sehr beschränkten Rahmen statt und wird (historisch bedingt) meistens durch Mathematiklehrer erteilt. Für Informatikerinnen ist deshalb zumindest heute der Unterricht an einer Mittelschule nur in Ausnahmefällen, z. B. in Verbindung mit einer Tätigkeit im Bereich der Schuladministration oder der Computerbetreuung, attraktiv und zukunftsversprechend. Im Vordergrund steht für eine Informatikerin der Unterricht an Höheren Technischen Lehranstalten, Technikerschulen und in der innerbetrieblichen Ausbildung. Aber auch ohne eine spätere Lehrtätigkeit anzustreben, ist es für jede Informatikerin nützlich, sich mit Unterrichtsmethoden, Unterrichtstechniken, Pädagogik usw. auseinanderzusetzen.

Informatik-Didaktik I
In einem ersten Teil dieser Lehrveranstaltung stehen die *Inhalte* im Vordergrund, quasi die *Elementarinformatik*: Die Grundbegriffe des Faches werden von verschiedenen Blickwinkeln her untersucht. Wie kann im Unterricht die Entwicklung des Faches an einfachen, treffend gewählten Beispielen illustriert werden? Welche Themen sind "langlebig" und von grundlegender Bedeutung?
In einem zweiten Teil geht es konkret um Unterrichts- und Präsentationstechnik: Jeder Student hält eine 15-Minuten Lektion über ein in sich abgeschlossenes Thema. Dabei wird er auf Video aufgenommen und die Lektion anschliessend inhaltlich, methodisch und präsentationstechnisch "debattiert".
In den Übungen baut jede Studentin einen eigenen mechanischen "Computer" und präsentiert das Werk den anderen Studenten, genauso wie ein kleines Unterrichtsprogramm, das als Vorführ- oder Übungsprogramm eingesetzt werden kann und die (graphischen) Möglichkeiten des Computers möglichst gut ausnutzen soll.

Informatik-Didaktik II
Diese Lehrveranstaltung gliedert sich in zwei Teile. In einem zweistündigen Block wird auf spezielle fachdidaktische Fragen eingegangen: Welche Arten von Informatikunterricht gibt es? Welche Unterrichtsmethoden eignen sich speziell für den Informatikunterricht? Wie kann man praktische Übungen am Computer effizient gestalten? Mit welchen fachspezifischen Problemen hat die Informatiklehrerin zu kämpfen? Voraussetzung ist der Besuch der Vorlesung Allgemeine Didaktik I.
In einem zweiten Teil machen die Teilnehmer selber Unterrichtserfahrungen in der Praxis, eine Vorstufe zum Praktikum. Zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Schulen halten die Teilnehmer selber Lektionen, welche anschliessend ausgewertet und diskutiert werden. So breit wie das Spektrum des Informatikunterrichtes ist, so breit präsentiert sich auch die Palette der Unterrichtsthemen: Von einem eintägigen Einführungskurs in Windows im Rahmen einer Lehrerfortbildung, einem Block zur rekursiven Programmierung und Schneeflockenkurven an einer Mittelschule über Lokale Netze an einer Technikerschule bis zu UNIX- oder Software-Engineering-Kursen an einer HTL. Es hat sich gezeigt, dass diese Unterrichtsübungen zwar sehr lohnenswert, aber auch recht aufwendig sind: Oft muss man sich zuerst in ein neues oder noch wenig vertrautes Stoffgebiet einarbeiten und auch noch Abklärungen betreffs Hardware und Software an den einzelnen Schulen vornehmen. Der Vorbereitungsaufwand für eine einzelne Lektion bewegt sich deshalb schnell in der Grössenordnung von 20 Stunden!

Praktikum
Das Praktikum ist nicht Bestandteil des Nebenfaches und kann erst nach Absolvierung aller übrigen Lehrveranstaltungen in Angriff genommen werden. Während einer gewissen Zeit, in der Regel verteilt auf etwa drei Monate, unterrichtet man an einer festen Schule und versucht das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Je nach Schule (HTL, Informatikschule, Mittelschule) wird man mit verschiedenen Themen und Problemen konfrontiert. Während des ganzen Praktikums wird man von einem Praktikumslehrer begleitet.

Zusammenfassung
In der Informatik-Didaktik werden nicht Rezepte zum allein glücklich machenden Informatikunterricht abgegeben. Die Informatik-Didaktik ist noch kein gesichertes Fachgebiet mit fundiertem Selbstverständnis. Zu breit gestreut ist auch das Zielpublikum des Informatikunterrichtes. Es wäre deshalb vermessen zu erwarten, dass die Teilnehmer an der Informatik-Didaktik I und II ausgereifte Informatiklehrer sind. "Lebenslanges Lernen" als Grundprinzip gilt in der Informatik ganz besonders.
Werner Hartmann, 16.6.93
hartmann@inf.ethz.ch

VI REFERENCE

Author: Maarten Litmaath <maarth@nat.vu.nl>
Edited: Maxim Samo <samo@nessie.cs.id.ethz.ch>

Legend

default values..... 1
<*>..... '*' is optional
^X ..... <ctrl>X
<sp> ..... space
<cr>..... carriage return
<lf> ..... linefeed
<ht>..... horizontal tab
<esc>..... escape
<erase> ..... your erase character
<kill> ..... your kill character
<intr> ..... your interrupt character
<a-z>..... an element in the range
N ..... number ('*' = allowed, '-' = not appropriate)
CHAR..... char unequal to <ht> | <sp>
WORD..... word followed by <ht> | <sp> | <lf>

Move Commands

N	Command	Meaning
*	h | ^H | <erase>	<*> chars to the left.
*	j | <lf> | ^N	<*> lines downward.
*	l | <sp>	<*> chars to the right.
*	k | ^P	<*> lines upward.
*	$	To the end of line <*> from the cursor.
-	^	To the first CHAR of the line.
*	_	To the first CHAR <*> - 1 lines lower.
*	-	To the first CHAR <*> lines higher.
*	+ | <cr>	To the first CHAR <*> lines lower.
-	0	To the first char of the line.
*	|	To column <*> (<ht>: only to the end-point).
*	f<char>	<*> <char>s to the right (find).
*	t<char>	Till before <*> <char>s to the right.
*	F<char>	<*> <char>s to the left.
*	T<char>	Till after <*> <char>s to the left.
*	;	Repeat latest 'f' | 't' | 'F' | 'T' <*> times.
*	,	Idem in opposite direction.
*	w	<*> words forward.
*	W	<*> WORDS forward.
*	b	<*> words backward
*	B	<*> WORDS backward.
*	e	To the end of word <*> forward.
*	E	To the end of WORD <*> forward.
*	G	Go to line <*> (default EOF).
*	H	To line <*> from top of the screen (home).
*	L	To line <*> from bottom of the screen (last).
-	M	To the middle line of the screen.
*	)	<*> sentences forward.
*	(	<*> sentences backward.
*	}	<*> paragraphs forward.
*	{	<*> paragraphs backward.
-	||	To the next section (default EOF).
-	[[	To the previous section (default begin of file).
-	'<a-z>	To the mark.
-	'<a-z>	To the first CHAR of the line with the mark.
-	''	To the cursor position before the latest absolute jump (of which are examples '/' and 'G').
-	''	To the first CHAR of the line on which the cursor was placed before the latest absolute jump.
-	/<string>	To the next occurrence of <string>.
-	?<string>	To the previous occurrence of <string>.
-	n	Repeat latest '/' | '?' (next).
-	N	Idem in opposite direction.
-	%	Find the next bracket and go to its match also with '{' | '}' and '[' | ']').

Searching (see above)

:ta <name>	Search in the tags file[s] where <name> is defined (file, line), and go to it.
^]	Use the name under the cursor in a ':ta' command.
^T	Pop the previous tag off the tagstack and return to its position.
:[x,y]g/<string>/<cmd>	Search globally [from line x to y] for <string> and execute the 'ex' <cmd> on each occurrence.
:[x,y]v/<string>/<cmd>	Execute <cmd> on the lines that don't match.

Undoing changes

u	Undo the latest change.
U	Undo all changes on a line, while not having moved off it (unfortunately).
:q!	Quit vi without writing.
:e!	Re-edit a messed-up file.

Appending text (end with <esc>)

*	a	<*> times after the cursor.
*	A	<*> times at the end of line.
*	i	<*> times before the cursor (insert).
*	I	<*> times before the first CHAR of the line.
*	o	On a new line below the current (open). The count is only useful on a slow terminal.
*	><move>	Shift the lines described by <*><move> one shiftwidth to the right.
*	>>	Shift <*> lines one shiftwidth to the right.
*	["<a-zA-Z1-9>]p	Put the contents of the (default undo) buffer <*> times after the cursor. A buffer

VI REFERENCE

Author: Maarten Litmaath <maarth@nat.vu.nl>
Edited: Maxim Samo <samo@nessie.cs.id.ethz.ch>

		containing lines is put only once, below a current line.
*	["<a-zA-Z1-9>]P	Put the contents of the (default undo) buffer <*> times after the cursor. A buffer containing lines is put only once, above the current line.
*	.	Repeat previous command <*> times. If the last command before a '.' command references a numbered buffer, the buffer number is incremented first (and the count is ignored): "1pu.u.u.u.u 'walk through' buffers 1 through 5 "1P.... restore them

Deleting text

Everything deleted can be stored into a buffer. This is achieved by putting a '"' and a letter <a-z> before the delete command. The deleted text will be in the buffer with the used letter. If <A-Z> is used as buffer name, the conjugate buffer <a-z> will be augmented instead of overwritten with the text. The undo buffer always contains the latest change. Buffers <1-9> contain the latest 9 LINE deletions ('"1' is most recent).

*	x	Delete <*> chars under and after the cursor.
*	X	<*> chars before the cursor.
*	d<move>	From begin to endpoint of <*><move>.
*	dd	<*> lines.
-	D	The rest of the line.
*	<<move>	Shift the lines described by <*><move> one shiftwidth to the left.
*	<<	Shift <*> lines one shiftwidth to the left.
*	.	Repeat latest command <*> times.

Changing text (end with <esc>)

*	r<char>	Replace <*> chars by <char> - no <esc>.
*	R	Overwrite the rest of the line, appending change <*> - 1 times.
*	s	Substitute <*> chars.
*	S	<*> lines.
*	c<move>	Change from begin to endpoint of <*><move>.
*	cc	<*> lines.
*	C	The rest of the line and <*> - 1 next lines.
*	=<move>	If the option 'lisp' is set, this command will realign the lines described by <*><move> as though they had been typed with the option 'ai' set too.
-	~	Switch lower and upper cases (should be an operator, like 'c').
*	J	Join <*> lines (default 2).
*	.	Repeat latest command <*> times ('J' only once).
-	&	Repeat latest 'ex' substitute command, e.g. ':s/wrong/good'.
-	:[x,y]s/<p>/<r>/<f>	Substitute (on lines x through y) the pattern <p> (default the last pattern) with <r>. Useful flags <f> are 'g' for 'global' (i.e. change every non-overlapping occurrence of <p>) and 'c' for 'confirm' (type 'y' to confirm a particular substitution, else <cr>). Instead of '/' any punctuation CHAR unequal to <lf> can be used as delimiter.

Substitute replacement patterns

The basic meta-characters for the replacement pattern are '&' and '~'; these are given as '\&' and '\~' when nomagic is set. Each instance of '&' is replaced by the characters which the regular expression matched. The meta-character '~' stands, in the replacement pattern, for the defining text of the previous replacement pattern. Other meta-sequences possible in the replacement pattern are always introduced by the escaping character '\'. The sequence '\n' (with 'n' in [1-9]) is replaced by the text matched by the nth regular subexpression enclosed between '\(' and '\)'. The sequences '\u' and '\l' cause the immediately following character in the replacement to be converted to upper- or lower-case respectively if this character is a letter. The sequences '\U' and '\L' turn such conversion on, either until '\E' or '\e' is encountered, or until the end of the replacement pattern.

Remembering text (yanking)

With yank commands you can put '"<a-zA-Z>' before the command, just as with delete commands. Otherwise you only copy to the undo buffer. The use of buffers <a-z> is THE way of copying text to another file; see the ':e <file>' command.

*	y<move>	Yank from begin to endpoint of <*><move>.
*	yy	<*> lines.
*	Y	Idem (should be equivalent to 'y$' though).
-	m<a-z>	Mark the cursor position with a letter.

Commands while in append or change mode

^@	If typed as the first character of the insertion, it is replaced with the previous text inserted (max. 128 chars), after which the insertion is terminated.
^V	Deprive the next char of its special meaning (e.g. <esc>).
^D	One shiftwidth to the left, but only if nothing else has been typed on the line.
0^D	Remove all indentation on the current line (there must be no other chars on the line).
^^D	Idem, but it is restored on the next line.

VI REFERENCE

Author: Maarten Litmaath <maarth@nat.vu.nl>
Edited: Maxim Samo <samo@nessie.cs.id.ethz.ch>

^T	One shiftwidth to the right, but only if nothing else has been typed on the line.
^H | <erase>	One char back.
^W	One word back.
<kill>	Back to the begin of the change on the current line.
<intr>	Like <esc> (but you get a beep as well).

writing, editing other files, and quitting vi

In ':' 'ex' commands - if not the first CHAR on the line - '%' denotes the current file, '#' is a synonym for the alternate file (which normally is the previous file). As first CHAR on the line '%' is a shorthand for '1,$'. Marks can be used for line numbers too: '<a-z>. In the ':w'|':f'|':cd'|':e'|':n' commands shell meta-characters can be used.

:q	Quit vi, unless the buffer has been changed.
:q!	Quit vi without writing.
^Z	Suspend vi.
:w	Write the file.
:w <name>	Write to the file <name>.
:w >> <name>	Append the buffer to the file <name>.
:w! <name>	Overwrite the file <name>.
:x,y w <name>	Write lines x through y to the file <name>.
:wq	Write the file and quit vi; some versions quit even if the write was unsuccessful! Use 'ZZ' instead.
ZZ	Write if the buffer has been changed, and quit vi. If you have invoked vi with the '_-r' option, you'd better write the file explicitly ('q!') if you don't want to overwrite the file - some versions of vi don't handle the 'recover' option very well.
:x [<file>]	Idem [but write to <file>].
:x! [<file>]	':w![<file>]' and ':q'.
:pre	Preserve the file - the buffer is saved as if the system had just crashed; for emergencies, when a ':w' command has failed and you don't know how to save your work (see 'vi -r').
:f <name>	Set the current filename to <name>.
:cd [<dir>]	Set the working direcotry to <dir> (default home directory).
:cd! [<dir>]	Idem, but don't save changes.
:e [+<cmd>] <file>	Edit another file without quitting vi - the buffers are not changed (except the undo buffer), so text can be copied from one file to another this way. [Execute the 'ex' command <cmd> (default '$') when the new file has been read into the buffer.] <cmd> must contain no <sp> or <ht>. See 'vi startup'.
:e! [+<cmd>] <file>	Idem, without writing the current buffer.
^^	Edit the alternate (normally the previous) file.
:rew	Rewind the argument list, edit the first file.
:rew!	Idem, without writing the current buffer.
:n [+<cmd>] [<files>]	Edit next file or specify a new argument list.
:n! [+<cmd>] [<files>]	Idem, without writing the current buffer.
:args	Give the argument list, with the current file betweek '[' and ']'.

Display commands

^G	Give file name, status, current line number and relative position.
^L	Refresh the screen (sometimes '^P' or '^R').
^R	Sometimes vi replaces a deleted line by a '@', to be deleted by '^R' (see option 'redraw').
[*]^E	Expose <*> more lines at bottom, cursor stays put (if possible).
[*]^Y	Expose <*> more lines at top, cursor stays put (if possible).
[*]^D	Scroll <*> lines downward (default the number of the previous scroll; initialization: half a page).
[*]^U	Scroll <*> lines upward (default the number of the previous scroll; initialization: half a page).
[*]^F	<*> pages forward.
[*]^B	<*> pages backward (in older versions '^B' only works without count).

If in the next commands the field <wi> is present, the windowsize-will change to <wi>. The window will always be displayed at the bottom of the screen.

[*]z[wi]<cr>	Put line <*> at the top of the window (default the current line).
[*]z[wi]+	Put line <*> at the top of the window (default the current page).
[*]z[wi]-	Put line <*> at the bottom of the window (default the current line).
[*]z[wi]^	Put line <*> at the bottom of the window (default the last line of the previous page).
[*]z[wi].	Put line <*> in the centre of the window (default the current line).

Mapping and abbreviation

When mapping take a look at the options 'to' and 'remap' (below).

:map <string> <seq>	<string> is interpreted as <seq>, e.g. ':map ^C :!cc %^V<cr>' to invoke 'cc' (the C compiler) from within the editor (vi replaces '%' with the current file name).
:map	Show all mappings.

VI REFERENCE

Author: Maarten Litmaath <maarth@nat.vu.nl>
Edited: Maxim Samo <samo@nessie.cs.id.ethz.ch>

:unmap <string> — Deprive <string> of its mapping. When vi complains about non-mapped macros (whereas no typos have been made), first do something like ':map <string> Z', followed by ':unmap <string>' ('Z' must not be a macro itself), or switch to 'ex' mode first with 'Q'.

:map! <string <seq> — Mapping in append mode, e.g.':map! \be begin^V<cr>end;^V<esc>O<ht>'. When in append mode <string> is preceded by '^V', no mapping is done.

:map! — Show all append mode mappings.

:unmap! <string> — Deprive <string> of its mapping (see ':unmap').

:ab <string> <seq> — Whenever in append mode <string> is preceded and followed by a breakout (e.g. <sp> or ','), it is interpreted as <seq>, e.g. ':ab ^P procedure'. A '^V' immediately following <string> inhibits expansion.

:ab — Show all abbreviations.

:unab <string> — Do not consider <string> an abbreviation anymore (see ':unmap').

@<a-z> — Consider the contents of the named register a command, e.g.:
o0^D:s/wrong/good/<esc>"zdd
Explanation:

o	open a new line
O^D	remove indentation
:s/wrong/good/	this input text is an 'ex' substitute command
<esc>	finish the input
"zdd	delete the line just created into register 'z'

Now you can type '@z' to replace 'wrong' with 'good' on the current line.

@@ — Repeat last register command.

Switch and shell commands

Q | ^\ | <intr><intr> — Switch from vi to 'ex'.

: — An 'ex' command can be given.

:vi — Swith from 'ex' to vi.

:sh — Execute a subshell, back to vi by '^D'.

:[x,y]!<cmd> — Execute a shell <cmd> [on lines x through y; these lines will serve as input for <cmd> and will be replaced by its standard output].

:[x,y]!! [<args>] — Repeat last shell command [and append <args>].

:[x,y]!<cmd> ! [<args> — Use the previous command (the second '!') in a new command.

[*]!<move><cmd> — The shell executes <cmd>, with as standard input the lines described by <*><move>, next the standard output replaces those lines (think of 'cb', 'sort', 'nroff', etc.).

[*]!<move>!<args> — Append <args> to the last <cmd> and execute it, using the lines described by the current <*><move>.

[*]!!<cmd> — Give <*> lines as standard input to the shell <cmd>, next let the standard output replace those lines.

[*]!!! [<args>] — Use the previous <cmd> [and append <args> to it].

:x,y w !<cmd> — Let lines x to y be standard input for <cmd> (notice the <sp> between the 'w' and the '!').

:r!<cmd> — Put the output of <cmd> onto a new line.

:r <name> — Read the file <name> into the buffer.

Vi startup

vi [<files>] — Edit the files, start with the first page of the first file.

The editor can be initialized by the shell variable 'EXINIT', which-looks like:

```
EXINIT='<cmd>|<cmd>|...'
<cmd>:    set options
          map ...
          ab ...
export EXINIT (in the Bourne shell)
```

However, the list of initializations can also be put into a file. If this file is located in your home directory, and is named '.exrc' AND the variable 'EXINIT' is NOT set, the list will be executed automatically at startup time. However, vi will always execute the contents of a '.exrc' in the current directory, if you own the file. Else you have to give the execute ('source') command yourself:

:so file

In a '.exrc' file a comment is introduced with a double quote character: the rest of the line is ignored. Exception: if the last command on the line is a 'map[!]' or 'ab' command or a shell escape, a trailing comment is not recognized, but considered part of the command.

On-line initializations can be given with 'vi +<cmd> file', e.g.:

vi +x file — The cursor will immediately jump to line x (default last line).

vi +/<string> file — Jump to the first occurrence of <string>.

You can start at a particular tag with:

vi -t <tag> — Start in the right file in the right place.

Sometimes (e.g. if the system crashed while you were editing) it is possible to recover files lost in the editor by 'vi -r file'. A plain 'vi -r' command shows the files you can recover.
If you just want to view a file by using vi, and you want to avoid any change, instead of vi you can use the 'view' or 'vi -R' command: the option 'readonly' will be set automatically (with ':w!' you can override this option).

VI REFERENCE

Author: Maarten Litmaath <maarth@nat.vu.nl>
Edited: Maxim Samo <samo@nessie.cs.id.ethz.ch>

The most important options

ai	autoindent - In append mode after a <cr> the cursor will move directly below the first CHAR on the previous line. However, if the option 'lisp' is set, the cursor will align at the first argument to the last open list.
aw	autowrite - Write at every shell escape (useful when compiling from within vi).
dir=<string>	directory - The directory for vi to make temporary files (default '/tmp').
eb	errorbells - Beeps when you goof (not on every terminal).
ic	ignorecase - No distinction between upper and lower cases when searching.
lisp	Redefine the following commands: '(', ')' move backward (forward) over S-expressions '{', '}' idem, but don't stop at atoms '[[', ']]' go to previous (next) line beginning with a '(' See option 'ai'.
list	<lf> is shown as '$', <ht> as '^I'.
magic	If this option is set (default), the chars '.', '[' and '*' have special meanings within search and 'ex' substitute commands. To deprive such a char of its special function it must be preceded by a '\'. If the option is turned off it's just the other way around. Meta-chars: ^<string> <string> must begin the line <string>$ <string> must end the line . matches any char [a-z] matches any char in the range [^a-z] any char not in the range [<string>] matches any char in <string> [^<string>]any char not in <string> <char>* 0 or more <char>s \<<string><string> must begin a word <string>\><string> must end a word
modeline	When you read an existing file into the buffer, and this option is set, the first and last 5 lines are checked for editing commands in the following form: <sp>vi:set options|map ...lab ...|!...: Instead of <sp> a <ht> can be used, instead of 'vi' there can be 'ex'. Warning: this option could have nasty results if you edit a file containing 'strange' modelines.
nu	number - Numbers before the lines.
para=<string>	paragraphs - Every pair of chars in <string> is considered a paragraph delimiter nroff macro (for '{' and '}'). A <sp> preceded by a '\' indicates the previous char is a single letter macro. ':set para=P\ bp' introduces '.P' and '.bp' as paragraph delimiters. Empty lines and section boundaries are paragraph boundaries too.
redraw	The screen remains up to date.
remap	If on (default), macros are repeatedly expanded until they are unchanged. Example: if 'o' is mapped to 'A', and 'A' is mapped to 'I', then 'o' will map to 'I' if 'remap' is set, else it will map to 'A'.
report=<*>	Vi reports whenever e.g. a delete or yank command affects <*> or more lines.
ro	readonly - The file is not to be changed. However, ':w!' will override this option.
sect=<string>	sections - Gives the section delimiters (for '[[' and ']]'); see option 'para'. A '{' beginning a line also starts a section (as in C functions).
sh=<string>	shell - The program to be used for shell escapes (default '$SHELL' (default '/bin/sh')).
sw=<*>	shiftwidth - Gives the shiftwidth (default 8 positions).
sm	showmatch - Whenever you append a ')', vi shows its match if it's on the same page; also with '{' and '}'. If there's no match at all, vi will beep.
taglength=<*>	The number of significant characters in tags (0 = unlimited).
tags=<string>	The space-separated list of tags files.
terse	Short error messages.
to	timeout - If this option is set, append mode mappings will be interpreted only if they're typed fast enough.
ts=<*>	tabstop - The length of a <ht>; warning: this is only IN the editor, outside of it <ht>s have their normal length (default 8 positions).
wa	writeany - No checks when writing (dangerous).
warn	Warn you when you try to quit without writing.
wi=<*>	window - The default number of lines vi shows.
wm=<*>	wrapmargin - In append mode vi automatically puts a <lf> whenever there is a <sp> or <ht> within <wm> columns from the right margin (0 = don't put a <lf> in the file, yet put it on the screen).
ws	wrapscan - When searching, the end is considered 'stuck' to the begin of the file.

:set <option>	Turn <option> on.
:set no<option>	Turn <option> off.
:set <option>=<value>	Set <option> to <value>.
:set	Show all non-default options and their values.
:set <option>?	Show <option>'s value.
:set all	Show all options and their values.

Beratungszeiten der Assistenten der Informatik-Vorlesungen in den Sommerferien 1993

Achtung: Ab anfangs September 1993 gelten die neuen Telefonnummern. Anstelle von 254 und 256 tritt dann für das ETH-Zentrum 632 und für ETH-Hönggerberg 633. Die internen Nummern werden fünfstellig, mit einer vorgestellten 2 für das Zentrum und einer 3 für den Hönggerberg.
Beispiel:
Alte Nummer extern 254 7324, neue Nummer extern 632 7324, bei interner Anwahl neu: 27324

Informatik I

U. Hiestand	nach telefonischer Vereinbarung RZ H22	Büro Tel. 254 7324
S. Gehring	Donnerstag 8.00-10.00 oder RZ H3 nach telefonischer Vereinbarung	Büro Tel. 254 7315
R. Sommerer	nach telefonischer Vereinbarung RZ H 22	Büro Tel. 254 7323
P. Skrotzky	nach telefonischer Vereinbarung CLW B2	Büro Tel. 254 7387
J. Supcik	Dienstag zwischen 14-16 Uhr RZ H6	Büro Tel. 254 7301

Informatik I/II für IIIB Prof. G. Weikum

A. Mönkeberg	Montags von 13-14.00 Uhr IFW C48.1 für Informatik II	Büro Tel. 254 7253
Y. Qui	Donnerstagnachmittag IFW E41 abwesend vom 27.9. - 24.10.93	Büro Tel. 254 7228
M. Rys	nach telefonischer Vereinbarung IFW C41.2 abwesend 15. Sept. bis 15. Oktober (betreut Informatik II SS 93)	Büro Tel. 254 7257
W. Schaad	nach telefonischer Vereinbarung IFW C43.2 ab 20. August 1993	Büro Tel. 254 7249
D. Stieger	nach telefonischer Vereinbarung IFW E43.2	Büro Tel. 254 7226
Y. Qui	Donnerstagnachmittag IFW E41 abwesend vom 27.9. - 24.10.93	Büro Tel. 254 7228
P. Zabback	Dienstag 15-17 Uhr IFW C48.2 (Vorlesung Prof. Weikum)	Büro Tel. 254 7251

Informatik II		
A. Disteli	nach telefonischer Vereinbarung RZ H23 abwesend vom 4. - 26. März 93	Büro Tel. 254 7328
S. Gehring	Donnerstag 8.00-10.00 oder RZ H3 nach telefonischer Vereinbarung	Büro Tel. 254 7315
U. Hiestand	nach telephonischer Vereinbarung RZ H22	Büro Tel. 254 7324
R. Sommerer	nach telefonischer Vereinbarung RZ H 22	Büro Tel. 254 7323
J. Supcik	Dienstag zwischen 14-16 Uhr RZ H6	Büro Tel. 254 7301
M. Hausner	nach telefonischer Vereinbarung RZ H8	Büro Tel. 254 7346
Informatik III		
R. Crelier	Mittwoch 14.00 - 16.00 RZ H5 oder nach telefonischer Vereinbarung	Büro Tel. 254 7313
A. Disteli	nach telefonischer Vereinbarung RZ H23	Büro Tel. 254 7328
Ph. Heuberger	nachmittags nach tel. Vereinbarung RZ H15 ab 9. August 1993	Büro Tel. 254 7319
R. Sommerer	nach telephonischer Vereinbarung RZ H22	Büro Tel. 254 7323
Informatik IV		
Ph. Heuberger	nachmittags nach tel. Vereinbarung RZ H15 ab 9. August 1993	Büro Tel. 254 7319
F. Mäser	nach telefonischer Vereinbarung CLW A2 oder per e-mail: maeser@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7389
Sp. Lalis	ab Mitte August nach tel. Vereinbarung RZ H16	Büro Tel. 254 7317
Ph. Santas	nachmittags oder per e-mail: santas@inf.ethz.ch. IFW D25.2	
Informatik II für IIID und IIIA		
A. Brüngger	nach telefonischer Vereinbarung CLW B1	Büro Tel. 254 7386
C. Schmid	nach telefonischer Vereinbarung IFW C26.2 (abwesend 2. Septemberwoche)	Büro Tel. 254 7437
K. Meier	nach telefonischer Vereinbarung IFW C26.2 (Vorlesung Dr. Hinterberger)	Büro Tel. 254 7437
P. Zabback	Dienstag 15-17 Uhr IFW C48.2 (Vorlesung Dr. Hinterberger)	Büro Tel. 254 7251

Informatik I + II für Abt. V, VI und XA u. XC

K. Meier	Mittwoch 13.30 - 16.30 IFW C26.2	Büro Tel. 254 7437
Claudia Schmid	Donnerstag 9.00 - 11.00 IFW C26.2 abwesend vom 5. bis 16. April 93	Büro Tel. 254 7437

Informatik I für Abt. XB

Y. Qui	Donnerstagnachmittag IFW E41 abwesend vom 27.9. - 24.10.93	Büro Tel. 254 7228

Algorithmische Graphentheorie

Th. Raschle	nach telefonischer Vereinbarung IFW B45.2	Büro Tel. 254 7374
P. Trunz	nach telefonischer Vereinbarung IFW B43	Büro Tel. 254 7376

Analyse und Simulation diskreter Ereignisse

M. Franz	Mittwoch 14.00 - 16.00 oder nach RZ H5 telefonischer Vereinbarung	Büro Tel. 254 7314

Architektur- und Realisierung von Datenbanksystemen I/II

M. Wunderli	nach telefonischer Vereinbarung IFW C43.1 od. e-mail: wunderli@inf.ethz.ch abwesend vom 19.-23.6. u. Ende Aug./ anfangs Sept. 1 Woche	Büro Tel. 254 7259
H. Kaufmann	nach telefonischer Vereinbarung IFW C41.1 (abwesend vom 23. August bis 10. September)	Büro Tel. 254 7258
A. Wolf	nach telefonischer Vereinbarung IFW C45.1	Büro Tel. 254 7246

Aufbau symbolischer Rechensysteme (Prof. Mäder)

G. Grivas	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2	Büro Tel. 254 7391

Ausgleichsrechnung

M. Oettli	nach telefonischer Vereinbarung IFW C27.2	Büro Tel. 254 7439

Ausgewählte Themen zu verteilten Algorithmen und parallelen Systemen

A. Marzetta	nach telefonischer Vereinbarung CLW B3	Büro Tel. 254 7388

Betriebsinformatik (Prof. Zehnder)

D. Aebi	nach telefonischer Vereinbarung IFW D48.2	Büro Tel. 254 7292

Computer Algebra I (Dr. M. Monagan)

D. Gruntz	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2	Büro Tel. 254 7477

Computer Algebra II (Prof. J. von zur Gathen)

D. Gruntz	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2	Büro Tel. 254 7477

Elektrotechnik III

Th. Plagemann	nach telefonischer Vereinbarung ETZ G61.4 oder e-mail "plageman@tik.ethz.ch	Büro Tel. 254 7004

Elektrotechnik IV

R. Crelier	Mittwoch 14.00 - 16.00 RZ H5 oder nach telefonischer Vereinbarung	Büro Tel. 254 7313
J. Supcik	Dienstag zwischen 14-16 Uhr RZ H6	Büro Tel. 254 7301
S. Gehring	Donnerstag 8.00-10.00 oder RZ H3	Büro Tel. 254 7315

Erkennung und Anwendung spezieller Graphenklassen

D. Crippa	nach telefonischer Vereinbarung IFW B43	Büro Tel. 254 7376
P. Trunz	nach telefonischer Vereinbarung IFW B43	Büro Tel. 254 7376

Fallstudie Oberon

M. Franz	Mittwoch 14.00 - 16.00 oder nach telefonischer Vereinbarung RZ H5	Büro Tel. 254 7314

Geometrische Algorithmen

P. Schorn	nach telefonischer Vereinbarung CLW D2	Büro Tel. 254 7385

Geometrische Datenstrukturen (Prof. Widmayer)

Th. Ohler	nach telefonischer Vereinbarung IFW B25.2	Büro Tel. 254 7402

Gestaltung grosser Informationssysteme (Prof. Zehnder)

R. Largo	nach telefonischer Vereinbarung IFW D48.1	Büro Tel. 254 7285

Grundlagen der Spracherkennung

D. Knaus	nach telefonischer Vereinbarung IFW E47.1 abwesend in den ersten 3 Septemberwochen	Büro Tel. 254 7223

Heuristisches Wissen und Suchen (Prof. Nievergelt)

F. Mäser	nach telefonischer Vereinbarung CLW A2 oder per e-mail: maeser@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7389

Höhere Datenstrukturen I + II

D. Crippa	nach telefonischer Vereinbarung IFW B43	Büro Tel. 254 7376
P. Trunz	nach telefonischer Vereinbarung IFW B43	Büro Tel. 254 7376

Hochleistungsrechner

Ph. Santas	nachmittags oder per e-mail: santas@inf.ethz.ch. IFW D25.2	

Implementierung von Datenbanksprachen

G. Droege	bei Anwesenheit immer oder sonst nach telefonischer Vereinbarung IFW C45.1	Büro Tel. 254.7247

Information Retrieval

D. Knaus	nach telefonischer Vereinbarung IFW E47.1 abwesend in den ersten 3 Septemberwochen	Büro Tel. 254 7223

Informationssysteme und Datenbanken

A. Wolf	nach telefonischer Vereinbarung IFW C45.1	Büro Tel. 254 7246

Informationssicherheit und Kryptologie I

D. Bleichenbacher	nach telefonischer Vereinbarung IFW B46.2	Büro Tel. 254 7422
C. Cachin	nach telefonischer Vereinbarung IFW B44 oder per e-mail: cachin@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7412
M. Stadler	nach telefonischer Vereinbarung IFW B46.2 oder per e-mail: stadler@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7422

Informationssysteme für Ingenieure (Prof. Zehnder)

R. Largo	nach telefonischer Vereinbarung IFW D48.1	Büro Tel. 254 7285

Interprozesskommunikation in UNIX

M. Vogt	nach telefonischer Vereinbarung ETZ G61.3	Büro Tel. 254 7002

Logik und Informatik

M. Seyfried	nach telefonischer Vereinbarung IFW B47.1	Büro Tel. 254 7377

Maschinelles Lernen

M. Böhlen	Montag 8-10 od. nach tel. Vereinb. UBI 84 abwesend 19.7.-31.7.93	Büro Tel. 254 7262

Mathematische Software (Prof. Mäder)

O. Gloor	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.3 od. per e-mail:gloor@inf.ethz.ch abwesendabwesend vom 26. 7. bis 10. 9.93	Büro Tel. 254 7372
Dr. M. Kalkbrenner	nach telefonischer Vereinbarung HG G53 od. per e-mail:mkalk@math.ethz.ch abwesend 2.-20. 8.93	Büro Tel. 256 2238

Matrizeneigenwertprobleme

M. Oettli	nach telefonischer Vereinbarung IFW C27.2 abwesend vom 19.-23.7.1993	Büro Tel. 254 7439

Multidatabases

W. Schaad	nach telefonischer Vereinbarung IFW C43.2 ab 20. August 1993	Büro Tel. 254 7249

Neuronale Netzwerke

M. Müller	nach telefonischer Vereinbarung CLW D1	Büro Tel. 254 7384

Objektorientierte Programmierung

J. Templ	nach telefonischer Vereinbarung RZ 10	Büro Tel. 254 7344
M Hausner	nach telelfonischer Vereinbarung RZ H8	Büro Tel. 254 7346
W. Weck	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2 oder per e-mail: weck@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7476

Objectoriented Databases (Frau Prof. Osborn)

M. Rys	nach telefonischer Vereinbarung IFW C41.2 abwesend 15. Sept. bis 15. Oktober	Büro Tel. 254 7257

Paralleles Rechnen: Algorithmen und Anwendungen

M. Oettli	nach telefonischer Vereinbarung IFW C27.2 abwesend vom 19.-23.7.1993	Büro Tel. 254 7439

Programmieren für Abt. IX

U. von Matt	nach telefonischer Vereinbarung IFW C29.2	Büro Tel. 254 7434
W. Weck	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2 oder per e-mail: weck@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7476
J. Supcik	Dienstag zwischen 14-16 Uhr Büro Tel. 254 7301	RZ H6

Rekursivität und Komplexität

O. Gloor	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.3 od. per e-mail:gloor@inf.ethz.ch abwesendabwesend vom 26. 7. bis 10. 9.93	Büro Tel. 254 7372
G. Grivas	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2	Büro Tel. 254 7391
F. Huber	nach telefonischer Vereinbarung IFW B27.1	Büro Tel. 254 7405
S. Missura	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2 od. e-mail: stephan missura@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7391
A. Brüngger	nach telefonischer Vereinbarung CLW B1	Büro Tel. 254 7386
M.von Mohrenschildt	nach telefonischer Vereinbarung HG G53 od. e-mail:martinm@math.ethz.ch abwesend 19.-23.7. und 30.8.-10.9.93	Büro Tel. 256 2299

Semantik und Implementierung von funktionalen Sprachen (Prof. Mäder)

G. Grivas	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2	Büro Tel. 254 7391
S. Missura	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2 od. e-mail: stephan missura@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7391

Symbolic Computation (Vorlesung Dr. M. Monagan)

D. Gruntz	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2	Büro Tel. 254 7477

Symbolic Integration (Vorlesung Prof. M. Bronstein)

S. Missura	nach telefonischer Vereinbarung IFW B48.2 od. e-mail: stephan missura@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7391

Systemsoftware

M. Gitsels	nach telefonischer Vereinbarung RZ H15	Büro Tel. 254 7320

Textdominated databases

W. Weck	nach telefonischer Vereinbarung IFW D29.2 oder per e-mail: weck@inf.ethz.ch	Büro Tel. 254 7476

Theorie paralleler und verteilter Algorithmen

A. Marzetta	nach telefonischer Vereinbarung CLW B3	Büro Tel. 254 7388

Theoretische Informatik I

R. Gasser	nach telefonischer Vereinbarung CLW C3	Büro Tel. 254 7383
Brigitte Hösli	nach telefonischer Vereinbarung IFW B47.1 abwesend vom 23.8. - 11.9.93	Büro Tel. 254 7377
Andrea Kennel	Dienstag 9.30 - 11.30 oder nach telefonischer Vereinbarung IFWB45.2	Büro Tel. 254 7374
M. Müller	1.8. - 23.10. Montag - Freitag CLW B2 (abwesend vom 27. Sept. bis 15. Okt. 93)	Büro Tel. 254 7387

Theoretische Informatik II (Prof. P. Läuchli)

R. Gasser	nach telefonischer Vereinbarung CLW C3	Büro Tel. 254 7383
Brigitte Hösli	nach telefonischer Vereinbarung IFW B47.1 abwesend vom 23.8. - 11.9.93	Büro Tel. 254 7377
F. Huber	nach telefonischer Vereinbarung IFW B27.1	Büro Tel. 254 7405
M. Müller	1.8. - 23.10. Montag - Freitag CLW B2	Büro Tel. 254 7387
M. Seyfried	nach telefonischer Vereinbarung IFW B47.1	Büro Tel. 254 7377

Verteilung und Parallelität in DBMS (Prof. G. Weikum)

M. Rys	nach telefonischer Vereinbarung IFW C41.2 abwesend 15. Sept. bis 15. Oktober	Büro Tel. 254 7257

Wissensbasierte Systeme

C. Schmid	nach telefonischer Vereinbarung IFW C26.2 (abwesend 2. Septemberwoche)	Büro Tel. 254 7437

M. Böhlen	Montag 8-10 od. nach tel. Vereinb. UBI 84 abwesend 19.7.-31.7.93	Büro Tel. 254 7262
Wissenschaftliches Rechnen I+II		
M. Oettli	nach telefonischer Vereinbarung IFW C27.2 abwesend vom 19.-23.7.1993	Büro Tel. 254 7439
U. von Matt	nach telefonischer Vereinbarung IFW C29.2	Büro Tel. 254 7434
K. Meier	nach telefonischer Vereinbarung IFW C26.2	Büro Tel. 254 7437
Ph. Santas	nachmittags oder per e-mail: santas@inf.ethz.ch. IFW D25.2	

HG = Hauptgebäude, Rämistrasse 101
IFW = Haldeneggsteig 4
*UBI = Universitätsstrasse 84
CLW = Clausiusstrasse 49
ETZ = Gloriastrasse 35

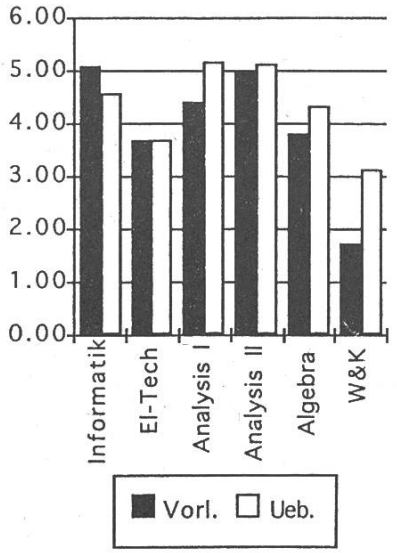
Für weitere Auskünfte steht das Abteilungssekretariat jederzeit gerne zur Verfügung.Telefon 01 254 7211 oder ab Anfang September 01 632 7211.

Vorlesungsumfrage I. und II. Semester

Um eines vorwegzunehmen: Mit über 100 Fragebögen aus dem zweiten Semester alleine ist die diesjährige Umfage nicht nur sehr aussagekräftig, die Ergebnisse zeigen auch, dass bei den Studis eine recht einhellige Meinung über die verschiedenen Vorlesungen herrscht. Und die ist in einigen Fällen bemerkenswert.

Die Highlights

Die Hitliste der beliebtesten Vorlesungen wird - natürlich - von Informatik angeführt. Die Studis schätzen insbesondere die gute Vortragstechnik Gutknechts und seinen Dialog mit dem Plenum. Weiter so!



Mit einem Schnitt von 5.07 führt Informatik knapp vor **Analysis II** mit elf Hundertstel Vorsprung.

Mit einem Schnitt von 5.07 führt Informatik knapp vor Analysis II mit elf Hundertstel Vorsprung. Den zweiten Platz ergatterte sich Mislin durch seine gute Strukturierung und hervorragende Abstimmung der Übungen mit dem Stoff. Auch hier gab es nicht eine einzige negative Bemerkung der Studis.

Fast sensationell jedoch mutet das Ergebnis der Analysis-Übungen an. Beide werden von den Studis besser eingestuft als die beste Vorlesung. In den Kommentaren der Studis tauchten dann dementsprechend auch häufig Hinweise auf die kompetente Art der Analysis-Assistenten auf. Da Übungen ja eigentlich als lästig empfunden werden (besonders im Sommer wenn der See ruft), müssen die Assistenten von Läuchli und Mislin wahre Wunder vollbracht haben. Zitat eines Studis: 'Die Analysis-Assis können als Vorbild für die anderen dienen!' Das lässt sich doch wohl hören.

Prof. Mislin scheint bei den Studis sowieso gut angekommen zu sein, schnellt doch seine Note gegenüber der Läuchlis trotz komplizierteren Inhalts um eine 'ganze halbe' Note nach oben.

Die Mittelklasse

Vertreten durch lediglich zwei Kandidaten. Prof. Läuchlis Vorlesung Analysis I scheint recht solide zu sein, sein Stil jedoch Geschmacksache. Einige

Studis stöhnten über sein Tempo, anderen war es wiederum schon fast zu langsam. Die einen bemängeln seine Vortragsweise, die anderen erheben sie zur Referenzklasse.
Ebenfalls noch gut davon gekommen sind die Übungen in Algebra, die mehrheitlich als ebenfalls fast vorbildlich empfunden werden.
Zu diesen beiden fanden wir auch die wenigsten Kommentare, erfüllten sie doch alle Erwartungen, fielen jedoch in keiner Weise besonders auf.

Der kritische Bereich

Knapp unter dem Strich landete die Algebra-Vorlesung mit einem Schnitt von 3.80. Hauptgrund für das schlechte Abschneiden sind die offenbar erheblichen Sprachprobleme von Prof. Salberger. Dieses Problem sollte vordringlich aus der Welt geschafft werden. Erst an zweiter Stelle und weit (wirklich weit) abgeschlagen bemängeln die Studis das Schriftbild des Dozenten. Es ist ja sowieso eine merkwürdige Angewohnheit der Mathematiker als Indizes paarweise ähnlich aussehende Buchstaben zu verwenden: i und j, d und b, p und q und natürlich m und n, die man nicht einmal phonetisch auseinander halten kann. Ein schlechtes Schriftbild macht dann die 'Matrizen-Vorlesung' unnötig schwierig, gekoppelt mit dem Sprachproblem wird dann aus einer eigentlich guten Vorlesung unvermittelt ein Problemfall.
Auch nicht qualifiziert und auf den fünften Rang gefallen hinkt Elektrotechnik in die Zielgerade und bleibt ebenfalls mit 3.67 kurz vor dem Ziel liegen. Exakt das gleiche Ergebnis erzielten die dazugehörigen Übungen. Besonders lautstark protestieren die Studis gegen den Entscheid von Birolini, keine Musterlösungen für die Übungen herauszugeben. Ausserdem ist er für viele Studis etwas zu schnell mit seinem Stoff, der auch als etwas zu umfangreich angesehen wird. Alles in allem keine grossen Mängel, doch decken sie sich mit denen der vergangenen Vorlesungsumfrage (Visionen 10/92). Nach wie vor bescheinigen die Studis dem El-Tech-Gespann gutes Potential, doch mangelt es an der Ausnützung desselben. Wieder durchgefallen ist die Besprechung der Übungen und deren Abstimmung mit dem Vorlesungsstoff.
Wenn man das Schlusslicht dieser Umfrage (siehe unten) betrachtet, dann haben die W&S-Assistenten das Kunststück fertiggebracht, ihre Übungen mehr als eine ganze Note vor der entsprechenden Vorlesung zu plazieren. Viele Studis befanden dann auch, dass die Übungen im Prinzip in W&S gut sind, nur ist die Vorlesung so schlecht, dass man mit den Übungen dann halt auch nicht viel anfangen kann.

Die rote Laterne

Nachdem bei der letzten Umfrage W&S einen Schnitt von 2.50 und damit ein Rekordtief erreichte, war es für uns natürlich von besonderem Interesse zu sehen, wie die Verantwortli-

chen diese Problemvorlesung in den Griff bekommen haben. Um es kurz zu machen: überhaupt nicht! So schaffte Dr. Gantert, was keiner für möglich hielt und fiel mit einem Schnitt von 1.71 in den Bereich der Katastrophe. Ein so einhellig vernichtendes Urteil hat es bisher noch nicht gegeben. Mehr als die Hälfte aller Studis gibt Gantert eine glatte 1, einige hätten gerne eine Zahl darunter verliehen. 'Die Statistik-Vorlesung ist völlig unbrauchbar' ist einer der wenigen noch abdruckbaren Kommentare. Gerade 2 Prozent würden der Vorlesung eine 4 geben, niemand eine Note darüber. Dieser Zustand ist unakzeptabel. Bemängelt wurde so ungefähr alles, was bemängelt werden kann. Vortragstechnik ist nicht existent, genausowenig wie der rote Faden.

Viele haben bereits resigniert und hoffen darauf, dass ihnen die Assistenten den Stoff erklären. Eine derart schlechte Vorlesung demotiviert die Studierenden statt Anreize zu geben.

Wie man angesichts solcher katastrophaler Bedingungen erfolgreich geprüft werden kann, ist vielen schleierhaft. Die Mehrzahl der Studis würde es dann auch begrüssen, wenn Frau Gantert ihre Vorlesung strukturierte und ein Skriptum herausgäbe, welches die Zusammenhänge aufzeigt.

Als Fachverein bitten wir daher Frau Dr. Gantert eindringlich, ihre Vortragsweise zu ändern und in ein Gerüst einzubetten, dessen Struktur klar zu erkennen ist.

Die Assistenten sind offensichtlich in der Lage, durch ihre Übungen das Schlimmste zu vermeiden, doch bereits jetzt ist abzusehen, dass W&S auch bei den kommenden Prüfungen vom Schnitt her das Schlusslicht bilden wird. Hoffen wir, dass sich das in Zukunft ändern wird.

Die Ergebnisse im einzelnen:

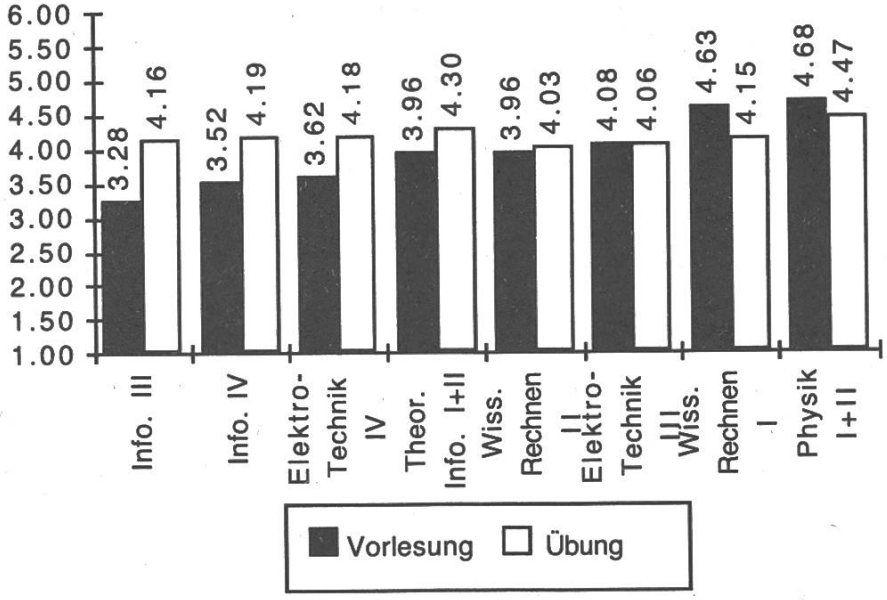
Die Ergebnisse im einzelnen:

	1	2	3	4	5	6	Note
Informatik I/II							
Vorlesung	0	2	1	8	68	23	5.07
Übung	0	0	7	41	44	9	4.54
El-Tech I/II							
Vorlesung	3	11	27	39	20	2	3.67
Übung	1	14	26	40	19	2	3.67
Analysis I							
Vorlesung	3	3	5	35	51	4	4.39
Übung	0	2	7	10	37	45	5.15
Analysis II							
Vorlesung	0	1	3	18	57	23	4.96
Übung	0	2	4	11	48	37	5.12
Algebra I/II							
Vorlesung	1	11	25	39	25	2	3.80
Übung	2	6	7	45	28	15	4.32
W'keit & Stat.							
Vorlesung	56	23	22	2	0	0	1.71
Übung	11	19	31	26	11	2	3.13

Umfang der Umfrage: 105 Bögen wurden ausgefüllt zurückgegeben

Vorlesungen und Übungen im III. und IV. Semester

Die Fragebögen zum III. und IV. Semester haben sage und schreibe 104 Studierende ausgefüllt! Dementsprechend repräsentativ sollte die Umfrage für die bewerteten Professoren sein! Hervorzuheben ist, dass keine der Übungen ungenügend ist. Die Bewertungen der Übungen liegen sehr nahe beieinander (die Abweichungen sind auch statistisch nicht signifikant).



III/IV Semester Vorlesungen	1	2	3	4	5	6	Schnitt	σ
Informatik III	7	17	31	31	9	3	3.28	1.16
Informatik IV	5	13	29	33	20	1	3.52	1.12
Elektrotechnik IV	6	10	24	38	18	3	3.62	1.16
Theoretische Informatik I+II	1	8	19	39	30	2	3.96	0.99
Wissenschaftliches Rechnen II	1	4	25	41	26	3	3.96	0.94
Elektrotechnik III	0	2	24	31	27	4	4.08	0.92
Wissenschaftliches Rechnen I	1	2	5	33	39	17	4.63	0.97
Physik I+II	0	1	5	28	53	10	4.68	0.77
III/IV Semester Übungen								
Informatik III	3	5	12	37	30	8	4.16	1.12
Informatik IV	1	5	15	37	33	7	4.19	1.02
Elektrotechnik IV	3	7	14	32	35	10	4.18	1.18
Theoretische Informatik I+II	1	5	12	39	38	9	4.30	1.01
Wissenschaftliches Rechnen II	4	7	17	27	26	10	4.03	1.27
Elektrotechnik III	0	5	19	38	29	3	4.06	0.92
Wissenschaftliches Rechnen I	3	8	13	31	28	12	4.15	1.24
Physik I+II	2	0	7	37	45	7	4.47	0.88

1a. Informatik III
Vorlesung: 3.28, Übung: 4.16
Professor Wirth hat sich seit letztem Jahr (2.95) deutlich verbessert, liegt aber im Schnitt immer noch im negativen Bereich und bildet leider Gottes auch dieses Jahr noch das Schlusslicht. Die wichtigste Forderung in den Bemerkungen der Studenten ist die nach einem Skript. In diesem Zusammenhang stehen auch die Äusserungen, dass man nicht gleichzeitig von der Tafel abschreiben und Nebenbemerkungen vom Dozenten (die vielfach wichtig sind) notieren kann. Ausserdem wischt Professor Wirth vielfach Sachen auf der Tafel aus und ersetzt sie durch neueres oder setzt an einem anderen Ort neu an. Das geht auf der Tafel, in der Mitschrift sind solche Aktionen lästig. Manch einer hatte den Verdacht, Professor Wirth verschweige essentielle Informationen. Auch scheint er nicht immer besonders motiviert zu sein, die Vorlesung zu halten. Es wurde jedoch erwähnt, dass die wirthschen Themen die interessantesten sind.

1b. Informatik IV
Vorlesung: 3.52, Übung: 4.19
Frau Professor Sanders steht mit ihrer Vorlesung auch nicht besonders gut da und hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage um ca. eine Note verschlechtert. Auch hier verlangen die meisten Studenten ein Skript. Frau Professor Sanders schreibe zu schnell, habe kein Konzept in ihren Folien, und man komme auch gar nicht dazu Fragen zu stellen, weil man ständig mitschreiben muss. Ausserdem sei ihr Vortrag zum Teil schwer verständlich. Manche regen an, sie soll den Vortrag auf Englisch halten. (Anmerkung des Verfassers: Das darf sie aus rechtlichen Gründen nicht. Ausserdem wäre die Vorlesung dann erst recht schnell). Die Übungen sind anscheinend der Vorlesung manchmal sehr voraus. Es sei allerdings schön, einmal eine Frau als Dozent zu haben.

2a. Elektrotechnik III
Vorlesung: 4.08, Übung: 4.06
Diese Vorlesung hat gegenüber der letzten Umfrage um 0.2 Notenwerte zugelegt. Trotzdem hatten die Studenten noch einige Kritikpunkte anzubringen: Da war beispielsweise die Wortmeldung, dass man in der Vorlesung viel zu viel Stoff viel zu oberflächlich behandelt. Ausserdem wurde angemerkt, dass der 2. Teil des Skripts mit seinen Bildern unübersichtlich gestaltet sei. Trotz der Anmerkung, dass die Übungen gut seien, meinte jemand, dass man die Fehler auf den Übungsblättern korrigieren sollte.

2b. Elektrotechnik IV
Vorlesung: 3.62, Übung: 4.19
In Elektrotechnik hat Professor Wirth gegenüber der letztjährigen Umfrage etwas nachgelassen. Prinzipiell gilt hier das gleiche wie bei Informatik III. Jedoch haben sich einige zum Tafelbild geäussert und es als wirr bezeichnet. Ändern könnte man beispielswei-

se die Skizzen in ihrer Grösse, man könnte sie etwas klarer gestalten und mit einem Titel versehen. An den Übungen wurde kritisiert, dass zu viel Gewicht auf die Software gelegt wurde, zu wenig auf die eigentliche elektrotechnische Aufgabe. Ausserdem fehlten zum Teil wichtige Informationen, um die Übung korrekt zu bearbeiten. Und dann war da noch der Ruf nach mehr Computern mit FPGA's (Anmerkung des Verfassers: Dass zu wenig Computer zur Verfügung stehen, ist ein chronisches Problem).

3a. Wissenschaftliches Rechnen I
Vorlesung: 4.63, Übung: 4.15
Professor Gander hat seinen letztjährigen ersten Platz an Professor Leisi abtreten und auch einiges an Notenwerten (Vorjahr: 5.39) einbüssen müssen. Die Studenten finden, dass der Stoff zu schnell vorgetragen wird. Man könne da auch nicht gut aufpassen, weil man ständig mitschreiben muss. Die Kompetenz des Professors wurde aber sehr lobend erwähnt. Zu den Übungen wurde bemerkt, dass sie das Verständnis nicht sehr fördern. Man hätte von Seiten der Studenten wahrscheinlich lieber theoretische Übungen gelöst. Auch die einfache Kopierbarkeit der Übungen wurde erwähnt. Ein Student meinte auch, dass die Koordination zwischen vorgetragenem Stoff und Übungsaufgaben nicht immer stimmt.

3b. Wissenschaftliches Rechnen II
Vorlesung: 3.96, Übung: 4.03
Für diese Vorlesung gilt dasselbe wie unter "Wissenschaftliches Rechnen I" schon erwähnt. Professor Arbenz hat bei der Vorlesung die positive Marke nur knapp verfehlt (ist statistisch nicht signifikant). Sein Vortragsstil wurde als langweilig bezeichnet. Oft war bei einer Herleitung nicht ganz klar, was hergeleitet wurde und wozu. Vielleicht sollte sich Herr Professor Arbenz klarere Ziele bei den Herleitungen setzen und mehr Bezüge zur Praxis herstellen (Beispiele wären gut!). Seine Kompetenz wurde auch lobend erwähnt. Zu den Übungen meinte jemand, dass die Zeitspanne zwischen der Behandlung des Stoffes in der Vorlesung und Übung zu gross sei.

4. Physik I+II
Vorlesung: 4.68, Übung: 4.47
Professor Leisi hat mit Physik I+II die besten Noten im III./IV. Semester erhalten. Er wurde aber ungefähr gleich bewertet wie sein Kollege, Professor Eichler, letztes Jahr. Seine didaktischen Fähigkeiten wurden gross herausgestrichen ("toller Lehrer", "gute Versuche"), jedoch empfanden viele den Schwierigkeitsgrad der Vorlesung und der Übungen als zu hoch. Einige haben auch Motivationsprobleme und fragen, ob es wirklich für einen Informatik-Ingenieur notwendig ist, so genau in der Physik Bescheid zu wissen. Die Assistenten wurden in ihrer Kompetenz und ihren didaktischen Fähigkeiten gelobt.

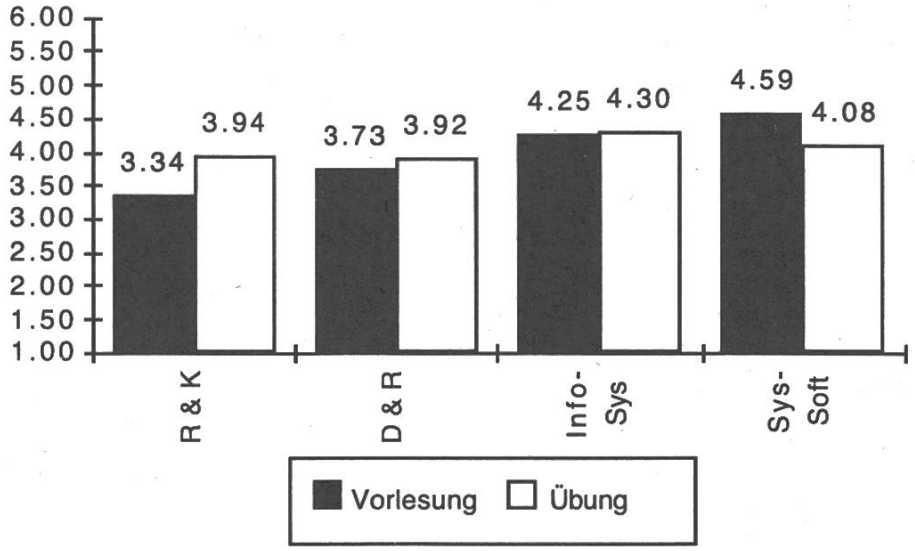
5. Theoretische Informatik I+II
Vorlesung: 3.96, Übung: 4.30
Professor Läuchlis Vorlesung wurde um ca. 0.4 Notenwerte schlechter bewertet als letztes Jahr (ist aber statistisch nicht signifikant). Er hält im Prinzip eine gute Vorlesung. Störend wirkte sich auf die Studenten die monotone und trockene Vortragsweise aus. Jemand schlug deshalb vor, dass man in der Vorlesung auf Spezialfälle und Beispiele eingehen sollte, das Buch könne man auch zuhause lesen. Den Stoff empfand man als zu abstrakt. Die Studenten haben dementsprechen Schwierigkeiten mit der Motivation. Die Assistenten wurden als hervorragend gelobt.

Vorlesungen und Übungen im Fachstudium
Die Fragebögen zum Fachstudium wurden von 73 Studenten ausgefüllt(!). Bemängelt wurde unter anderem, dass der Fragebogen zu wenig detailliert gewesen sei. Nun, wir haben ganz einfach befürchtet, dass zu wenige Studenten sich die Mühe gemacht hätten, einen Fragebogen mit detaillierteren Fragen zu bearbeiten. Wir hatten auch nur zwei Tage Zeit zum Auswerten, werden uns diese Kritik aber zu Herzen nehmen. Ein zweiter Kritikpunkt war, dass keine Zwischennoten vergeben werden konnten. Das hat den Grund, dass bei Zwischennoten die Notenskala unfair wird, da dann mehr ungenügende als genügende Noten existieren. Und das war für uns nicht sinnvoll. In der Auswertung wurden Zwischennoten nach unten abgerundet, was zwar vielleicht den Schnitt etwas senkt, aber (hoffentlich) die Motivation der verantwortlichen Professoren und Assistenten, es nächstes Mal besser zu machen, anhebt.

1. System-Software
Vorlesung: 4.59 ,Übung: 4.08
Herrn Professor Mössenböcks Vorlesung wurde in den Kernfächern am besten bewertet. Gegenüber dem letzten Jahr hat er sich aber um mehr als einen Notenwert verschlechtert. Zur Vorlesung wurde bemerkt, dass ein offizielles Skript fehlt. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, das inoffizielle Skript zum offiziellen zu erklären. Das Zusammenspiel zwischen Vorlesung und Übungen wurde lobend erwähnt. Jedoch bemängelten fast alle, dass die Übungen viel zu aufwendig seien. Ein Student regte in diesem Sinne an, dass beispielsweise Programmgerüste vorgegeben werden sollten.

2. Informationssysteme
Vorlesung: 4.25, Übung: 4.30
Herr Professor Scheck hat seine Sache gut gemacht. Er liegt bei den Kernvorlesungen in der oberen Hälfte und hat gegenüber dem letzten Jahr nur eine halbe Note eingebüsst. Ein Student hielt die Vorlesung für sehr gut. Andere meinten allerdings, das Skript könnte mit ein wenig Aufwand noch verbessert werden. Die praktischen Übungen wurden als

unnötig bezeichnet, während die theoretischen Übungen als hilfreich empfunden wurden.



Informatik-Kern Vorlesungen	1	2	3	4	5	6	Schnitt	σ
Rekursivität & Komplexität	3	14	20	24	10	0	3.34	1.07
Digitaltechnik & Rechnerstruktur	3	7	20	21	21	1	3.73	1.14
Informationssysteme	1	2	9	28	25	4	4.25	0.95
System-Software	0	1	4	19	35	4	4.59	0.77
Informatik-Kern Übungen								
Rekursivität & Komplexität	1	3	16	31	19	1	3.94	0.92
Digitaltechnik & Rechnerstruktur	2	6	15	24	23	2	3.92	1.10
Informationssysteme	1	1	7	31	25	4	4.30	0.89
System-Software	0	2	13	27	20	1	4.08	0.84

3. Rekursivität und Komplexität

Vorlesung: 3.34, Übung: 3.94

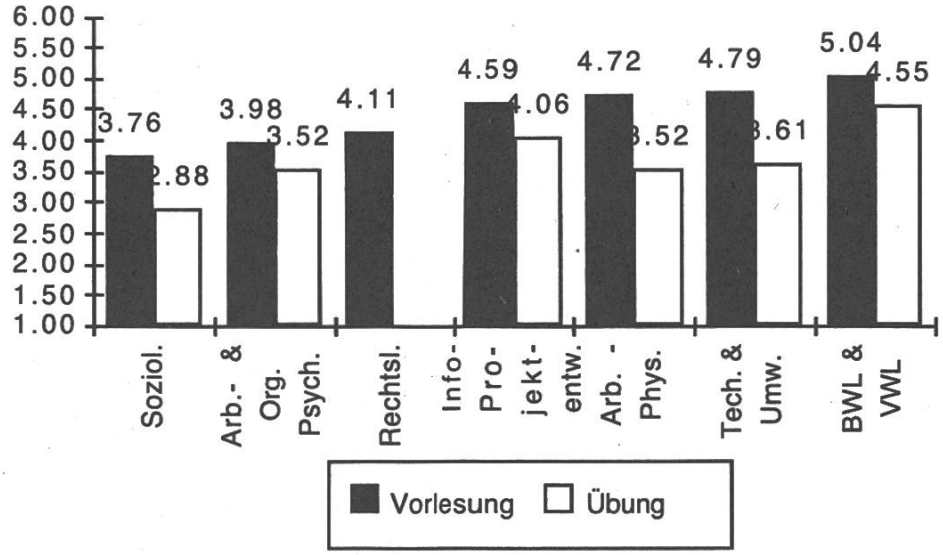
Herr Professor Mäder bildet mit seiner Vorlesung das Schlusslicht der Kernfächer und liegt nicht im positiven Bereich. Zu seiner Vorlesung haben sich aber aus diesem Grund sehr viele Studenten geäussert: Sie finden sich mit dem Stoff nicht zurecht und haben Probleme, einen Sinn dahinter zu sehen. Bemerkungen von "zu chaotisch vorgetragen" über "zu mathematisch, zu unverständlich" bis zu "keine Motivation" waren da zu lesen.

Vielleicht liegt die fehlende Motivation aber auch daran, dass Herr Professor Mäder einfach mit dem Buch "Berechnungstheorie für Informatiker" von Engeler und Läuchli an der Tafel steht und daraus abschreibt. Zu den Übungen konnte man lesen, dass sie manchen Leuten zu schwer fallen. Dem könnte aber beispielsweise dadurch abgeholfen werden, dass man jeder Übung(!) einige fakultative Aufgaben hinzufügt, die leichter sind und den Einstieg in die eigentliche Übung unterstützen. Sehr bemängelt worden sind fehlende Musterlösungen. Manchmal kämen die Übungen auch zu früh zum Vorlesungs-Stoff. Wichtig sollte für Herrn Professor Mäder aber die Erkenntnis sein, dass seine Vorlesung doch recht viel schlechter abschneidet, als die Übungen, zu denen er selbst ja einen Fragebogen hat austeilen lassen.

4. Digitaltechnik & Rechnerstruktur
Vorlesung: 3.73, Übung: 3.92
Mit der Digitaltechnik ist Herr Professor Zinniker im negativen Bereich, hat aber den dritten Platz (gerade noch) inne. Dementsprechend interessant sind auch die Bemerkungen der Studenten zu seiner Vorlesung und seinen Übungen. Viele haben angemerkt, dass es eigentlich nicht sinnvoll sein kann, gewisse Stoffgebiete dreimal (Birolini, Wirth, Zinniker) zu hören. Auch waren mehrere der Meinung, dass das Skript chaotisch (wörtlich "ein Gebastel") ist. Dass Professor Zinnikers Aussprache einiger englischer Ausdücke manchem nicht gepasst hat, sei nur nebenbei erwähnt. Wichtiger ist die Kritik an den Übungen, die vielen zu praktisch sind und keinerlei Vorbereitung auf das Schlussdiplom ermöglichen. Einige fordern, das Praktikum unbedingt durch Papierübungen zu ersetzten, andere wollen zusätzlich zum Praktikum solche Übungen. Viele finden aber das Praktikum, so wie es jetzt durchgeführt wird, nutzlos (zu viel Zeit mit Logidule-Zusammenstecken verschwendet, zu militärische Durchführung).

Ergänzung

Ganz allgemein wurde zur Ergänzung bemerkt, dass in diesem Bereich Testate fehl am Platze sind. Sie führen nur zu (unten angesprochenen) Alibiübungen, die eigentlich nur deshalb durchgeführt werden, damit der Dozent das Testat überhaupt vergeben kann. Manch einer sah nicht ganz den Sinn dieser Vorlesungen: Es wurde ab und zu angemerkt, das meiste vorher schon gewusst zu haben.



Ergänzung Vorlesungen	1	2	3	4	5	6	Schnitt	σ
Soziologie	3	5	5	11	13	1	3.76	1.33
Arbeits- & Organisationspsychologie	3	3	10	24	18	3	3.98	1.14
Rechtslehre Vorlesung	3	3	8	18	28	1	4.11	1.13
Informatik-Projektentwicklung	0	1	4	19	36	4	4.59	0.76
Arbeitsphysiologie	1	1	4	15	32	12	4.72	0.98
Technik & Umwelt	0	0	3	11	10	10	4.79	0.96
Einführung in die Betriebs- und Volkswirtschaftslehre	0	0	0	14	21	16	5.04	0.77
Ergänzung Übungen								
Soziologie	4	8	3	8	1	1	2.88	1.34
Arbeits- & Organisationspsychologie	3	4	16	24	7	0	3.52	1.00
Informatik-Projektentwicklung	0	2	13	27	19	1	4.06	0.84
Arbeitsphysiologie	7	2	15	14	13	1	3.52	1.32
Technik & Umwelt	3	3	7	13	5	2	3.61	1.28
Einführung in die Betriebs- und Volkswirtschaftslehre	0	0	3	20	22	4	4.55	0.73

5a. Soziologie

Vorlesung: 3.76, Übung: 2.88

Zur Soziologogie hatten die Studenten wenig zu sagen, obwohl (oder vielleicht gerade weil) sie die notenmässig schwächste Vorlesung in der Ergänzung ist. Die Übungen wurden als Alibiübungen bezeichnet, die nur dazu dienen, das Testat sicherzustellen und gewissermassen eine Anwesenheitskontrolle durchzuführen (dies gilt im übrigen für eine Reihe weiterer Ergänzungsvorlesungen).

5b. Technik & Umwelt
Vorlesung: 4.79, Übung: 3.61
Für die Technik-&-Umwelt-Vorlesung sieht die Sache recht gut aus. Frau Professor Davis und Professor Beer haben sich mit dieser Vorlesung einen zweiten Platz in der Ergänzung ergattert. An den Übungen wurde allerdings kritisiert, dass Notendruck ausgeübt wurde (d.h. unter einer bestimmten Note in einer Übung bekam man kein Testat). Das ist kein rechtmässiges Vorgehen!

6. Informatik-Projektentwicklung
Vorlesung: 4.59, Übung: 4.06
Herr Professor Zehnder ist in der Ergänzung der einzige Dozent des Departementes für Informatik und liegt mit seiner Vorlesung im positiven Mittelfeld. Dementsprechend wurde leider überhaupt nichts zu seiner Vorlesung bemerkt.

7. Arbeits- & Organisationspsychologie
Vorlesung: 3.98, Übung: 3.52
Frau Professor Grote und Professor Ulich hielten die zweitschlechteste Vorlesung (negativer Bereich!) in den Ergänzungen, die Frage nach dem Warum kann aber auch hier (aufgrund fehlender Bemerkungen) nicht beantwortet werden. Einzig zu den Übungen hat jemand bemerkt, dass die Rollenspiele, die man mit den Studenten veranstalten wollte, schwer nachzuvollziehen waren.

8. Rechtslehre
Vorlesung: 4.11
Die Rechtsvorlesung ist mit 4.11 gerade noch positiv. Ein Kritikpunkt war, dass man weniger auf die Paragraphen eingehen, dafür mehr Beispiele nennen sollte, die besser durchdacht sind. Andere äusserten sich dahingehend, dass das Konzept der Professoren nicht immer ersichtlich sei.

9. Arbeitsphysiologie
Vorlesung: 4.72, Übung: 3.52
Viel wurde auch zu dieser Vorlesung nicht bemerkt. Ein Student fand die Vorlesung super. Für die Übungen jedoch gilt dasselbe wie in der Soziologie.

10. Einführung in die Betriebs- und Volkswirtschaftslehre
Vorlesung: 5.04, Übung: 4.55
Zu dieser Vorlesung wurde überhaupt nichts bemerkt. Aber ich glaube, die Noten sprechen für sich: Professor Sentis Vorlesung ist die einzige im gesamten Fachstudium, die eine Durchschnittsnote über fünf erhalten hat. Die Vorlesung hat schon in dieser Hinsicht einen Applaus verdient. Zur Rechtfertigung dieser Note lässt sich nur sagen: Herr Professor Senti hat eine gute Struktur in die Vorlesung gebracht, er versteht es die Studenten zu motivieren und vor allem scheint es ihm ein Anliegen zu sein, uns jungen Leuten etwas beizubringen (und das merkt man dann auch daran, dass er sich wirklich Mühe gibt).

Cafeteria-Report Teil 2.5
The smell of Smear

Drei Jahre ist es mittlerweile her, dass Sascha mich unvermittelt fragte: 'Gibt es eigentlich ein Leben nach der Cafeteria?'

Als letzter wirklicher Experte auf diesem Gebiet und völlig neutraler Konsument bei gleichzeitig maximiertem Cafeteria-Aufenthalt bin ich ihm bis heute darauf eine Antwort schuldig geblieben.

Nachdem nun der Wikinger seine doppelschneidige Axt beiseite gelegt hat und einen herzergreifenden Artikel über das Pausenleben an der ETH geschrieben hat, wollten wir nun endlich wissen, was wirklich Sache ist. Nach fünf Jahren ETH-Erfahrung hat sich ein Wissen herausdestiliert, aus dem man mehr als nur einen Kaffee brühen kann. Hier ist er nun, der Cafeteria-Report, unfair, voreingenommen, und rachsüchtig:

SV-SerWas?
Eines wird schlagartig klar, wenn man die ETH-Cafeterien besucht: Der SV-Service hat ein Monopol, durch welches er keine Konkurrenz zu fürchten braucht und die Mitarbeiter werden nach Zeit bezahlt, nicht nach Leistung. Und der Name 'SV-Service' ist genau so ein euphemistischer Begriff wie 'Army-Intelligence' im Englischen.

Paradebeispiel HGC, die 'Mother of Kafis': Das Buffet ist überteuert, der 'WMF Programmat'-Kaffee schmeckt, als sei er mindestens einmal bereits getrunken worden und die Bedienung ist so freundlich wie ein cholerischer Drache mit Hangover. Der 'Kaffee-Bauer freundlich hergestellte' Espresso (pro Stück 1.5 Stutz) schmeckt, gelinde ausgedrückt, hundsmiserabel. Die Kondensmilch, die zur Selbstbedienung daneben steht, wird ständig aus halbvollen Flaschen nachgefüllt, sodass es nach statistischen Ueberlegungen sicherlich ein paar Milchmoleküle gibt, die schon ein gutes Jahr in der Flasche sind. Prost!

Doch das ist noch längst nicht alles. Die Bedienung im Polysnack kommt vom Verhalten her den drei finsteren Damen aus Shakespeares Macbeth recht nahe. Das Buffet wird um 3 Uhr abgebaut, die Kaffeemaschinen um Punkt 9 Uhr gereinigt (wohl damit alle sehen, dass sie überhaupt gereinigt werden, denn der Geschmack verspricht eigentlich das Gegenteil).
Sowieso – Öffnungszeiten. Wie die IFW-Bibliothek sind auch die Cafeterien antizyklisch geführt: bei viel Bedarf geschlossen. Gleiches gilt für die Buffets in der HGC am Abend. Die Schlange am Buffet reicht schon fast bis in die Mensa, doch ein zweites wird nicht geöffnet.

Die Portionen beim SV-Service sind die kleinsten, die mir jemals ernsthaft angeboten wurden. Auf die Frage 'Wie fanden sie das Fleisch?' kann man mit gutem Gewissen antworten 'Durch Zufall hinter einer Kartoffel.' Gleiches gilt dann auch für die Erdbeer-Törtchen, die in Gold aufgewogen wohl weniger wert wären als die 3.80 Franken, die sie kosten.

Wollen wir nun zur Tat schreiten und die verschiedenen Lokalitäten bewerten. Die Zeichen sind wohl selbsterklärend. Fazit: Es musste nur einmal der 'Big-Heap-Award' verliehen werden, doch wirklich gute Kafis gibt es nur eine.

Die Kandidaten:

HGC:

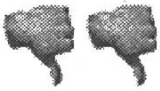
Sie ist die Grösste. Sie ist die Bekannteste. Sie ist nicht die Beste. Im MM-Gebäude lokalisiert, mit phantastischem Blick über Zürich bietet sie ein paar Ledersofas und den finstersten Service-Mitarbeiter, der mir je begegnet ist (aka 'Kublai-Kahn'). Die Buffets sind Mittags alle geöffnet, abends steht man sich aber die Beine in den Bauch. Die HGC hat die grösste Auswahl an Sattmachern von allen, doch die Qualität z.B. der Gipferli ist mies (Pappkarton), der Kaffee ist eine Zumutung.

Note:

(mit Rücksicht auf die Eltern)

Gloriabar

Auch 'Lötkolben-Bar' genannt. An das ETZ angehängt bekommt man hier das schlechteste Essen an der ganzen ETH. Es schmeckt ungefähr so, wie die Reste von dem normalen Mensa-Schlangenfrass aussehen und ist in der Regel knapp noch lauwarm. Das Ambiente hingegen ist ganz nett und im typischen 70er-Jahre-Stil gehalten.

Note: 

Tannenbar

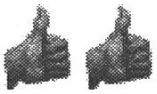
Hier geht es ans Eingemachte. Nicht nur ist die Tannenbar architektonisch am wenigsten attraktiv, die düstere Stimmung und drückende Farbe der Tapeten und Gardinen tun ihr übriges, um sogar den Gutwilligsten möglichst schnell wieder in die Vorlesung zurückzutreiben (was eventuell der Sinn ist). Der Kaffee würde nicht einmal einer herzschwachen Ameise gefährlich werden, die Gipfeli dafür aber jedem. Die durchschnittlichen Besucher weisen erstaunliche Ähnlichkeit mit 'Hitcher dem Highway-Killer' auf, der Kaffee schmeckt immer ein wenig nach Turbinenöl. Die Scheiben mit Panoramablick auf die kommende Motorrad-Saison sind ewig ölverschmiert, die Luft benzin- und tabakgeschwängert. Kurz, ein Ort zum Gruseln.

Note:

Architektur Cafeteria
Viele von uns hören von dieser Cafeteria erst, wenn es zu spät ist. Sie befindet sich auf dem Höngg und ist *nicht* der Physik-Snack. Hier pflegen die Architekten sich auszuruhen. Das Ganze mutet dann wie eine Grossbaustelle an, da hier der Frauenkoeffizient fast 50% erreicht und fast jedes Doppel-X-Chromosom angegraben wird. Die Stimmung ist immer gut bis ausgelassen und architektonisch ist dies die reizvollste Verpflegungsstelle der ETH.

Note:

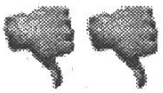
HPH
Beim HPH denkt wohl jeder, der schon mal da war, mit Schrecken an die Zyklopentreppe und den Sessellift für leergegessene Tableaus. Und an das Horror-Fach Physik. Zählt man dann noch die nicht unbeträchtliche Anzahl von Senioren hinzu, die ebenfalls dort hin und wieder ihr Essen (mehr oder weniger) zu sich nehmen, ist man eigentlich gewillt, noch einen 'Heap' zu verleihen und die Sache möglichst schnell zu vergessen.
Doch vergisst man dann völlig, dass dies einer der wenigen Snacks ist, wo man problemlos draussen sitzen kann und, da in die Mensa integriert, die Auswahl sehr gross ist. Anstehzeiten sind sogar bei Vollbetrieb kurz und der Kaffe das Gegenteil der Brühe aus der Tannenbar.

Note: 

Unispital (Angehörige)
Vielen völlig unbekannt, entdeckten wir bei unseren Recherchen, dass die Uniklinik über mehrere Cafeterien verfügt. Die eine ist eigentlich für Spitalangehörige, die andere für die Angehörige der Spitalkunden.
Erstere zeichnet sich dadurch aus, dass alles, was einen weissen Kittel trägt ein 'Dr.' vor dem Namen stehen hat. Dementsprechend gediegen ist das Ambiente (nur lederbezogene Sitzgelegenheiten), doch die Preise sind ebenfalls auf dieses Publikum zugeschnitten.

Note:

Unispital (Kunden)
Wer hier freiwillig zum Essen herkommt, hat einen skurrilen Geschmack für seine Umgebung. Direkt neben der Notaufnahme gelegen befinden sich die meisten Gäste in verschiedenen Stadien eines Schocks, die Stimmung ist, freundlich gesagt, gedämpft. Das Essen habe ich nicht probiert, da kurz vorher ein mittelschwerer Fall an mir vorbeitransportiert wurde. Das haut selbst die stärkste Schnecke um und ist mir zwei 'Daumen runter' wert.

Note: 

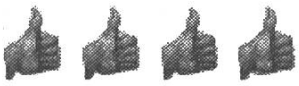
IFWC

Die kennen wir alle. Vom Design nur noch von der Architekten-Cafeteria übertroffen, verfügt die IFWC über ein mittelmässiges Angebot, doch sind der Kaffee und die Gipfeli das Beste, was an der ETH zu haben ist. Bemerkenswert ist eine Spezialität der IFWC, die sogenannten Dynamit-Würstchen, fabriziert aus normalen Würstchen unter Zuhilfenahme eines 3600 Watt Mikrowellen-Ofens. Der dazugereichte Kartoffelsalat war bis vor kurzem mittelmässig, doch seit dem Tag des Viskas unübertroffen.

Auch ist die IFWC eine von den wenigen, wo man sich ein Essen reservieren kann, wenn man über die Mittagszeit nicht kommen kann. Dies ist der erste wirkliche Service, den ich vom SV-Service je erlebt habe. Auch ist hier meiner Meinung nach die Bedienung am freundlichsten, doch vielleicht ist mein Urteil leicht parteiisch. So what?

Einzigartig bei der IFWC ist natürlich die Möglichkeit, sich auf der Dachterrasse die Zeit zu vertreiben.

Die Oeffnungszeiten allerdings orientieren sich wohl an denen der Bibliothek. So werden wir den Sommer über wieder streckenweise ganz auf den Kaffee verzichten müssen. Schade, ist doch die IFWC der Ort meiner Wahl, wo ich morgens um 8.30 Uhr die LD50 an Coffein überschreite.

Note: 

Lichthof Uni

Bereits im letzten Report angesprochen ist der Lichthof im 'grossen Gebäude neben dem HG' ein recht reizvoller Ort, sich den Kaffee zum Aufwachen zu setzen. Dennoch ist dieser Ort 'Out-of-Bounds' für einen 'echten' ETHler und kommt nicht in die Wertung. Er wird nur aus Spesengründen aufgeführt.

And the Winner is: IFWC!

Das habt Ihr immer schon geahnt, doch hier habt Ihr es jetzt Schwarz auf Grau. Für die nächste Ausgabe werde ich die besten Restaurants Zürichs testen, doch der VIS muss mir erst die Geldmittel dafür genehmigen.

NB: Ich weiss, dass Ihr anderer Meinung seid... Doch wen interessiert das schon?-)

Christian Franz

Der VISKAS-Report
Ein Drama mit Happy-End in zehn Aufzügen

I.
Der Wecker entreisst den Berichterstatter seinen süssen Träumen. Er reibt sich die Augen und erwacht langsam, aber doch. Da hört er ein Rauschen. Seine schlimmsten Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Das Rauschen muss von der vornächtlichen Ceres-Orgie herrühren, denkt er sich, und schüttelt den Kopf. Der Schlaf ist nun endgültig weg, doch das Rauschen immer noch nicht. Da wandert der Blick des Berichterstatters – den wir der Einfachheit halber "H." nennen wollen – Richtung Fenster. Nicht die Ceres ist schuld an der Geräuschkulisse; nein, es kommt noch viel schlimmer: ES REGNET !!! Nun, das ist in unseren Breitengraden nichts Aussergewöhliches, das weiss auch H., doch heute ist der 17. Juli, und H. weiss, dass das *der* Tag im Leben eines IIIC-Studis ist: Der VISKAS -Tag (Wer jetzt bei VISKAS an ein Katzenfutter denkt, sollte mit dem Lesen sofort aufhören, da er den Rest sonst missverstehen könnte). Innert kürzester Zeit sind H.'s Hoffnungen auf eine lustige Grillparty mit "Spanferkel, Koteletts, Würsten, Bier, Salaten" (Originalton Werbung) unter freiem Himmel fortgeschwemmt, und er gibt einige Worte von sich, die hier aus verständlichen Gründen nicht wiedergegeben werden dürfen.

II.
H. hat sich mittlerweile zur ETH begeben, um dort seiner beruflichen (Un?)Tätigkeit nachzugehen, und trifft FranK (F&K) im VIS-Nervenzentrum. FranK ist als Festminister der Oberverantwortliche für das VISKAS, doch das bewölkte Wetter (es regnet nicht mehr) tut seiner Stimmung keinen Abbruch. Optimistisch meint er nach dem Anhören des neuesten Telefonwetterberichtes: "Bis heute Abend scheint die ¨!" Na ja, der Mann hat Nerven und offenbar einen heissen Draht zu den Wettermachern. H. begibt sich nun in die Vorlesung (es regnet schon wieder).

III.
Gegen 11 Uhr trifft H. wieder im VIS-Büro ein (es regnet nicht mehr). Der harte Kern des VIS-Vorstandes (Präsident und Aktuarin), F&K (gehört nicht zum harten Kern, hat aber das harte Geld) und der Berichterstatter (damit's für die VISIONEN erhalten bleibt) begeben sich auf Grosseinkauf. Zuerst gehen alle zu Fuss, doch aufgrund äusserer Umstände (es regnet schon wieder, und nur ein Schirm steht zur Verfügung) wird mit einer noch nie gesehenen Geschwindigkeit einstimmig beschlossen, die Dienste des sich freiwillig zur Verfügung stellenden Fahrers in Anspruch zu nehmen und die restliche Strecke im Auto zurückzulegen.
Im COOP angekommen, verkündet

F&K, dass wir nur Salate einkaufen werden. H.'s Hoffnungen auf Spanferkel verwandeln sich in Windeseile in Tomaten, die Koteletts schwinden zu grünem Salat und die Bratwürste werden zu Gurken. Na ja, denkt sich der Berichterstatter, in der heutigen Wirtschaftslage kann man nicht mehr aus dem Vollen schöpfen, und überhaupt (es regnet nicht mehr).

IV.

Nach dem Mittagessen (wenigstens hier gab's noch Würste, und zwar reichlich) begibt sich die Crew zurück ins VIS-Büro, um die Salate vorzubereiten. Doch halt, das geht noch nicht, denn der entscheidende Schlüssel ist weg. Nicht dass ihn jemand gestohlen hätte, aber ein Heinzelmännchen hat offenbar einige von F&K's Utensilien benötigt, für was wohl?

Zur Untätigkeit verdammt, widmen sich die Mitglieder der Crew (es regnet schon wieder) eigenen Aufgaben.

H. bleibt einstweilen im Büro und übt sich im Frage-Antwort-Spiel mit den hereinkommenden Info-Studis: "Findet das VISKAS statt?" "Ja" "Heute, bei diesem Wetter?" "Ja" "Am Katzensee?" "Ja" "In einem Zelt?" "NEEEIIIIIN!!!!!!" (Nach der letzten Antwort suchen die meisten innert kürzester Frist fluchtartig das Weite).

V.

Mit einiger Verspätung trifft das Heinzelmännchen mit Schlüssel ein (es regnet nicht mehr), und eilt, kaum angekommen, wie der Blitz ohne Schlüssel von dannen.

Dank Schlüssel.OpenSalat.Tool kann nun das grosse Rüsten beginnen. H. will sich trotz seines Reporterdaseins nützlich machen und beginnt, die Tomaten entzweizuschneiden. Doch da ihm nach kurzer Zeit neben den roten Dingern auch der eigene Finger unter das Messer kommt, begnügt er sich in der Folge mit dem Öffnen von DOSen (Was, wie es sich zei(autsch) gen wird, ebenfalls nicht ganz ungefährlich ist).

Trotz H.'s Mithilfe werden die Salate innert nützlicher Frist fertig, doch die Freude ist nur von kurzer Dauer (es regnet schon wieder, diesmal in Strömen).

VI.

F&K hat mittlerweile Standleitungen zur Meteorologischen Anstalt, zum Wetterdienst des Flughafens und anderen Wetterfröschen gelegt, und das Radio läuft bald heiss. Seine Hoffnungen, diesen Meldungen einen kleinen Sonnenstrahl zu entlocken ("Hört, die sagen etwas von 'zeitweisen Aufhellungen'..."), werden durch einen Donnerschlag jäh zerschlagen ("Das heisst mit anderen Worten: 'Gelegentlich kein Regen'..."). Bei diesem Wetter schickt man keinen Hund vor die Tür, geschweige denn Katzen an den See; von Informatikern unter freiem Himmel gar nicht zu sprechen.

F&K hat sich innerlich zermürbt mit seiner Abwahl an der nächsten MV schon abgefunden und überlegt sich

angesichts des baldigen gelynchtWerdens die Formulierung seines Testamentes. H. möchte diesem grausigen Schauspiel nicht beiwohnen und nimmt zusammen mit Leo und dem Redaktor [Komm' ich doch auch noch..., Red.] mutig den Weg zum Katzensee unter die Füsse bzw. Tramräder (es regnet nicht mehr).

VII.

Das Wetter hat sich ein bisschen gebessert (es regnet noch nicht). So wird beschlossen, den wenigen Unentwegten, die sich an den Katzensee wagen, wenigstens den Weg zu weisen und entsprechende Pfeile aufzuhängen (Der Busfahrer an der Endstation, wo wir mit dem Aufhängen beginnen, vermutet eine Werbeveranstaltung für – na was wohl? – Katzenfutter, natürlich...).

Am Tatort (sprich Katzensee) angekommen, entdeckt H. das am Nachmittag schon kurz gesichtete Heinzelmännchen, umgeben von weiteren fleissigen Helferinnen und Helfern. Im Glauben an einen lauschigen Sommerabend am See mit Live-Froschkonzert haben die Helfer und Helfershelfer ein Grillfest aufgebaut, das keinen Vergleich zu scheuen braucht: Neben den obligaten Bänken und Tischen (leicht feucht, von was wohl?...) wurde ein Buffett errichtet, das sich sehen lassen kann. Bier, Kaffee, Brot und der dem Reporter schmerzhaft bekannte Salat sind fein säuberlich aufgetischt. Auch der Feldkühlschrank 93 ist schon in Betrieb (Man nehme einen grossen Metallbehälter [Ein Abfallcontainer war's..., Red.], schütte Wasser hinein, stelle die Getränkeflaschen drein und garniere das ganze noch mit ein paar Trokkeneisblöcken), und soeben werden die Spanferkel, Koteletts und Würste vorgefahren. H. entweicht ein Seufzer der Erleichterung (er wird nicht verhungern müssen), und schon bald brutzeln die ersten Stücke über dem Grill; darauf wartend, bald serviert (nein, zelebriert) zu werden.

Alles ist vorhanden; und doch, das Entscheidendste fehlt: Die Gäste. Sollten sich etwa die Hoffnungen der fleissigen Helfer brutal zerschlagen? (es regnet immer noch nicht).

VIII.

Die ersten Leute, die nicht dem Vorstand oder der Gruppe der Helfer angehören, treffen langsam ein und beginnen, das Buffett den Weg alles Irdischen gehen zu lassen. Ihre Zahl steigt stetig (!), und so auch die Stimmung unter den Gästen. Selbst die Sonne scheint gefallen zu finden an diesem lustigen Treiben und guckt noch einmal hinter den Wolken hervor. Sie wird sich bald in voller Grösse zeigen und über dem Katzensee untergehen (Welch ein Anblick!).

Mittlerweile haben sich die Heinzelmännchen und -weibchen untereinander abgelöst (scheinen wahrlich gut organisiert zu sein), und mit dem langsamen Einnachten erscheinen Kerzen auf den Tischen und Fackeln um das Buffet. Die Stimmung steigt weiter, und bald erreicht die Gäs-

tezahl eine nicht einmal in den gewagtesten Träumen vorgekommene Höchstzahl. Die Gäste vergnügen sich, die Helfer arbeiten fleissig, F&K zerreisst sichtlich erleichtert sein Testament und nimmt einen kräftigen Schluck Bier, und H. schaut dem Treiben entspannt (da er schon zwei Portionen Spanferkel vertilgt hat) zu. "All die Mühe der Heinzelmännchen hat sich gelohnt", sagt er zu F&K und prostet ihm zu (es wird nicht mehr regnen, weder heute noch morgen).

IX.

Der neue (Frei-)Tag ist schon lange angebrochen, und nur noch wenige Gäste sitzen an den Tischen. Zeit, den weitaus unangenehmsten Teil eines Festes in Angriff zu nehmen: Das Aufräumen. Doch zum Glück haben sich die Heinzelmännchen noch nicht schlafen gelegt und erledigen alles. Es wird soviel wie möglich weggeräumt, geputzt und zusammengetragen. F&K und H. helfen ein bisschen mit, doch ohne sie wäre es bestimmt schneller gegangen.

Der Grossteil der Arbeit ist erledigt, und so gönnen sich auch die Helfer ihren verdienten Schlaf. Auch der Berichterstatter begibt sich zuerst ins VIS-Büro (wo ihn fast der Schlag ob dem wilden Durcheinander von Harassen, Flaschen, Tellern, Messern und Gabeln trifft) und dann zur Ruhe.

X.

An diesem Freitag Morgen werden wohl ein paar Hörer weniger als sonst üblich in der Informatik II-Vorlesung gewesen sein. Einige der Abwesenden haben die Wiese beim Katzensee in das zurückverwandelt, was sie vor dem Auftauchen der Informatiker-Horde einmal war, andere haben wohl die vielen leeren Bierfässer zurückgebracht. Jeder von den Heinzelmännchen und -weibchen hat seinen und ihren Beitrag zum Gelingen des Festes geleistet, und so wie sie kamen, gingen sie auch: still und ohne viel Aufsehen. Der Reporter hat sie nicht mehr gesehen, doch er hofft (und das haben ihm unbestätigte Gerüchte schon zugeflüstert) dass das VISKAS 93 nicht das letzte Fest gewesen war, das sich auf ihre tatkräftige Mithilfe verlassen konnte.

In diesem Sinne ein ganz herzliches Dankeschön allen Heinzelmännchen und -weibchen für dieses super organi sierte und hervorragend gelungene Fest.

(hd)

Diplomarbeitsthemen der Fachgruppe Datenbanken

Prof. Schek, Prof. Weikum, Dr. Norrie, Dr. Blott

Interessenten und Interessentinnen melden sich bitte direkt bei der betreuenden Person.

Patchwork: Eine Anfragegerechte Datenpartitionierung

Patchwork ist der Name einer zweidimensionalen Datenraumpartitionierung innerhalb einer räumlichen Zugriffs- und Speichermethode, die unregelmässig grosse Patches oder Teildatenräume enthält. Die Aufteilung in Patches ist veränderlich und passt sich dynamisch den Anforderungen von räumlichen Bereichsanfragen an, sodass aus einer minimalen Kombination von Patches die Antwortmenge für eine räumliche Anfrage kostengünstig berechnet werden kann. Als Daten sind ausgedehnte zweidimensionale Geometrieobjekte gespeichert. Patchwork ist in seinen Grundzügen entworfen und implementiert. Es sollen jetzt verschiedene Vorgehensweisen bei der dynamischen Reorganisation untersucht und implementiert werden. Vergleichende Messungen mit realen Daten und Anfragen schliessen sich an.

Umgebung: SUN-3, UNIX, C, DASDBS/COAX-DB
Betreuung: Gisbert Droege, IFW C45.1, Tel. 254 7247

Leistungsevaluation von Algorithmen zur Lastkontrolle in Transaktionssystemen

Für ein kommerzielles Datenbanksystem soll mit einer Implementierung einer dynamischen Lastkontrolle zur Vermeidung von Datenengpässen die Leistungsfähigkeit unterschiedlicher Lastkontrollalgorithmen systematisch untersucht werden. Abhängig von dem verwendeten System sind Anpassungen in der bestehenden Implementierung vorzunehmen. Als Datenbankanwendungsprogramm soll eine dem TPC/C-Benchmark entsprechende Order-Entry-Implementierung verwendet werden.
Umgebung: Sequent, Unix, C, Ingres, SQL
Betreuung: Axel Moenkeberg, IFW C 48.1, Tel. 254 7253

Entwurf und Implementierung eines Volume-Managers für das adaptive Datenverwaltungssystem COMFORT

In den existierenden COMFORT-Prototyp ist ein Volume-Manager zur Verwaltung eines Disk-Arrays zu integrieren. Neben den klassischen Verwaltungsfunktionen einer solchen Komponente sind auch Methoden zur Erhoehung der Datenverfügbarkeit zu implementieren. Dabei ist schon beim Entwurf darauf zu achten, dass moeglichst generische Algorithmen entstehen, die eine Vielzahl verwandter Fehlertoleranzmechanismen abdecken. Da der vorhandene COMFORT-Prototyp mehrbenutzerfähig ist, sind die für den Volume-Manager erforderlichen Datenstrukturen im Hinblick auf hohe Parallelität sorgfältig zu entwerfen.

Umgebung: UNIX, C.
Betreuung: Axel Moenkeberg, IFW C 48.1, Tel. 254 7253
Peter Zabback, IFW C48.2, Tel. 254 7251

Voraussetzung:	Informationssysteme (IS), Datenbanken und Betriebssysteme (DBBS), Verteilung und Parallelität in Datenbanksystemen (VPDBS) sehr gute C Kenntnisse, Spass an systemnaher Programmierung und Teamarbeit
Hinweis:	Diese Arbeit hat viele Berührungspunkte mit der nachfolgenden Diplomarbeit

Entwurf und Implementierung eines Segment-Managers für das adaptive Datenverwaltungssystem COMFORT

In den existierenden COMFORT-Prototyp ist ein Segment-Manager zur Verwaltung partitionierter Segmente ("Striped Files") zu integrieren. Neben den klassischen Verwaltungsfunktionen einer solchen Komponente sind eine Reihe von (bereits vorhandenen) Heuristiken zur optimalen Partitionierung und Allokation von Segmenten sowie zur Reorganisation zu implementieren. Da der vorhandene COMFORT-Prototyp mehrbenutzerfähig ist, sind die für den Segment-Manager erforderlichen Datenstrukturen im Hinblick auf hohe Parallelität sorgfältig zu entwerfen.

Umgebung:	UNIX, C.
Betreuer:	Axel Moenkeberg, IFW C 48.1, Tel. 254 7253 Peter Zabback, IFW C48.2, Tel. 254 7251
Voraussetzung:	Informationssysteme (IS), Datenbanken und Betriebssysteme (DBBS), Verteilung und Parallelität in Datenbanksystemen (VPDBS) sehr gute C Kenntnisse, Spass an systemnaher Programmierung und Teamarbeit
Hinweis:	Diese Arbeit hat viele Berührungspunkte mit der vorhergehenden Diplomarbeit

Database Design Tools for Object Data Models

The project will involve the design and implementation of extensions to an existing graphical schema editor to provide further support for the design and visualisation of object database schemas. The precise nature and specification of these extensions will be dependent upon the student's interests and experience: it is therefore possible that more than one student be assigned projects in this area.

Proposed extensions include :
- The development of a design tool which supports textual, graphical and interactive styles of input. The interactive style of input provides a system-driven interface based on menus and dialogue boxes to elicit information from the user and aid schema construction. The design of the system would be based on an existing prototype that was developed on a Macintosh in Prolog.
- The development of tools for automatic schema layout. This would allow any schema to have a visual representation. The tool could be utilised to support schema evolution in that it would keep track of schema updates and generate new graphical representations accordingly.

Umgebung: Sun, C++, X Windows, event. Prolog.
Betreuung: Moira Norrie, IFW C45.2, Tel. 254 7245
Colin Dunlop, IFW C41.2, Tel. 254 7257

Parallelisierung von Update Sequenzen mittels Mehrschichten-Transaktionen

Bei gegebener Abbildung des Objektmodells COCOON auf ein relationales System werden die semantisch komplexen Update-Operationen auf dem Objektmodell in eine Vielzahl von einfacheren SQL-Anweisungen umgesetzt. Um die Effizienz der Updates zu verbessern, werden die SQL-Anweisungen mittels eines vorhandenden Tools basierend auf dem Mehrschichtentransaktions-Ansatz parallelisiert. In diesem Zusammenhang werden die folgenden zwei Arbeiten angeboten:

Parallelisierung von COCOON Klassen Updates mittels Mehrschichten-Transaktionen

Die Aufgabe besteht darin, für eine COCOON Updateoperation auf Klassen die Parallelisierung unter Berücksichtigung verschiedener Abbildungsalternativen vorzunehmen und die verschiedenen Ansätze hinsichtlich Ihrer Effizienz untereinander und zum sequentiellen Ansatz zu vergleichen.

Umgebung: Sequent, Unix, C, INGRES, uSystem
Betreuung: Michael Rys, IFW C41.2, Tel. 254 72 57
Vorkenntnisse: Vertiefung in Informationssysteme, z.B. VPDBS, OODBS, AR I/II
Aufgabenverteilung (ungefähr): 20% Literaturstudium, 40% Implementation,
40% Messungen

Parallelisierung von COCOON Schema Updates mittels Mehrschichten-Transaktionen

Die Aufgabe besteht darin, für die COCOON Schemaoperationen GAIN und LOSE die Parallelisierung unter Berücksichtigung verschiedener Abbildungsalternativen vorzunehmen und die verschiedenen Ansätze hinsichtlich Ihrer Effizienz untereinander und zum sequentiellen Ansatz zu vergleichen.

Umgebung: Sequent, Unix, C, INGRES, uSystem
Betreuung: Michael Rys, IFW C41.2, Tel. 254 72 57
Vorkenntnisse: Vertiefung in Informationssysteme, z.B. VPDBS, OODBS, AR I/II
Aufgabenverteilung (ungefähr): 20% Literaturstudium, 40% Implementation,
40% Messungen

Graphenalgorithmen zum Entfernen der Knoten eines Serialisierbarkeitsgraphen

Kürzlich wurde ein formales Modell entwickelt, welches es erlaubt, mit einer einheitlichen Theorie die Korrektheit der Concurrency-Control und Recovery zu prüfen. In diesem neuen Modell wurde ein neues Korrektheitskriterium "präfix-reduzierbar" (PRED) eingeführt, welches mehr Schedules als das klassische Korrektheitskriterium "serialisierbar und strikt" erlaubt.

Der Vorteil des klassischen Korrektheitskriterium besteht darin, dass die Korrektheitsprüfung des Schedules auf dem Testen der Zyklenfreiheit des Serialisierbarkeitsgraphen (SG) zurückgeführt werden kann. Für das neue Korrektheitskriterium "PRED" wäre es wünschenswert, dass die Korrektheitsprüfung ebenfalls auf dem Testen der Zyklenfreiheit des SG bassiert. Hierzu sind jedoch noch Modifikationen am SG vorzunehmen. Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung effizienter Algorithmen zur Modifikation des SG, um anschliessend die Zyklenfreiheit prüfen zu koennen.

Betreuung: Haiyan Ye, IFW C43.1, Tel. 254 7259
Vorraussetzung: Grundlagen der Transaktionsverwaltung

Abbildung datenbankspezifischer Datenstrukturen auf Striped Files

File-Striping ist ein vielversprechender Ansatz zur Verbesserung des Antwortzeitverhaltens von I/O-Systemen. Entscheidende Bedeutung kommt dabei der Abbildung von Datenstrukturen (Relationen, Indizes, ...) auf Striped Files zu. In dieser Arbeit sollen verschiedene Abbildungsalternativen implementiert werden, um sie anschliessend quantitativ zu evaluieren. Implementierungsbasis ist ein vorhandenes Prototyp-Filesystem für Disk-Arrays.

Umgebung: UNIX, C.
Betreuer: Peter Zabback, IFW C48.2, Tel. 254 7251
Voraussetzung: Informationssysteme (IS),
Datenbanken und Betriebssysteme (DBBS),
Verteilung und Parallelität in Datenbanksystemen (VPDBS)

Mitgeteilt durch Michael Rys, Informationssysteme

VORDIPLOM W'KEIT & STATISTIK

(Pirated 1993 by 4-Dip Kamikaze I)

FRÜHLING 1993

Erlaubte Hilfsmittel: Taschenrechner, VAX, Kollege aus 9. Semester. Nicht erlaubt: Schreibzeug, Block

WICHTIG!
Bitte drücken Sie an Ihrem Pult die Risikotaste wenn Sie Ihren Einsatz verdoppeln wollen. Systemlottoscheine liegen beim Assistenten.

1. die 3 Maustasten an der Ceres sind gleichverteilt. Jede Taste wird von Erstsemestrigen (und mir) mit der W'keit p=0.3 gedrückt.
a) Wie gross ist die W'keit, dass alle 3 Tasten gleichzeitig gedrückt werden?
b) Wie gross ist die W'keit, dass der Infostudi den selektierten Text löscht anstatt kopiert?
c) Wie gross ist die W'keit, dass auch beim 2. Versuch keine der 3 Tasten getroffen wird?

2. Die Cafeteria sei normal croissantverteilt mit Peakpunkten zur vollen Stunde. Man nehme an, die Warteschlange gehe durch die hintere Tür, komme bei der vorderen wieder herein und so fort. 1 Student benötigt .00045km^2 Stehfläche. die Kassierin schafft 1/n Studenten pro Minute, wobei n die Anzahl der wartenden Studenten sei, die sich Studentverteilt in eine Reihe stellen.
a) Wieviel Umwicklungen um die beiden Türen macht die Schlange um 11:01?
b) Wie lange braucht der SV Service, bis die Schlange nach der Extremallänge um 15:23 abgebaut ist?
c) Wie lange, wenn jemand eine Gratisrunde schmeisst?
d) Ein Student habe einen durchschnittlichen Zappelkoeffizienten von +/-0.000012km^2 pro Wartestunde. Wie gross ist die W'keit, dass sich mindestens 3.5 Studenten während 24.00 auf die Füsse treten, wenn die Schlange genau bis zum Getränkeautomaten reicht?

3. Zwei Computerräume besitzen 2n Terminals. In jedem Zimmer stehen n Geräte mit Ausfallquote a.
a) Wie gross ist die W'keit, dass im E23 keines der Geräte funktioniert bei einer unabhängigen, blitzartigen Laplace-Session?
b) Berechne den Erwartungswert des Rolladen-Grades (1=unten, 0=oben) sowie die Dichtefunktion der Luft (1= zum Schneiden, 2= Alpenduft).

4. Rate eine Zahl
a) Schreibe sie hin
b) Rate nochmal, die erste war falsch
c) Game over, du Dödel

5. Du sinkst in einer 2-türigen Schleuse (425 Motoren pro Tor) mit einem Airbus 320.5 ab (Sinkflug 2

Liter/Minute). Die Tiefe beträgt 20 Meter. Auf dem Grund liegt "Das Boot" und empfängt deine SOS-Signale, welche sich aus Einsen (Professoren) und Nullen (Studis) zusammensetzen. Die Rauschinduktivität der nahen nuclear power station überlagt das Signal mit gelegentlichem Knacken.

a) Wie gross ist die W'keit, dass du das Fahrgestell ausfahren kannst, bevor du auf das Boot aufsetzt?

b) Wie gross ist die W'keit, dass James Bond (P_{007}=0.45) oder Arnold Schwarzenegger (P_{000}=0.01 - hat gerade Dreharbeiten) vorbeischaut und alle rettet?

c) Wie gross ist die W'keit, dass der Schleusenwärter merkt, dass da was nicht stimmt und seinen vermeintlich IBM-kompatiblen Hyundai zum Händler zurückbringt?

d) Wie gross ist die W'keit, dass Herbert Grölemeyer im Boot anfängt zu jodeln

(P_{jodel}=lambda^2/exp(Torpedos))?

e) Wie gross ist die W'keit, dass er die Signale ohne Rauschen nachsingen kann (a capella)?

Viel Erfolg!

Ausgewählte Musterlösungen:

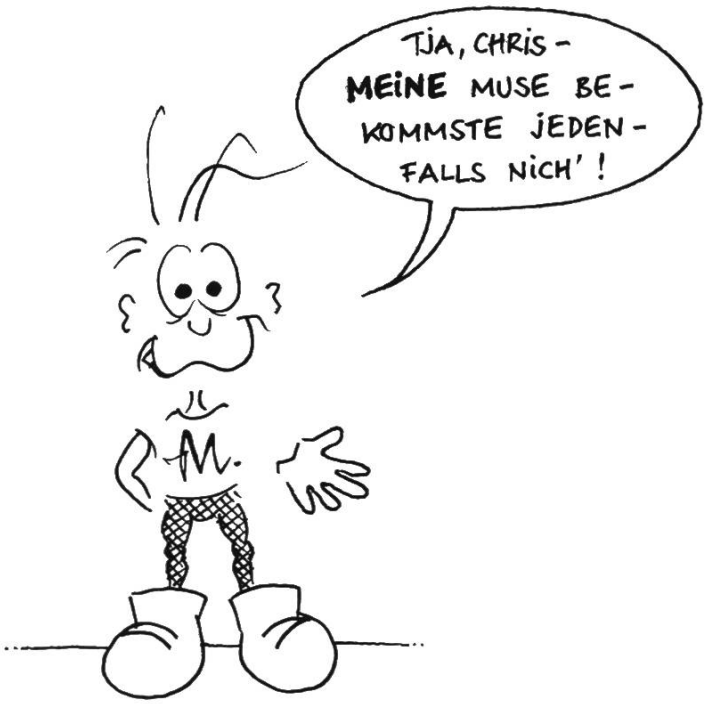
2a) Hinweis: bei manchen Taschenrechnern erscheint die Meldung "Error". Sollte ihr Taschenrechner nicht mehr als 99 10er Potenzen verwalten können, holen sie sich einen hp48. das Basispaket HP48-W'KEIT enthält auch einige Geduld- und Ballerspiele.

3a) 0.995
3c) 1,1

4a) 7?
4b) 7?
4c) Mist

5a) 0, denn du hattest vergessen, das Ding einzufahren. Das war übrigens der Grund, warum du in dem Teich gewasserst hast.
5c) 0.1 (wer so blöd ist und sich eine Hyundai kauft, der schnallt das au nimmer)

[Ich kümmere mich ja gern um die Rechtschreibung, nicht, aber bitte, ich a) bin und b) habe (noch...) keinen Spelling-Shaker. Also: Gebt euch, wenn irgend möglich, ein kleines bisschen Mühe, nicht allzuviele Fehler in eure tollen Texte 'reinzuflicken...!, Red.]


TJA, CHRIS - MEINE MUSE BE-KOMMSTE JEDEN-FALLS NICH'!

G.A.B. 6648 Minusio

pal

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Verein der Informatikstudierenden
IFW B29
ETH-Zentrum

CH-8092 Zürich

Inhalt

Adressen	S. 2
Hoi zäme!	S. 3
Griechische TI	S. 4
Editorial II	S. 7
Abteilungsnews	S. 8
Chris Flu's Kochecke	S. 11
Nebenfach Management	S. 14
Rohrkrepierer	S. 17
IIIE – etwas für mich?	S. 20
Killer elevator	S. 24
Auch Frauen bestehen...	S. 26
Die Sonne	S. 27
Frauenforschung – was ist das?	S. 29
Institut für Roboter	S. 32
vpp – ein weisser Fleck	S. 35
Nebenfach Didaktik	S. 37
vi Reference	S. 41
Beratungszeiten der Assistenten	S. 46
Vorlesungsumfrage	S. 54
Cafeteria-Report Teil 2.5	S. 65
VISKAS-Report	S. 69